

## Die Börse.

Auf dem Felde des Börsengeschäfts sieht es in jüngster Zeit sehr trübe aus; wie die vom „Staatsanzeiger“ mitgetheilte Nachricht ergiebt, hat im August eine Verminderung der Einnahmen stattgefunden, welche darauf schließen läßt, daß auch das Waarengeschäft und die Industrie in Mitleidenschaft gezogen ist. Als im Mai d. J. Wien von einer großen Katastrophe heimgesucht wurde, machte sich in Deutschland vielfach das hochmüthige Gefühl geltend, daß unsere Zustände unvergleichlich solider seien; inzwischen kommt der hintere Bote nach. Eine Anzahl von Banken und Industrie-Gesellschaften ist in Concurs verfallen, einige andere sehen diesem Schicksal entgegen und noch andere werden durch das sehr bedenkliche Heilmittel der Staatshilfe ihrem Loos entzogen. Allerdings wird die Katastrophe nicht eine so tief einschneidende sein, als in Wien, aber die Lage ist doch so, daß wir von jeder phantastischen Vergleichen absehen sollten.

Vor einigen Monaten gaben sich viele Schriftsteller Mühe, über Mittel nachzudenken, wie man den Gründungsschwindel und das Actienwesen in gebührender Schranken eindämmen könne. Augenblicklich ist die Frage nicht dringender; für die nächsten Jahre bleiben wir wohl von allen excessiven des Speculationsfiebers befreit. Wir erblicken in den jetzigen Zusammenbrüchen eine naturnothwendige Folge der Ausschreitungen der vorangegangenen Jahre; wie auf die Fluth die Ebbe, auf den Paroxysmus die Abspannung, so folgt auf jede Ueberspannung des Speculationsbetriebes eine Periode des Zusammensturzes.

Es liegt die Frage nahe, ob denn ein so trauriges Schauspiel nicht vermieden werden könne. Der Schwindel ist ein Uebel, der Bankrott ist ein anderes. Mit dem ersten Uebel vertilgt man auch das zweite. Wozu hat der Mensch seine Vernunft und der Staat seine Gesetze, wenn er nicht die Erfahrungen, die er in einer solchen Periode macht, zu verwerthen will, um der Wiederkehr solcher Erscheinungen vorzubeugen?

Unsere Ansicht ist die, daß es ein völlig unsehlbares Mittel giebt, um dem Gründungsschwindel, der Agiotage, dem Börsenspiel und allen solchen bösen Feinden ein Ende zu machen. Freilich besteht dieses Mittel nicht in einer gesetzlichen Vorschrift, sondern es steht in einem andern Buch und ist ein wunderliches Capitel. Dies Mittel besteht darin, daß alle Menschen den Spieltrieb, die schändliche Sucht, ohne Arbeit reich zu werden, in ihrer Brust von Grund aus austrotten; daß sie ihren Charakter stärken, ihre Einsicht erhöhen; daß sie ebel genug werden, um sich mit Niemandes Schaden zu bereichern, und klug genug, um nicht Andere mit ihrem Schaden zu bereichern. Dies Mittel führt zum Ziele; alle anderen sind Charlatanerie.

Man ergeht sich jetzt wiederum in wilden Anklagen gegen die Börse; man verlangt Anordnungen, dem Unfug der Börse ein Ende zu machen. Darin zeigt sich die Feigheit des Gewissens, welches der Reue zwar nicht Herr zu werden vermag, aber doch nicht wagt, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Der Mensch lenkt gar zu gern die Vorwürfe, die er sich selber machen sollte, auf mythische Personen ab, weil diese ihm nichts erwidern können. Die „Börse“ ist ein solches mythisches Wesen. Im buchstäblichen Verstande des Wortes ist zwar die Börse ein Haus aus Holz und Stein; diesem aber gelten die Vorwürfe nicht. Man versteht vielmehr unter der Börse die Personen, die dort thätig sind, oder, ohne selbst dort zu erscheinen, ihre Aufträge dort ausführen lassen, und man vergißt gar zu gern, daß man mit zu denselben gehört.

Wer sich von der Geldgier nicht hat hinstrecken lassen, der kann jetzt ruhig sein integer vitae annehmen, und statt der „Mantischen Pflanze“ die dortmünder Union, statt des Bogens Oesterreichischen Credit und statt des „Köhers voll vergifteter Pfeile“ die Vereinsbank Duxbury in den Text des Liedes setzen. Wer aber mitgekostet hat aus dem Becher des Gewinnes, dem bleibt, wenn er sich auch in lateinischer Sprache über seine heutigen Verluste trösten will, nur übrig auszurufen: Mea culpa, maxima mea culpa!

Es liegt eine arge Verwirrung aller stückchen Begriffe darin, wenn man für die Zustände unseres commerciellen Lebens ausschließlich die Gründer verantwortlich machen und die Schuld der Tausende und Millionen, die sich an der Jagd nach dem Glücke in dem Waldgefolge betheiligte haben, verdrängen will. Der kleine Speculant aus dem „Kern unseres unverdorbenen Bürgerthums“ schleicht sich, wenn er gewonnen hat, heimlich mit der Beute auf die Seite; nur wenn er verloren hat, ermahnt der Begriff der Tugend bei ihm. Die großen Unternehmer müssen den Reich, den sie sich selber gesüßt, leeren bis auf die Naege.

Uebrigens soll man sich sehr davor hüten, die Dinge schwarzer zu malen, als sie in Wirklichkeit sind. Große Vermögen sind gewonnen und wieder verloren worden; Manche stehen noch Verluste bevor. Unser Mitleid wollen wir keinem unklugen Speculanten entziehen, wie Ulrich wurde der Grund seines Unglücks in seiner eigenen Thorheit, obwohl wir den Grund seines Glückes in seiner eigenen Thätigkeit finden. Aber falsch ist es, wenn man die Sache so ansieht, als sei das Gold, wie auf dem Roulettetisch nur aus einer Tasche in die andere gerollt. Die abgelaufenen zwei Jahre haben viele Reime des Guten gelegt, die in Zukunft ihre Früchte tragen werden. Eine große Menge nützlicher Unternehmungen ist in das Leben gerufen, die im ruhigen Verlauf der Zeiten nicht entziehen; die Verluste, die für den Einzelnen daran haften, werden mit der Zeit verwunden werden, die Unternehmungen selbst bleiben bestehen. So lange die Welt steht, hat sich noch immer die Erfahrung wiederholt, daß das, was den Zeitgenossen mit Recht als ein Uebel erschien, sich im Verlaufe der Entwicklung erwies als ein Fehler des nie rastenden Fortschritts.

## Breslau, 3. October.

Die hiesige Fortschrittspartei hat in der gestrigen Versammlung den ihr von der nationalliberalen Partei angebotenen Compromiß auf der Grundlage, zwei Nationalliberale und einen Fortschrittmann zu Abgeordneten zu wählen, abgelehnt und den Beschluß gefaßt, selbstständig in die Wahlen einzutreten. Da in Breslau von einer ultramontanen Candidatur nicht die Rede sein kann, denn sämmtliche Katholiken mit Ausnahme der paar hundert Fanatiker, welche den katholischen Volksverein zu frequentieren pflegen, so stimmen entweder mit der nationalliberalen oder der Fortschrittspartei, so kann es nichts schaden, daß die beiden in der ganzen Provinz sonst einander verbündeten Verbundenen Parteien ihre Kräfte gesondert von einander verbünden. Im Interesse beider Parteien wünschen wir nur, daß der Kampf ohne leidenschaftliche Erregungen und persönliche Gehässigkeiten vor sich gehe, um so mehr, als beide Parteien im Ganzen doch dieselben Ziele ver-

folgen und es, wie wenigstens vorläufig die Lage der Dinge ist, ziemlich gleichgültig ist, ob drei Nationalliberale von derjenigen Seite, aus welcher sie bei den letzten Wahlen genommen wurden, oder drei Mitglieder der Fortschrittspartei gewählt werden. Sehr anerkenntswerth ist es, daß die Nationalliberalen, obwohl im Siege freiwillig den Compromiß anboten, wie man es anderer Seits der Fortschrittspartei nicht verüben kann, daß sie in der Erinnerung der früheren Siege die Majorität wieder zu erlangen sucht. Dazu gehören freilich große Anstrengungen, denn leicht ist es, die Sympathien der Wähler zu verlieren, schwer sie wieder zu gewinnen. Hoffentlich wird man sich von der neu aufgetauchten berliner Fraction entschließen fern halten. Was uns selbst betrifft, so plaidiren wir für ein gemeinschaftlich von beiden Parteien einzusetzendes Wahlcomité und die definitive Entscheidung durch die Wahlmänner-Versammlung, wie es am Rhein in ähnlichen Fällen mehrfach geschieht; dabei vergab sich keine Partei etwas.

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ schreibt man von offenbar sehr orientirter Seite aus Berlin: „Die Abwesenheit der Kaiserin (während des Besuchs Victor Emanuels) findet ihre Erklärung in den Rücksichten, welche die hohe Frau auf ihre Gesundheit nehmen mußte. Die Entscheidung, daß König Victor Emanuel nach Berlin kommen werde, erfolgte erst am 5. Sept. Wäre die Kaiserin, die auf einige Tage in Weimar verweilen mußte, zur Begrüßung desselben nach Berlin gekommen, so hätte dies die Aufhebung ihrer Herrschaft nothwendig gemacht, ein Verzicht, der in keinem Fall rathsam erscheinen konnte. — Ferner berichtet der Correspondent „auf Grund zuverlässiger Mittheilung“ eine Stelle in dem Buch Lamarmora's, welche die Kaiserin betrifft: „Lamarmora erzählt, daß er selbst durch den französischen Gesandten in Florenz, und der König Victor Emanuel durch seinen Schwiegersohn, den Prinzen Napoleon, die Nachricht erhalten habe: die Königin von Preußen habe Anfangs Juni 1866 ein Schreiben an den Kaiser Franz Joseph gerichtet, um ihm mitzutheilen, daß der König ihr auf sein Wort versichert habe: es bestehe kein eigentlicher Vertrag zwischen Preußen und Italien, und daß Preußen, falls Italien Oesterreich angriffe, nicht verbunden sei, ihm zu folgen. Diese Mittheilung stützt sich auf eine Depesche Gramont's, des damaligen Vorgesetzten Frankreichs in Wien, an Drouyn de Lhuys, den französischen Minister des Aeußern. Es kann jedoch keinem Zweifel unterliegen, daß der genannte französische Diplomat hierin falsch berichtet war; denn es ist gewiß, daß die Königin Augusta einen solchen Brief niemals geschrieben hat, und es mag hierbei noch bemerkt werden, daß Ihre Majestät die persönliche Bekanntschaft des Kaisers von Oesterreich erst bei der vorjährigen Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin gemacht hat — eine Thatsache, die schwerlich allgemein bekannt sein dürfte.“

Wir erwähnten gestern an dieser Stelle, daß die Slovänen voraussetzlich den österreichischen Reichsrath bescheiden werden. Heute liegt uns ein Artikel des „Lobenski Narod“ vor, der offen für die Beschädigung des Reichsrathes eintritt. Das genannte Blatt schreibt:

„Wenn die Czechen glauben, auch mit dem weitem Ignoriren des Reichsrathes Vortheile zu erlangen, so wünschen wir ihnen Glück dazu. Aber es entsteht die Frage, ob es nicht alle Brüder hinter sich zu verbrennen. Auch wir (die Partei des „Slov. Narod“) waren für die Passivitätspolitik, für das Fernbleiben vom Reichsrathe, und zwar zu einer Zeit, als noch die Czechen ganz gemächlich darin saßen. Aber das war damals unter ganz andern Verhältnissen, als die jetzigen sind. Heute liegen zwei gewichtige Thatsachen vor uns, mit denen wir abrechnen müssen, das sind einmal die Schlachten bei Wörth, Sedan und Paris und dann die zur That gewordene Wahlreform. Daher werden auch, schließt der „Narod“, unsere Abgeordneten, wie man dies aus dem Ausdruche der öffentlichen Meinung heute schon entnehmen kann, jedenfalls im Reichsrathe erscheinen, und es ist nur zu wünschen, daß es ihnen gelingen möge, die Czechen zu überreden, von der passiven Opposition endlich abzulassen und mit uns einzutreten in den zwischen parlamentarischen Kampf, der zum Vortheile aller Slaven ausfallen kann.“

Der Kurfürst von Hessen hat, wie der „N. A. Z.“ aus Wien gemeldet wird, seinen Protest gegen das von den Agnaten des Karhauses mit der Krone Preußen getroffene Abkommen auch dem Wiener Cabinet mittheilen zu müssen geglaubt. Eine Rückäußerung auf diese Mittheilung dürfte weder erfolgen noch auch nur erwarten worden sein.

In Italien ist die Presse gegenwärtig noch immer bemüht, die durch die Reise des Königs nach Berlin und Wien herbeigeführte günstigere Stellung des Königreichs nach Recht zu stellen. Die „Italia“ insbesondere deutet bei dieser Gelegenheit den Franzosen gegenüber an, daß man beim Eintritt gewisser, jetzt näher rückender Oeuentualitäten einen sichern Rückhalt habe. „Unabstritten“, — so sagt das Blatt, — darf man annehmen, daß das Erscheinen Victor Emanuels und seiner Minister in den Hauptstädten Oesterreichs und Deutschlands an den Tag legte, daß Italien nicht vereinzelt dasteht, daß es im Gegentheile mächtige, an seiner Erhaltung und seinem Gedeihen interessirte Freundschaften besitzt. Aber die Freundschaft zweier Staaten bedingt nicht die Unterwürfigkeit des einen, das Protectorat des andern. Eben so wenig zeigt sie an, daß beide sich mit Schaden bringenden Plänen gegen dritte tragen. . . Die einzige Verpflichtung, welche aus der Reise des Königs auferlegt hat, ist die, unsere Actionsmittel in Einklang mit der Stellung zu bringen, die wir uns errungen haben.“

In höchst ungünstigem Lichte sucht natürlich die „Voce della Verita“ die Folgen, welche der gedachte Königsbesuch für Italien haben müsse, darzustellen. Das ultramontane Blatt sagt nämlich:

„Was in Berlin und Italien geschehen ist, das ist die Einleitung des Bösen, das des einen und des andern Landes in kürzester Zeit wartet. Die von der preussischen Unerfahrenheit Frankreich entzogenen Milliarden genügen Preußen nicht und haben Oesterreich und Italien ruiniert. Um seine Schuld zu tilgen, hat Frankreich seine Guthaben von auswärts eingezogen; Wien wurde durch diese Maßregel geschädigt; Italien nicht so empfindlich, weil es keine französischen Guthaben hat; Deutschland noch weniger, weil die Entziehung des französischen Credits aufgewogen war durch die Zahlung der französischen Schulden. Frankreich hat sich indessen wieder geträgt. Aber was wir kommen sehen, ist duster und verhängnisvoll; die Fallimente werden nahezu die Welt umfärzen.“

Die „N. A. Z.“ entgegnet hierauf mit der treffenden Bemerkung: Sollte die düstere Geldmarkt-Anschauung der „Voce della Verita“ am Ende mit der Thatsache im Zusammenhang stehen, daß gerade in diesen Tagen von den belgischen Gerichten die Verhandlungen wider die Langrand-Dumont, ceauschen Unternehmungen neuerdings beginnen sollen und neue gradirende Umstände den Heiligenschein derselben noch stärker vergolden?

Interessant ist endlich eine ebenfalls auf die Reise Victor Emanuels bezügliche Mittheilung der „Gazzetta di Venezia“. Dieselbe zufolge hatte nämlich auch der König Johann von Sachsen dem König von Italien zur Begrüßung auf lächlichem Boden einen General entgegen geschickt, sowie eine Ehren-Compagnie Soldaten, welche Victor Emanuel auf der Station von Biltan besichtigte. Da er aber nicht nach Dresden kommen konnte, so schickte er

dem Könige Johann nachfolgendes Telegramm: „Ich bedauere auf das lebhafteste, daß ich auf meiner Reise durch die Staaten Eurer Majestät mich nicht aufhalten kann, aber ich schide die herzlichsten Grüße und wünsche, daß es Eurer Majestät und der ganzen königlichen Familie wohl geben möge.“

Ueber den Einbruch, welchen der im heutigen Mittagblatte vollständig mitgetheilte Brief des Grafen Chambord in Frankreich im Allgemeinen hervorgerufen hat, berichtet unser Pariser Correspondent (siehe „Paris“) ausführlich. Wir fügen hinzu, daß die legitimistischen Blätter sich auf die Mittheilung des Schreibens und auf die Widerlegung jener Artikel beschränken, welche die übrigen Blätter darüber bringen. Nur das „Univers“ zollt ihm vollen Beifall. Chambord könne nicht der König einer feudalen Gesellschaft sein, weil dieselbe nicht bestehe; aber er werde auch nicht der König der auf den „sterblichen“ Principien von 1789 gegründeten modernen Gesellschaft sein; zwischen dem alten Regime und der Revolution würden sich neue Wege eröffnen. Die christliche Gesellschaft sei umzugestalten, müsse besser werden als die frühere, und eine schönere Civilisation müsse begonnen werden. „Der Graf von Chambord“ — sagt das ultramontane Organ schließlich — „muß der König einer neuen Welt werden. So hat er sich Frankreich verkündigt, so soll es sein.“

Der Pariser Correspondent der „N. Z.“ macht zu dem Schreiben die sehr richtige Bemerkung: „Es ist das erste Mal, daß der „Roy“ sich über die Unterwerfung der Orleans öffentlich ausspricht; es wird sehr bemerkt werden, daß, wie Graf Chambord sagt, diese Ausöhnung lediglich zu dem Zwecke stattgefunden hat, die Restauration zu ermöglichen. Die Phrase, mit welcher der „Roy“ gegen die ihm unterstellten kriegerischen Absichten wider Italien protestirt, könnte bestimmter lauten: „ein Krieg, wahnwitzig unternommen unter unzumuthbaren Bedingungen“ — damit ist doch nicht gesagt, daß der „Roy“ beabsichtigt, überhaupt eine friedliche Politik zu verfolgen. Das eigentliche Manifest des Prinzen soll übrigens bereits „in der Nacht“ sein, wir brauchen uns also nur noch einige Tage zu gedulden und werden dann bestimmt wissen, ob Frankreich vor Ende dieses Jahres einen König haben wird oder nicht.“

Das „Adenir national“ verheißt sich selber nicht den bisherigen geringen Erfolg seiner Initiative für eine Allianz der Bonapartisten und Republikaner, indem es an der Spitze seines am 30. d. M. erschienenen Leitartikels schreibt: „Wir bedauern schmerzlich, daß von den Journalen aller Parteien, selbst der unserigen und aller Ruances, bisher kein einziges unsere Initiative, unsere Haltung, unsere Politik der W. f. ö. n. g. gebilligt und seinen Anschluß erklärt hat. Wir geben dennoch nicht die Hoffnung auf, daß sie dazu gelangen und wenn sie nicht die Veranlassung dazu fahrt, so wird sie die Nothwendigkeit dazu drängen.“

Die englische Presse zeigt sich in Beurtheilung der während des Bombardements von Alicante beobachteten Nichtintervention noch immer sehr uneinig. Die „Times“ erörtert die darüber eingelaufenen anderen Berichte mit selbstzufriedener Sicherheit. Sie stellt sich dabei auf denselben unsicheren Standpunkt wie in früheren Betrachtungen über denselben Gegenstand und arbeitet mit Argumenten, welche nicht einmal die Bezeichnung schwach verdienen. Es heißt in dem betreffenden Artikel:

Die Aufrechterhaltung der Seepolizei ist ganz verschieden von der Einmischung in die inneren Angelegenheiten einer unabhängigen Nation, und in spanischen Gewässern haben wir in Wirklichkeit unter dem Völkerrecht keinerlei Anspruch einzusetzen, wofür nicht der Zweck vorliegt, die Interessen britischer Unterthanen zu schützen. Auf alle Fälle können wir dem spanischen Volke oder der Madrider Regierung nicht das Recht einräumen, uns die Veranlassung internationaler Pflichten vorzurufen, weil wir uns nicht entschließen, den militärischen Operationen des Cantons Murcia nicht weitere Hindernisse in den Weg zu legen, wofür nicht eine besondere Beirathung britischer Unterthanen oder eine Uebertragung der Gebote der Menschlichkeit uns zum Einschreiten herausfordern sollte. Wenn man uns vormerken sollte, daß wir die „Victoria“ und „Almanza“ einige Wochen festgehalten, so dürfen wir wohl fragen, wo diese Schiffe heute wären, wenn die Befehlshaber der englischen und deutschen Kriegsschiffe sie nicht weggenommen hätten. Wenn eine Partei in dieser sonderbaren dreieckigen Streitfrage Grund zu Beschwerden hat, so ist der Cant Murcia, dessen Verschmäden uns die einzige Klage sparen wird, welche wir zu beantworten schwer finden werden. Señor Castela's Ministerium hat auf keinen Fall ein Recht unter Verfahren anzugreifen, da dasselbe seiner Partei durchaus gunstig war. Indessen wir erwarten keine Dankbarkeit, und werden aller Wahrscheinlichkeit nach keine Dankbarkeit finden. Wir werden jedoch darum nicht weniger hoffnungsvoll auf die Anstrengungen des bereiten Dictators sehen, noch seinen patriotischen Bemühungen die wohlverdiente Unterstützung versagen.

Die „Morning Post“ tabelt auf der andern Seite das Schwanken und Zaudern der britischen Regierung in dieser Angelegenheit in schärfster Weise und bemerkt, die letzten Taten des Ministeriums Gladstone seien noch großartiger als seine Haltung in der Alabamaangelegenheit. Wenn Spanien Lust dazu habe, so könne man sich auf eine Schadenersatzrechnung von Madrid berufen lassen, die der früheren amerikanischen wenig nachgebe. — Nicht weniger unzufrieden ist der „Morning Advertiser“, der in der Theorie für die Republik und den rechtgläubigen Protestantismus schwärmt. Er wirft der Regierung allerlei ultramontane Gesetze vor, beschuldigt sie stiller Neigungen für die Carlisten und äußert seinen Unwillen, daß die „Victoria“ und „Almanza“ nicht eher freigegeben worden seien, und daß man die heutige spanische Republik noch nicht anerkannt habe. — Die „Pall Mall Gazette“ hebt im Einklang mit früheren Aeußerungen die Nothwendigkeit hervor, sich in Zukunft für eine bestimmte Politik zu entscheiden, statt wie bisher zur Unehre und zur Gefahr des Landes zwischen Intervention und Nichtintervention zu schwanken. Putscherei und Confusion in Flottenangelegenheiten, bemerkt sie, seien eben so unruhlich und unvortheilhaft, als in Sachen der Diplomatie, und man könne allem Anscheine nach heute wie früher in einen Krieg oder in ein neues Schiedsgericht hineintreiben.

In einer nachträglichen Betrachtung über den Zweck der Reise Victor Emanuels nach Wien und Berlin meint die „Times“, es würde zu viel sein, zu sagen, daß die freundliche Aufnahme des Königs von Italien in Wien und Berlin und die weniger ceremoniosen aber möglich wichtigeren Unterredungen zwischen Fürst Bismarck und den Signori Minghetti und Visconti-Venosta irgend eine substantielle Garantie für die Erhaltung des europäischen Friedens bieten, oder diese Ereignisse beseitigten wenigstens einige der durch den Gang der Dinge in Paris hervorgerufenen Gefahren für die Ruhe des Continents. Nach diesen Bemerkungen fährt das Citat fort:

Freilich ist zwischen den drei Mächten kein förmliches Traktat oder Schutzbündniß gebildet worden. Ein solcher Pakt würde eine unerbittliche und gefährliche Drohung gegen Frankreich sein, und obwohl Frankreich vor der Hand nicht im Stande sein mag, seinen Verdruss zu zeigen, so würde es sowohl unweise wie ungebärlig in Italien, und unklug sogar

in Deutschland sein, in solcher Weise sein nachsichtiges Temperament zu probieren. Es ist keine Nothwendigkeit, kein Platz für einen solchen Platz vorhanden. Deutschland braucht nach seinen gigantischen Anstrengungen Ruhe, und sieht sich nach derselben mehr als das übrige Europa verheßen kann. Oesterreich hat kaum das Werk nationaler Reorganisation begonnen. Italien braucht vor allen Dingen Zeit und Ruhe, um seinen Gewinn zu consolidiren, seine Verluste wieder gut zu machen und die disciplinirte Stärke zu erwerben, auf welche es sich schließlich verlassen muß; um seinen Platz unter den Großmächten Europas zu behaupten. Alle drei haben, was sie brauchen — denn Oesterreich hat schon lange auf seinen extrabacanten und hoffnungslosen Ehrgeiz diesseits und jenseits der Alpen verzichtet — und wenn Nationen das haben was sie brauchen, liegt ihnen nichts daran, bestehende Regelungen zu stören. Frankreich allein hat es in seiner Macht, die verwickelte Maschine, die nun ruht, in Bewegung zu setzen, aber Frankreich sollte mehr als jedes andere Land in Europa fühlen, daß sein Interesse darin liegt, den Frieden zu halten."

Deutschland.

Berlin, 2. Oct. [Zur Wahlbewegung in Rheinland und Westfalen. — Diplomatische Berichte aus Frankreich. — Ceremonialangelegenheiten. — Aus der Hallenser Delegirtenversammlung. — Englische Friedensmissionäre. — Abg. Ebert.] Ueber die ultramontane Wahlaktion am Rhein wird uns von einem befreundeten Abgeordneten geschrieben, daß der Wahlaufschrei des Central-Comittees der Clericalen in der Rheinprovinz selbst in vorliegenden katholischen Kreisen durch die aufreizende Sprache ein nicht geringes Befremden erregt hat. Viele einflussreiche Leute der Centrumsfraction scheuen sich, den von einem bekannten Fanatiker der Clericalen verfaßten Ausruf unter ihrer Verantwortlichkeit im Wahlkreise zu verbreiten. Dies gilt namentlich von den Conservativ-Ultramontanen, welche nicht gern die Brücken hinter sich verbrennen möchten, weil sie eine schließliche Ausöhnung mit der Regierung für möglich halten. Unter den liberalen Rheinländern findet man es geradezu lächerlich, wenn in dem Wahlaufschrei gesagt wird, daß die Männer des Centrums eine unabhängige Kirche wollen, während die liberale Majorität die Vernichtung des gesonnenen Glaubens und die bedingungslose Anerkennung einer unbeschränkten Herrschaft des Staates auf allen Gebieten wolle. . . . Damit soll vornehmlich auf jene Arbeitermasse eingewirkt werden, die noch nicht der alleinseeligmachenden Vereinsorganisation der Schwarzen beigetreten ist. Unser Gewährsmann vom Rhein theilt uns mit, daß die socialistische Agitation der Clericalen eine Höhe erreicht hat, gegen die das Erbeben der echten Socialdemokraten ein wahres Kinderspiel ist. Deshalb wirkt auch der clericalen Wahlaufschrei der liberalen Majorität vor, daß sie nicht einmal die sociale Frage in ernsthafte Beratung gezogen hat. Charakteristisch ist u. A. in dem Wahlaufschrei der demagogische Grund, der die liberale Presse bemogen haben soll, die Richter aufzufordern, gegen die Bischöfe und Geistlichen die höchsten Geldstrafen zu erkennen. Die liberale Presse wollte nämlich, nach der clericalen Tenuation, daß die Regierung die hohen Geldstrafen zum Besten der Liberalen verwende. Damit soll den katholischen Wählern plausibel gemacht werden, daß ein engerer Pressfonds aus den Strafgebern der Bischöfe und Geistlichen geschaffen sei, aus welchem die liberalen Umsturzmänner ihre Taschen füllen. . . . Die Wahlbewegung in den Rheinländern und in Westfalen stimmt indessen nicht mit den Hoffnungen der Ultramontanen ganz überein. Die hier folgenden Daten unseres Gewährsmann legen dafür Zeugnis ab: Im Kreise Essen wählten die Ultramontanen mit besonderer Festigkeit, doch hofft man, daß durch den überwiegend protestantischen Kreis Duisburg die liberalen Candidaten für den Landtag zum Siege gelangen werden. In Bochum-Dortmund ist, wie schon gemeldet, am 28. v. Mts. einstimmig die Wiederwahl von Berger, Windhorst und von Berdwordt beschlossen worden, doch soll letzterer seines vorgerückten Alters wegen auf die Wiederwahl verzichteten wollen. Im Kreise Hagen hat Eugen Richter zwar einige einflusslose Gegner, aber die überwiegende Mehrzahl der Führer beider liberaler Parteien gehört zu seinen Freunden, und seine Wiederwahl ist gesichert. Neben Eugen Richter ist bekanntlich H. B. Dyppeheim privatim vorgeschlagen worden, aber nach Ansicht unseres Berichterstatters hat der im Kreise sehr beliebte Fabrikbesitzer Eduard Ebers die größten Chancen, wenn er sich entschließt, die Candidatur anzunehmen. — In Köln hofft man noch immer auf die schließliche Einigung der Fortschrittspartei mit den Nationalliberalen. — In Hamm-Soest ist die Wahl von Bodum-Dolffs und Hlenderhoff, trotz clericaler Gegenbestrebungen gesichert, ebenso in Siegen die des Handelsministers Dr. Achenbach. — Ob endlich in Altena-Ferloh die liberale Partei den klugen Doerweg wird besitzigen können, ist noch ungewiß. Sein Sohn ist Landrath in Ferloh, und geht bei den Wahlen mit seinem Kollegen für Altena, dem ursebalen von Holybrint, Bruder des Regierungspräsidenten in Arnberg, Hand in Hand. — Der ganze Regierungsbezirk Münster ist Wahl-Domäne des Herrn von Schorlemer-Asst, höchstens im Kreise Tecklenburg hat

die liberale Partei einige Ausflüchte. Gleichwohl wie Schorlemer das Münsterland, commandiren Bischof Martin und Herr von Malinckrodt das f. g. Herzogthum Paderborn. Wie es in den protestantischen Kreisen des Regierungsbezirks Minden werden wird, läßt sich trotz der jüngsten Wahlbedeuge des Herrn von Kleist-Regow jetzt noch nicht beurtheilen. — Der officiöse Bericht des Grafen Arnim über die Wiederaufnahme seiner Geschäfte in Paris ist hier eingetroffen. Nebenher laufen die Mittheilungen über jene Vorgänge innerhalb der französischen Regierungssphäre, welche auf die Veränderung der Regierungsform in jenem Lande sich beziehen, wo nichts Bestand als der Wechsel hat. Indessen gewinnt man in unsern diplomatischen Kreisen nicht die Auffassung als ob der Einzug Heinrich's V. in den Tuilleries, in wenigen Monaten bevorstünde, wie namentlich die papistischen Organe verbreiten. Ob eine darauf bezügliche Erklärung in Paris abgegeben worden, wissen wir nicht; aber jedenfalls hat unser Botschafter in Paris nicht den Eindruck gewonnen, als ob Mac Mahon sich beugen würde, sein zweites Sedan innerhalb der gegenwärtigen Machtphäre der clericalen Majorität in Versailles zu finden. — Die Ceremonialmishelligkeiten in Betreff der hier accreditirten Botschafter, welche sich beim jüngsten italienischen Besuch zu wiederholen drohten, werden durch einen gemeinsamen Schritt der vier Botschafter demnächst beseitigt werden. — In der Hallenser Delegirten-Versammlung der Provinz Sachsen, deren wir an dieser Stelle wiederholt gedachten, wurde unter Anderm von einem Mitgliede hervorgehoben, daß außer der politischen und kirchlichen Reaction noch ein dritter Feind zu bekämpfen ist. Der materialistische Egoismus, der sich in nicht geringem Maße gewisser politischer Körperschaften bemächtigt hat. Es wurde darauf hingedeutet, daß jene Abgeordneten zu Duzenden zu zählen sind, die ihr Mandat hauptsächlich oder nebenbei dazu benutzen aus den großen Bank-, Eisenbahn- und sonstigen Geschäften für sich einen fetten Bißchen zu erlangen. Beinahe keine einzige Fraction des Landtages sei von diesen Auswüchsen rein. — Man müsse zwar unterscheiden, zwischen solchen, die bewußt und direct ihre persönlichen Interessen verfolgen und deren Selbstbeschäftigung lautet: non olet — deren Gäbe es zum Glück nur wenige — und zwischen denen die unbewußt ihre ehrlichen Namen an Personen und Unternehmungen verleihen, mit denen sie bei näherer Ueberlegung nichts zu schaffen haben würden. Aber der Richterstuhl der öffentlichen Moral darf diesen Unterschied nicht berücksichtigen und keine mildernden Gründe annehmen; er müsse unerbittlich Jedem von dem Amte eines Volksvertreters zurückweisen, dessen Integrität durch den leisesten Fleck brüht sei. In dieser Beziehung müsse aufgeräumt werden, wenn wir nicht in den Sumpf gerathen wollen, der die Luft in den Parlamentshäusern Nordamerikas z. B. in neuerer Zeit auch Oesterreichs verpestet. — Zwei englische Parlamentsmitglieder, welche als Missionäre, ter Ely-Burkitt'schen Friedenspolitik die europäischen Staaten bereisen, haben auch hier wohnenden Mitgliedern des deutschen Reichstages Besuche gemacht. Einer derselben konnte den Missionären gegenüber nicht die Bemerkung unterdrücken, daß die Liga ihre Friedenspläne zunächst nach Frankreich tragen solle. Im Palais Bourbon habe der Chauvinismus sein Hauptquartier aufgeschlagen, und die Bekehrung der französischen Nationalversammlung würde das dankbarste Geschäft der verehrlichen Gentlemans sein.

△ Berlin, 2. October. [Wahlaufschrei der Clericalen.] Der clericalen Wahlaufschrei der Centrumsparthei in Westfalen, mit seinem Programm „für Wahrheit, Recht und Freiheit!“ ist dazu angethan, Besorgniß zu erregen, ob bei den nächsten Reichstagswahlen die Eintracht, welche so ziemlich in allen vorwiegend katholischen Wahlkreisen zwischen den liberalen Fractionen für die Abgeordnetenhauswahlen sich wird erzielen lassen, noch vorhanden kann. Die Clericalen nehmen in ihr Programm schon jetzt einen Punkt auf, den die Fortschrittspartei ohne alle Fragen für die Reichstagswahlen in den Vordergrund stellen muß: „Beschränkung der Staatsausgaben für die Armee durch angemessene Verfüzung der Dienstzeit und Verminderung der Präsenzstärke des Heeres im Frieden.“ Wollen die vereinigten liberalen Parteien bei den Reichstagswahlen in vorwiegend katholischen Kreisen von der jetzt dem Clerus durch Die und Dünn folgenden Masse einen Theil für sich gewinnen, so dürfen sie ganz gewiß nicht diesen Punkt des clericalen Programms bekämpfen. — Ein besonders interessantes Relief bekommt dieser Provinzialaufschrei der Centrumsparthei durch den unmittelbar daneben gedruckten Ausruf eines „katholischen“ Kreiswahl-Comittees zu Malmedy im Regierungsbezirk Aachen, gerichtet an die katholischen Wähler, an die „Männer der Ueberzeugung“, welche aufgerufen werden, bei den Abgeordnetenhauswahlen ihre Pflicht zu thun, und nur solche Wahlmänner zu ernennen, die versprechen, für einen Deputirten des Centrums ihre Stimme abzugeben, und sich nicht durch den bloßen Namen Katholik bestimmen zu lassen, da dieses Wort seit den Auckatholiken, Staatskatholiken, Mikatholiken sehr elastisch

geworden sei. Das streng gläubige Comitö streitet besonders eifrig gegen den Einwand, daß der Kreis keine Eisenbahn bekomme, wenn man nicht gegen die religiösen Interessen kämpfe. Es erklärt für „öblich, in gewöhnlichen Zeiten die materiellen Interessen unseres Kreises als einen entscheidenden Grund für die Wahlen anzusehen.“ Heute aber sei dies Feigheit, heute muß man mit offenem Bistri „für Gott und Vaterland“ kämpfen. Trotz alledem scheint das Comitö zu fürchten, daß die katholischen Männer die gegenwärtigen Zeiten für „gewöhnliche“ ansehen und jenem offen als öblich proclamirten Grundsatz folgend, nach Eisenbahnpolitik wählen könnten. Denn es legt ihnen auseinander, daß es nicht bloß pflichtvergessen wäre, „inmitten der mächtigen Gefahren, die unsern theuersten Gütern, unsern heiligsten Rechten, unserer Gewissensfreiheit drohen“, „um möglicher zeitlicher Vortheile willen die Interessen seines Glaubens hintanzusetzen“, — sondern daß es auch nicht das geringste helfen werde: „Seit 25 Jahren wählen wir Eisenbahndeputirte; — vor kurzem wurden „120 Millionen Thaler für Eisenbahnen votirt; — haben „wir eine bekommen? Entweder hat unsere Eisenbahn eine strategische „Bedeutung, und dann werden wir sie in allen Fällen, selbst gegen „unsern Willen haben; oder sie ist ohne strategische Wichtigkeit und „dann werden wir sie niemals erhalten. Das ist das Wahre an der „Sache.“ Für die bisherigen Vertreter des Kreises seit 25 Jahren muß es recht erhehend sein, auf diese Weise die Versicherung zu bekommen, daß sie lediglich Eisenbahndeputirte sind, alleammt ohne Unterschied der politischen Farbe und des religiösen Bekenntnisses. Gegenwärtig vertreten den Kreis im Abgeordnetenhaus die clericalen Excellenz von Savigny, und der liberale katholische Gerichtsaffessor Höubner, im Reichstage der freiconservative katholische (protestantisch geborene) Santitätsrath Hasenclever, Mitglieder der altkatholischen Synodalpräsidenten. Ihre nächsten Vorgänger waren Protestanten, im Reichstage der nationalliberale Director des Preuß. statistischen Bureau's Geh. Rath Engel, im Abgeordnetenhaus derselbe und der freiconservative Bankpräsident Dechend. In weiterer Verfolgung der Vorgängerschaft haben wir sogar auf den Reichstagspräsidenten Simson und auf den Domprobst Holzer. Und alle waren sie „Eisenbahndeputirte“, versichert das clericalen infallibilistische Wahlcomitö in der frommen „Germania“ — und darin läßt man doch nicht?

D.R.C. [Die Militärausgabe.] Trotz unseres schon sehr erheblichen Militärbudgets nimmt Deutschland unter den europäischen Großstaaten bezüglich der Höhe der Ausgaben für Militärzwecke doch erst die vierte Stelle ein und steht sogar in dieser Beziehung dem uns so feindselig gesinnten Nachbarstaate Frankreich nicht unerheblich nach, denn während Deutschland für die genannten Zwecke die allerdings sehr beträchtliche Summen von 90,565,494 Thlr. verausgibt, verwendet Frankreich für seine Armee den Betrag von rund 117,000,000 Thlr., Großbritannien-Island 105,733,000 Thlr. und Rußland die immense Summe von 144,220,000 Thlr. jährlich, wogegen das Militärbudget der österreichisch-ungarischen Monarchie nur die Summe von 60,000,000 Thlr. erfordert. Was die übrigen europäischen Staaten anlangt, so schließen deren Militäretats ab: in Italien mit 44,000,000 Thlr., Spanien (1872) mit 25,636,000 Thlr., in der Türkei mit 20,670,000 Thlr., in Belgien mit 9,832,000 Thlr., Holland mit Luxemburg 8,233,000 Thlr., Schweden mit Norwegen 5,731,000 Thlr., Portugal 5,193,000 Thlr., Rumänien 3,907,000 Thlr., Dänemark 3,269,000 Thlr., die Schweiz mit 2,714,000 Thlr., Griechenland 1,792,000 Thlr., und endlich Serbien mit 1,100,000, so daß sich also die jährliche Summe, welche Europa für militärische Zwecke verausgibt, auf zusammen rund 694,595,000 Thlr. bejiffert. Da bekanntlich Graf Roon wiederholt erklärt hat, daß bei den heutigen Zeitverhältnissen der Betrag von 225 Thlr. zur Erhaltung eines Soldaten durchaus unzulänglich sei, so dürfte es von Interesse sein, diejenigen Ausgaben kennen zu lernen, welche die übrigen europäischen Staaten im Durchschnitt pro Mann der Friedensstärke in Ansatz bringen. Es kostet nämlich in Großbritannien-Island 520 Thlr., in Frankreich 270 Thlr., in Belgien und Holland je 250 Thlr., in Italien und Rumänien je 240 Thlr., in Oesterreich-Ungarn 230 Thlr., in Griechenland 220 Thlr., in Spanien 213 Thlr., in Rußland 200 Thlr., in Dänemark 192 Thlr., in der Türkei 185 Thlr., in Serbien 180 Thlr., in Portugal 150 Thlr., in Norwegen 185 Thlr. und in Schweden nur 105 Thlr.

Haderleben, 1. October. [Dänische Agitation.] Wie „Dannevirte“ mittheilt, werden in diesen Tagen wegen der Eidesverweigerung der nordschleswigschen Ditsvorsitzer in den betreffenden Communen Neuwahlen vorgenommen. Obgleich der Landrath den Wählern den Befehl ertheilt haben soll, nur Männern, die den Eid leisten wollen, ihre Stimmen zu geben, so hat man doch in den meisten Districten, wie das dänische Organ behauptet, „die alten Vorsteher wie-

Stadt-Theater.

Bei der ersten Wiederholung der „Zauberstäbe“ trat dem Publikum ein neues Liebespaar in der Person des Fräulein Stürmer als Pamina und des Herrn Busmann als Tamino gegenüber. Wir wollen Vergleiche mit den Leistungen der in diesen Partien alternirenden Kräfte vermeiden, wie wohl solche sehr nahe lägen, müssen jedoch für Beide einen ehrenvollen Erfolg registriren. Die Debitantin erfreut sich eines klangerreichen, voll- und wohlklingenden Soprans, Tonansatz und Vocalisation sind schulgerecht, die Technik den Anforderungen der Partie gewachsen und das schauspielerische Vermögen, wie die große Scene des letzten Finales erwies, auf einer schon recht erfreulichen Stufe. Reichen Beifall fand das Duett mit Papageno und die vorerwähnte sog. Wahnwahnscene. Außerdem fanden wir die in das erste Finale eingestreuten lyrischen Phrasen feurig und ausdrucksvoll vorgetragen. Voraussichtlich wird uns in baldige Gelegenheit geboten, über die Künstlerin Eingehenderes zu berichten. Herr Busmann gab alle Veranlassung, mit seiner diesmaligen Leistung zufrieden sein. Was kürzlich an dieser Stelle bezüglich der durch die Anfängerschaft erklärlichen Spielermängel gesagt worden ist, kann selbstverständlich nach den wenigen Wochen seine Geltung nicht verloren haben, dagegen war der gefangliche Theil gelungener, als Alles bisher von ihm Gehörte. Wenn auch den großen Recitativen des 1. Actes eine noch packendere Berve des dramatischen Ausdrucks eigen sein konnte, so war doch im Vortrag der beiden Acten die selenvolle Stimmung wohl getroffen und der allgemeine Applaus, den einige wenige Mißvergünzte durch anscheinend pianmäßiges Zischen vergeblich zu unterdrücken suchten, gewiß gerechtfertigt. Unter den schon besprochenen Leistungen excellirte auß's Neue die des Herrn Kobicek, auch soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Knabentheater durch eine diesmal correctere Ausführung des Fräulein Kaps merklich gewonnen. — So gefaltet sich das Ensemble immer mehr zu einem tadellosen.

Was wir von der Sonne wissen.

Von Philipp Spiller.

(Schluß.)

Weil nun ferner nach der von mir aufgestellten Theorie die Polarlichter eine Ausgleichungs-Erscheinung sind zwischen der (dynamischen) Thermo-Electricität an der Erdoberfläche und der statischen Spannungs-Electricität in der Erdatmosphäre, so befolgen auch die Polarlichter jene Hauptperiode, womit aber nicht gesagt ist, daß sie nicht auch in den Zwischenzeiten erscheinen könnten, wie es ja auch mit den Sonnenflecken der Fall ist. Wie das kürzlich von Herm. F. Klein angegebene periodische Auftreten der zarten Stri-Wolken in der Atmosphäre in unseren Zusammenhang gebracht werden könnte, vermag ich nicht zu beurtheilen. Nun haben wir endlich noch eine ganz besonders interessante Erscheinung an der Sonne anzuführen, nämlich die Protuberanzen. Zeitweise steigen nämlich vom Sonnenkörper aus brennende Gasäulen bis zu 20,000 geogr. Meilen hoch in der Sonnen-Atmosphäre empor. Bei Sonnenfinsternissen sind sie am besten sichtbar und zeigen dann eine lebhaft glänzende Kaminfarbe oder ein leicht in's Violette übergehendes Rosenroth. Es sind bereits eine Reihe von Beobachtungen vorhanden, nach welchen das allmälige, wenn auch äußerst schnelle Aufsteigen vom Sonnenkörper selbst aus zu sehr großen Höhen bis in die mattenleuchtende Krone feststeht. Dabei nimmt man in der Säule eine spiralförmig drehende Bewegung wahr, so daß ihr Inneres wegen der Fliehkraft weniger stoffreich erscheint. Endlich sind diese Säulen in ihrem oberen Theile westlich zurückgebogen und breiten sich schließlich zu einer horizontal gelagerten Wolke aus, welche nach und nach vergeht. Die Erklärung dieser Gebilde ist leicht. Jöller nimmt an, daß die Gase zu diesen Säulen aus einzelnen Blasenräumen in der schmelzflüssigen Masse des Sonnenkörpers selbst nach hinreichender Entwickelung zufolge des Druckes der Massen von oben her hervordringen. Dieses aber kann nicht richtig sein, weil das so geringe specifische Gewicht der Sonne nicht herauskäme, wenn bloß einzelne Blasenräume vorhanden wären und dann auch weil die Protuberanzen in der auf die Sonnenoberfläche sehr stark drückenden und stoffreichen Atmosphäre zu so bedeutenden Höhen nicht emporsteigen könnten. Die Gase kommen vielmehr aus dem inneren großen Hohl-

raume der Sonne. Haben die Gase dort in Berührung mit dem heißen schmelzflüssigen Innern der Sonne eine gewisse Spannkraft erreicht, so bohren sie sich eine trichterförmige Oeffnung, die nach außen hin immer mehr sich verengt, weil die Massen nach Oben hin zäher werden. Wegen des schiefen Stoßes der Gase an die Richterschwände strömen sie in spiralförmigen Windungen aus. Weil die Sonnen-Atmosphäre gleichzeitig mit dem Sonnenkörper um die Ase von Westen nach Osten sich dreht, so müssen höher in ihr liegende Punkte eine größere nach Osten gerichtete Geschwindigkeit haben als tiefer liegende in demselben Strahle und mit derselben Winkelgeschwindigkeit. Daraus ergibt sich mit Nothwendigkeit, daß die aufsteigende Protuberanz um so mehr nach Westen zurückbleiben muß, in je höhere Gebiete sie gelangt, denn sie kommt an Stellen, die mehr nach Osten vorellen, als sie es in den Punkten darunter vermochte. Weil die Sonnenatmosphäre nach obenwärts wird, verdichten sich die Gase nach und nach zu Rauch und bilden so die oben schwebende Wolke, welche wegen der eingetretenen Temperaturausgleichung nicht mehr emporsteigt. Die aus dem 17,700 Fuß hohen Cotopaxi bis auf 25,000 Fuß aufsteigende Rauchsäule zeigte sich nach A. von Humboldt auch nach Westen gebogen und mit einer wolkenartigen Ausbreitung. Am 2. April 1872 11 h. 35 m. beobachtete Raach einen Ausbruch von Wasserstoffbündeln, die eine Länge von 20 bis 50 Winkelsecunden, über denen losgelöste flüchtige Wolken in einer Höhe von 5' oder fast 30,000 Deutschen Meilen schwebten. An der wellenartigen Basis erschien ein niedriges helles Horn. Um 2 Uhr erfolgte aus einem hellen Walle (eine ausgetriebenen Stelle) ein zweiter Ausbruch, dessen ausgeschleuderte Massen eine Höhe von fast 20,000 geographischen Meilen erreichten. (Die C und F Linien des Spectrums waren ganz verschoben.) Wenn eine Protuberanz in die Sonnenatmosphäre auch bloß bis auf 3' Höhe getrieben werden soll, so muß sie schon einem Drucke von mehr als 4 Millionen Erdatmosphären ausgesetzt sein und aus einer Tiefe von 139 geogr. Meilen kommen, wo die Temperatur gegen 75,000° C. beträgt. Die angegebene Entfegung der Protuberanzen wird noch dadurch bestätigt, daß sie nach neueren Beobachtungen bisweilen an denselben Stellen wiederholt hervordringen. Es ist überhaupt merkwürdig, und

bergewählt, weil das Gefühl der eigenen Würde es verbietet, den begonnenen Kampf aufzugeben. Wie ferner verlautet, beabsichtigt man bezüglich dieser Angelegenheit in der am künftigen Sonnabend stattfindenden Kreisversammlung eine ernstliche Interpellation an den Landrath zu stellen, von dessen Verhalten dann die weiteren Schritte, um diese Sache zu einem mit den Wünschen der Bevölkerung übereinstimmenden Resultate zu bringen, abhängen sollen. Was die dänische Partei durch besagte Interpellation oder die erwähnten „weiteren Schritte“ zu erreichen hoffen kann, ist freilich unbegrifflich, denn die preussische Regierung wird sich gewiß nicht von dem eingeschlagenen Wege abdrängen lassen. Es bleibt also nur übrig, daß die Nordschleswiger entweder ihre Opposition fallen lassen oder die unvermeidlichen Folgen derselben tragen müssen. — Vorläufig werden bereits auf Anordnung des Landraths die communalen Geschäfte derjenigen Ortschaften, deren Vorsteher wegen der Eidesverweigerung ihres Amtes entsetzt worden sind, von Gendarmen, Schulmeistern oder andern zuverlässigen Personen besorgt.

**Wochum, 29. September.** [Pater Zobel.] Der „Spener'schen Zeitung“ schreibt man: „Der bisherige Superior des hiesigen Redemptoristenklosters, Pater Zobel, begibt sich über die schwarz-gelben Grenzstädte, um „an dem Hofe eines österreichischen Erzherzogs die wohlverdiente Ruhe zu finden.“ Diese Thatfache weist jedenfalls ein interessantes Licht auf die religiösen Stimmungen eines Theiles der österreichischen Kaiserfamilie.“

**Köln, 1. October.** [Katholikenadresse.] Nachdem zu der seiner Zeit von dem Herrn Herzog von Rathbor und andern schlesischen Katholiken an Se. Majestät den Kaiser und König eingereichten Adresse aus sehr vielen Städten zahlreiche Beitrittserklärungen erfolgt waren, mußte es befremden, daß die Stadt Köln hierin zurückblieb. Mit um so größerer Freude ist es daher zu begrüßen, daß seit Kurzem unter dem Vorgehen des Herrn Ober-Bürgermeisters Beitrittserklärungen im Umlauf gesetzt worden sind, die auch bei der Expedition der Kölnischen Zeitung auflegen und welche bereits mehr als 700 Unterschriften von Katholiken aus allen Bevölkerungsklassen tragen, darunter bis jetzt außer dem Herrn Ober-Bürgermeister der Herr Beigeordnete Ehwald, viele Stadtorbitorne, eine Anzahl hoher und anderer Beamten und Lehrer und namentlich eine sehr große Zahl der angesehensten Bürger Kölns. Es ist sehr zu wünschen, daß die zahlreichen Gesinnungsgenossen, welche die Beitrittserklärung noch nicht unterschrieben haben, nicht zurückbleiben (was leider in ähnlichen Fällen aus Bequemlichkeit oftmals geschieht), damit der Beweis geleistet werde, daß ein großer und angesehener Theil der katholischen Bevölkerung Kölns die Bestrebungen der ultramontanen Partei entschieden mißbilligt und in Bezug auf alle zur Abwehr gegen die kirchlichen Uebergriffe bereits erlassene oder noch zu erwartende Gesetze Sr. Majestät dem Kaiser und der Landesvertretung treu zur Seite steht.

**Waldbröl, im Bezirke Köln, 29. September.** [Der Pastor Ernst] aus Dentlingen hat seine Gefängnisstrafe wegen Beleidigung der evangelischen Kirche abgeessen und ist vorgestern zurückgekehrt. Ein Train von 4 ländlichen Wagen, mit Laub bekränzt, holte denselben an der Eisenbahn-Station ab. Vor dem Pfarrhaus wurden Kirchenlieder (u. A.: „Maria hilf uns all' aus diesem Jammerthal“) gesungen. Darnach zog man zur Kirche und beschloß die Feier mit einem Te Deum. Ersten predigte Pastor Ernst auch gleich von den Verfolgungen der katholischen Kirche, die wohl nie größer gewesen, von dem Martyrium u. c. und sprach die Hoffnung aus, man werde seine Verordnung in Betreff der Kirchenstühle beobachten. Der evangelische Kirchenvorstand hat sich nun auch in dieser Angelegenheit erregt, und zwar mit Recht, da es sich in diesem Falle um eine Simultanische handelt.

**Koblenz, 30. September.** [Verurtheilung.] Kaplan Konsdorfer von hier stand heute vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts, angeklagt, im Juli d. J. auf einer Katholikenversammlung zu Adenau den Reichskanzler Fürsten von Bismarck beleidigt und die kirchenpolitischen Gesetze verhöhnt zu haben. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen und in die Kosten verurtheilt; gegen dieses Urtheil hat er appellirt.

**Kassel, 30. September.** [Ansprüche.] In Folge des Vertrags zwischen der preussischen Regierung und dem Landgrafen Friedrich taucht in Hessen die Frage nach den Ansprüchen und Rechten auf, welche die Stadt Kassel und die Provinz an dem kurfürstlichen Hausfideicommissvermögen hätten. Dieser verwickelte Gegenstand ist kürzlich, und zwar noch vor dem Bekanntwerden des Vertrags, von Dr. R. Wippermann in dem „Grenzboten“ behandelt und wird jetzt in der „S. M. Z.“ angeregt.

**Notzenburg, 30. Septbr.** [Gerichtsverhandlung.] In der heutigen

zahlreich besuchten Sitzung der Strafkammer fand die Verhandlung gegen den Cabinetsrath Schimmelpfeng zu Prag und den außerordentlichen Pfarrer Hopf wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Fürsten Bismarck, sowie gegen den Redacteur der „Hess. Blätter“ Schreinermeister Ellenberger, wegen Preßbegehens statt. Nachdem der Staatsanwalt die Anklageschrift verlesen hatte, nach welcher der Angeklagte Hopf einen von Schimmelpfeng verfaßten Artikel in den „Hess. Blättern“ und bald darauf auch etwas erweitert in einer Broschüre veröffentlicht hat, die beide von Beleidigungen gegen den Kaiser strotzen, wurde zur Beweisaufnahme geschritten. Der Angeklagte Schimmelpfeng war nicht erschienen und wurde deshalb gegen ihn in contumacia verfahren. Der Verteidiger des r. Hopf, Rechtsanwalt Freys aus Jülich, stellte zwar den Antrag, den Cabinetsrath Schimmelpfeng aufzufordern, als Zeuge für Hopf zu erscheinen und die Sache bis dahin zu vertragen; doch ging das Gericht auf dieses Ansuchen nicht ein. Nach erfolgter Beweisaufnahme, Zweck deren auch die Acten des zu Hannover ebenfalls wegen Majestätsbeleidigung verurtheilten Pastors Grote, auf den sich die Angeklagten in dem incriminirten Artikel verschiedentlich beziehen, der Hauptfache nach verlesen wurden, nahm der Staatsanwalt noch einmal das Wort. Nach kurzer Wiederholung der Anklage stellte er den Antrag, den Cabinetsrath Schimmelpfeng zu 6 Monaten, den außerordentlichen Pfarrer Hopf zu 4 Monaten Festungshaft, außerdem den verantwortlichen Redacteur der „Hess. Blätter“, Schreinermeister Ellenberger, zu 30 Thalern wegen Preßbegehens zu verurtheilen. Die nun folgende Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Freys war in oratorischer Hinsicht eine wirklich ausgezeichnete, aber er hatte doch in der Sache selbst gar zu wenig, womit er seine Klienten hätte rein waschen können, er begab sich deshalb bald auf das Feld der Politik, wo er denn zum größten Gaudium aller anwesenden Gesinnungsgenossen des Herrn Hopf Alles, was preussischerseits seit 1866 geschehen, so scharf wie möglich herunterjante; dann suchte er alle Aeußerungen seiner Klienten zu entschuldigen mit dem Hinweis auf die Liebe zu ihrem angestammten besitzlichen Herrscherhause, von der sie stets beseelt gewesen wären u. c. Das Nachmittags 5 Uhr vom Gerichtshofe verkündete Urtheil war folgendes: Schimmelpfeng wurde zu 6 Monaten, Hopf zu 4 Monaten Festungshaft verurtheilt, der verantwortliche Redacteur, Schreinermeister Ellenberger, zu 20 Thlr. Geldstrafe. Außerdem soll dem Fürsten Bismarck das Recht der Verächtlichkeit des Urtheils in den „Hess. Blättern“ auf Kosten des Angeklagten zustehen.

**Eisenach, 30. Septbr.** [Erster Seminarlehrtag.] In den letzten Tagen wurde hier der erste deutsche Seminarlehrtag gehalten. Aus allen Ländern Deutschlands hatten sich Seminarlehrer eingefunden; aus Württemberg waren Seminar-Rector Pfisterer und Oberlehrer Guth aus Nürtingen erschienen. Nachdem am 28. in einer Vorberathung die Beratungsgegenstände festgestellt worden waren, befristeten die Teilnehmer am 29. die Räume und Lehrmittel des hiesigen Seminars. Unter dem Vorsitz des Seminar-directors Schulz aus Berlin wurden sodann folgende Thematiken allseitig besprochen: 1) über das rechte Verhältnis zwischen der theoretischen und praktischen Bildung der Seminaristen, über welche Frage Seminar-director Dr. Schüle aus Wabernburg referirte; 2) über den fremdsprachlichen Unterricht in den Seminaren; hierüber referirte Schulrath Dr. Wöblich aus Göttingen, der den Kern seines Vortrags in nachstehende 3 Theile concentrirte: 1) die Aufnahme einer fremden Sprache in den Lehrplan der Seminare für Volksschullehrer ist zu befürworten, weil die Erlernung einer solchen a) die wissenschaftliche Vorbereitung der Muttersprache in hohem Grade fördert; b) eine sichere Grundlage allgemein wissenschaftlicher Ausbildung und Fortbildung giebt; 2) in Berücksichtigung des unter 1 angegebenen Grundes empfiehlt sich zu jener Aufnahme am meisten die lateinische Sprache; 3) locale Verhältnisse können den Erlas der lateinischen Sprache entweder durch die französische oder durch die englische rechtfertigen. Diese Theisen riefen eine lebhaftere, längere Debatte hervor. Eine förmliche Beschlußfassung hierüber wurde aus dem Grunde unterlassen, weil man die Erörterungen in den Seminarien Sachsen und Preußens, wo neuerdings das Lateinische eingeführt wurde, abwarten will. Nach dem Mittagessen wurden von 4 bis 7 Uhr mehrere Sections-Sitzungen gehalten. Heute ist ein Ausflug auf die Wartburg und in das Marienhal in Aussicht genommen. (Mein. W.)

**Mainz, 29. Septbr.** [Hirtensbrief.] Entsprechend dem Aufsatze des Papstes „an alle Christen“ zum Gebete für die in Deutschland bedrängte Kirche unter Gewährung eines vollkommenen Ablasses wurde am letzten Sonntage von den Kanzeln der Diöcese ein Hirtensreiben des hiesigen Bischofs verlesen, in dem folgende Stelle besonders merkwürdig ist. Herr v. Ketteler meint in diesem natürlich wieder ohne staatliches Placet verkündeten Hirtensreiben: In Deutschland werde dessen älteste Religions-Gemeinschaft, welche den dritten Theil der Bevölkerung bilde, in ihrem religiösen Einrichtungen und ihrem religiösen Leben täglich beschimpft, geküßert und beinträchtigt, ohne daß die herrschende Majorität eine Regung des Gewissens oder des „Schamgeföhls“ empfinde. Dieser Nothstand treibe zum Gebete an! Dieses Gebet war von dem Bischof auf den festigen „Rosenkranz-Sonntag“ festgesetzt und bezüglich desselben in dem Hirtensreiben wörtlich weiter bemerkt: „Der heilige Vater fordert auf, in dieser bedrängten Zeit Gott durch Vermittelung aller Heiligen, namentlich der Apostel, des h. Joseph und insbesondere durch die unbefleckte Jungfrau Maria, deren Gebete ihrem Sohn gewisse mächtige Befehle seien, unsere Gebete vorzutragen. Das hat mich zur Wahl des Rosenkranzes bestimmt. Das Rosenkranzgebet ist in der Kirche von jeher ein überaus kräftiges Gebet gewesen, um Hilfe in der Noth zu erlangen.“ Noch mehr aus diesem Hirtensreiben zu citiren, ist gewiß nicht nöthig.

**Aus Bayern, 1. October.** [Die Ultramontanen über Franz Joseph.] Unsere ultramontanen Preßorgane wüthen wieder

einmal über den Besuch des Königs von Italien in Wien und Berlin. Auffallenderweise wendet ihr Ingrimm sich diesmal weit mehr gegen Oesterreich als gegen Preußen; so schreibt das bekannte „Waterland“ z. B. über den Besuch des „Sarden in Wien“: „Der Kerkermeister des heiligen Waters ist also wirklich nach Wien und, Franz Joseph der Weise hat sich nicht geschämt, ihm entgegenzugehen. Franz Joseph geht Arm in Arm mit dem Vater des verjagten Schnüßbündelkönigs, beide nennen sich Bruder und brüden sich die Hand; dieser Besuch Victor Emanuels ist und ein Beweis, daß das Urtheil über Franz Joseph und Oesterreich bereits gesprochen. Wir beklagen das österreichische Volk; den Kaiser selbst aber, dessen Schwäche und Kurzsichtigkeit über das bei Fürsten erlaubte Maß hinausgeht, beklagen wir nicht; er macht ja den Willern Oesterreichs den Abschied vom Hause Habsburg mit jedem Tage leichter; er thut ja Alles, um die Treue der Treuen zu erschüttern, um die österreichischen Willern verzweifeln dem Preußen und Russen in den geöffneten Schoß zu werfen u.“ In solcher Weise sprechen sich jetzt ultramontane Organe in Bayern gegen den Kaiser von Oesterreich aus.

**Fürth, 27. Septbr.** [Process.] In der heutigen Sitzung des hiesigen Bezirksgerichts kam die Klage des Professors Lippius in Jena gegen die Erlanger Professoren Dr. v. Hofmann, Dr. Heinrich Schmid (sammtlich Professoren der Theologie) und Dr. v. Scheurl, Professor des Kirchenrechts, wegen Beleidigung zur zweitinstanzlichen Verhandlung. Die vom Advocaten Gerhard in Nürnberg gestellte Klage stützt sich darauf, daß die von den Beklagten herausgegebene „Zeitschrift für Protestantismus und Kirche“ in ihrem Februarhefte über die Verhandlungen des sechsten Protestantentages in Osnabrück eine Besprechung brachte, in welcher namentlich auch der vom Prof. Lippius gehaltenen Rede in etwas drastischer Weise gedacht wurde. So wird geäußert: „Nur mit sittlichem Unwillen kann man sich von einem Theologen (Lippius) abwenden, der in dieser Weise Unwahrheit redet, der das Heiligste mißbraucht zur Deckung einer dem Christenthum diametral entgegengesetzten Gesinnung und Richtung.“ An einer anderen Stelle wird von „des Christen und Theologen (Lippius) unwürdigen Gaukeleien“ gesprochen, außerdem wird dem Kläger in dem incriminirten Artikel der Vorwurf der „Gleichneret“ gemacht und behauptet, „er karrikirte in unwürdiger Weise die Geheimnisse des christlichen Glaubens.“ Nachdem die Klage von dem Stadgericht Erlangen unter Verurtheilung des Klägers in die Kosten abgewiesen worden war, wurde vom Kläger Berufung beim hiesigen Bezirksgerichte eingereicht. Bei der heutigen Verhandlung erschien nun als Vertreter der drei beklagten Professoren Dr. Schmid, Dr. Franke und Dr. v. Scheurl, Professor Dr. Bachmann von Erlangen (gegen den ebenfalls beklagten Professor Dr. v. Hofmann, der zur Zeit auf Reisen abwesend, wurde das Contumacialverfahren eingeleitet); als Vertreter des Klägers war Rechtsconzipient Pfaff von Nürnberg anwesend. Nachdem der klägerische Vertreter dargelegt hatte, daß die fragliche Besprechung das Maß der erlaubten Kritik und Polemik weit überschreite, ergriff der Vertreter der Angeklagten das Wort, um auszuführen, daß in dem incriminirten Artikel der animus injuriandi nicht gegeben und von einem persönlichen Angriffe nicht die Rede sein könne, da es sich nur um einen das Interesse der protestantischen Kirche durchwühlenden Principienkampf handle. Das Moment des persönlichen Angriffs sei nur dann gegeben, wenn das Maß der erlaubten Kritik überschritten und der Individualität des Angegriffenen zu nahe getreten würde; in der vorliegenden Sache sei dies jedoch nicht der Fall, es wären Lippius weder persönliche Motive unterworfen, noch sein Privatleben hineingezogen, oder die über seine Leistungen gebrachte Kritik zur Verurtheilung seines Charakters potentirt worden. Der klägerische Vertreter beantragte Verurtheilung der Angeklagten, dem Gerichtshofe das Ausmaß der Strafe abzulassen, während der Vertreter der Beklagten aus Freisprechung plaidirte. Der Staatsanwalt sah sich nicht veranlaßt, einen Antrag zu stellen. Das Urtheil wird nächsten Mittwoch verkündet. (N. K.)

**Speier, 29. Septbr.** [Lexikales.] Heute wurde Domcapitular Dr. Moltor vor den kgl. Landrichter zu Speyer, der hier von dem k. Untersuchungsrichter delegirt war, über seine Theilnahme an dem ersten incriminirten Aufsatze des „deutschen Katholiken-Verbands“, welchen er mit den übrigen Mitgliedern des Vorstandes unterzeichnet hatte, vernommen. Diese von dem k. preussischen Landgerichte zu Nachen eingeleitete Untersuchung läuft schon eine geraume Zeit, indem der fragliche Aufsatz vor vierzehn Monaten in die Oeffentlichkeit kam. Wie wir vernahmen, bestritt Domcapitular Moltor als bairischer Staatsangehöriger die strafgerichtliche Competenz des preussischen Landgerichts und jede Vernehmung. (Rheinpfalz.)

**München, 30. Septbr.** [Der Kanzler der französischen Gesandtschaft] in München, Graf Du Parc Locmaria, bekannt durch sein ungezogenes Benehmen in einem Gartenconcert, wo die bairische Musik spielte, ist nun endlich, wie man aus München schreibt, von seiner Regierung versetzt.

### Oesterreich.

**Wien, 2. Oct.** [Selbstmord der Baronin Pino-Friedenthal.] Eine entsetzliche That, die gewiß nicht verschlen wird, in weiteren Kreisen allgemeine Theilnahme hervorgerufen, hat sich gestern Abends im Bezirke Wieden abgespielt. Die hochbetagte Mutter des Landespräsidenten der Bukowina, die Frau Baronin Vertha v. Pino-Friedenthal, hat zum Selbstmörder gegriffen und sich getödtet. Ueber den tragischen Vorfall erfährt man folgende Einzelheiten: Baronin Vertha v. Pino-Friedenthal, eine Frau in den 60er Jahren, die sich einer seltenen Achtung zu erfreuen hatte, war seit

den aufgestellten und nach mehreren Seiten bereits bestätigten Ansichten ganz entsprechend, daß der Sonnendurchmesser gerade dort am kleinsten sich zeigt (zwischen 20 und 23 Gr. Br.), wo die Sonnenaktivität am größten ist, und die meisten Gasausströmungen stattfinden. Eine gaderfüllte Blase kann ihren Durchmesser wechseln.

Es würde mich hier zu weit führen, wenn ich angeben wollte, in welcher Weise die obigen Ausföhrungen mittelst der jetzt so ungemein vollkommenen Instrumente theils ermittelt, theils bestätigt worden sind. Das Licht des Sonnendiskus ist ein selbstständiges weißes, das der Atmosphäre ist theils von der Sonne ausgegangen und von ihr zurückgeworfen, theils ein durch die glühenden Stoffe derselben erzeugtes, denn es ist einerseits in einer durch den Mittelpunkt der Sonne gehenden Ebene polarisirt, und zeigt andererseits ein continuirliches Farbenbild mit nur hellen Linien.

Wenn aus Spektroskopischen Beobachtungen sich ergibt, daß die unmittelbar am Sonnenkörper vorhandene Gashölle nicht sehr dicht ist, so darf man daraus nicht schließen, daß dieses etwa von dem Mangel einer stark drückenden und hohen Atmosphäre herrühre. Jener Zustand ist vielmehr die Folge der großen Hitze des Sonnenkörpers, welche jene Hölle dort sehr durchsichtig macht, stark ausdehnt und ihr eine große Spannkraft verleiht.

Da die lebendige Kraft für unsere Erde und überhaupt für das ganze Planetensystem nur in unserer Sonne liegt, so wollen wir schließlich die Größe der in ihrer Wärme liegenden Kraft wenigstens annähernd zu ermitteln suchen. Wir kommen dabei zu Ergebnissen, welche unser ganzes Erstaunen erregen. Die in der Gravitation liegende Spannkraft lassen wir dabei unberücksichtigt.

Um uns durch Zahlen verständigen zu können, müssen wir uns nach einer Wärmeeinheit (Calorie) umsehen, welche uns zum Maße für alle durch Wärme erzielte Arbeit oder Erfolge dient. Man nimmt dafür diejenige Wärme an, welche fähig ist, 1 Kilogramm destillirtes Wasser bei mittlerem Barometerdrucke von 0° auf 1° C. zu erwärmen; eine Wärme, durch deren Verbrauch 425 Kilogramme in 1 Secunde 1 Meter hoch gehoben werden. Man sagt daher 1 Wärmeeinheit ist gleich 425 Meter Kilogrammen (Kilogramm Metern). Verschwundene Wärme ist geleistete Arbeit.

Mittelst sinnreicher Vorrichtungen (Mouchet, Ericson) ist es gelungen, durch Sonnenwärme Wasser in Dampf bis zu einem Drucke von 5 Atmosphären zu verwandeln und zu ermitteln, daß eine Fläche

von 100 Quadratmetern in einer Minute 1500 Wärmeeinheiten von der Sonne aufnimmt, die einer Arbeit von 142 Pferdekraft entspricht. Um einen Begriff von der außerordentlich großen Wärmewirkung durch die Sonne zu erhalten, bemerken wir, daß stündlich so viel entwickelt wird, als durch das Abbrennen eines die Erde umlagernden Kohlenlichts von 10 Fuß Mächtigkeit und die jährlich entwickelten durch eine solche 3 1/2 Meilen starke erzeugt würde.

Die von der Sonne auf die ganze Erde ausgestrahlte Wärme beträgt 2247 Billionen Wärmeeinheiten und würde eine mechanische Arbeit von 228,000 Millionen Dampfmaschinen, jede zu 1000 Pferdekraft, leisten.

Da aber die Erde bei einer mittleren Entfernung von der Sonne nur den 12650millionten Theil der scheinbaren Himmelskugel bedeckt, so ist die von der Sonne in den Weltraum überhaupt ausgestrahlte Wärme 12650 Millionenmal größer als die, welche die Erde erhält. Befäße der Sonnenkörper nur die Wärmecapacität des Wassers, so würde seine Temperatur dabei jährlich um 1,04° C. herabgehen.

Bestände die Sonne auch wirklich aus den besten englischen Steintohlen, so würde sie bei einem solchen Verluste doch schon in 5000 Jahren erloschen sein, wenn kein Ersatz stattfände. Es kommt ihr aber Hilfe von zwei Seiten. Einerseits fallen auf sie aus weiten Gebieten des Weltraumes zerstreute Stoffe, bei deren Zusammenstoß mit ihr schon Wärme erzeugt wird, welche zum Verbrennen hinreicht. Nach Meyers Berechnung würde ein mit einer Geschwindigkeit von 60 bis 85 geogr. Meilen auf die Sonne stürzendes Meteor 4600 bis 9200 mal mehr Wärme erzeugen, als eine gleiche Menge Steintohlen bei ihrer Verbrennung. Dessen ungeachtet vermag diese Wärmequelle den Verlust durch Ausstrahlung bei Weitem nicht zu ersetzen; denn nach Lyndall würde die Sonne durch Merkur nur auf 7 Jahre, durch die Erde auf 95 und durch Jupiter nur auf 32240 Jahre mit Wärme versorgt sein.

Eine viel bedeutendere Quelle der Wärme liegt in dem durch den Weltäther auf sie ausgeübten Drucke. Wenn der Sonnendurchmesser sich auch nur um den zehntausendsten Theil seiner jetzigen Größe verminderte, so würde die dadurch entstehende Wärme den Verlust auf 2100 Jahre decken, wenn sie jährlich auch nur 1,04° C. in den Weltraum ausstrahlte. Es sind gegen 100 Millionen Jahre vergangen, ehe ihre Temperatur von der durch das Zusammenstürzen aller sie bildenden Massen entstehenden bis zur heutigen herabgesunken ist.

Unser Erstaunen über die enorme Wärmekraft, welche schon die Erde allein durch die Sonne erhält, wird in die richtige Bahn gerichtet, wenn wir die unendlich mannigfaltigen kleinen und großen Kraftäußerungen auf unserer Erde betrachten, welche alle mit der einzigen Ausnahme der Ebbe- und Fluthbewegungen ein Ausfluß der Sonnenwärme sind. Das Zittern des Erdens, der melodische Gesang der Nachtigall, das Brüllen des Löwen, das Schlachtengetümmel, die Bewegung einer Wind- oder Wassermühle, genug, jede Bewegung auf unserer Erde ist verwandelt Sonnenlicht, und ist als Kraft für die Sonne unwiderruflich verloren gegangen. Um die Größe des Verlustes durch die Erde einigermaßen zu beurtheilen, will ich nur ein Beispiel anführen.

Die Meere mit der Sonne geben einen großen Dampfapparat. Vorzüglich in der Aequatorialzone wird das Wasser durch die Heizkraft der Sonne in Dampf verwandelt. Die Wasserdämpfe werden durch die Winde, welche auch verwandelte Sonnenkraft besitzen, nach größeren Breiten und auf's Land getragen, fallen dann als Regen, Schnee, Hagel u. c. besonders auf höher gelegenen Orten nieder und sammeln sich in Quellen, Bächen, Flüssen, Strömen, um dem Meere wieder zugeführt zu werden und einen neuen Kreislauf zu machen. Die fließenden und bisweilen von Höhen frei herabstießenden Gewässer sind die Träger ungeheurer bedeutender Kräfte. Die Wasser der Niagarafälle allein dürften wohl im Stande sein, die Kraft aller jetzt vorhandenen Dampfmaschinen zu ersetzen, wenn diese nicht mehr als 4 1/2 Millionen Pferdekraft besäßen.

Wenn wir heute Braunkohlen, Steinkohlen und auch Brennstoffe der Fegezeit verbrennen, so zerstören wir die frühere Arbeit der Sonne und geben, ohne daß wir für die in dem Magazin aufgespeichert gewesene Arbeitskraft einen entsprechenden Ersatz auf der Erde haben, den größten Theil dieser Kraft dem unendlichen Weltall zurück, welcher der Ausgangspunkt auch für diese Kraft der Sonne war.

Wenn es nun feststeht, daß die Ausgaben an lebendiger Kraft so wohl für die Sonne als auch für die Erde und alle übrigen Planeten größer ist, als die Einnahme, so ist auch das Schicksal des ganzen Weltkörpersystems zweifellos: es stirbt nach und nach ab, aber nur, um dereinst zu einem neuen Leben zu erwachen. (S. Ph. Spiller: Die Entstehung der Welt und die Einheit aller Naturkräfte. Populäre Kosmogonie.)

längerer Zeit ohne Grund tiefstimmig. Am 28. v. Mts. consultirte sie den Hausarzt Dr. Raba, der ihren Zustand als den eben angegebenen erkannte und demgemäß die entsprechenden Anordnungen traf. Gestern Abend, wenige Minuten nach 9 Uhr, wurde die Baronin von ihrer Dienerschaft im Schlafzimer der Wohnung tödtlich im Bette aufgefunden. Da man Schlimmes befürchtete, holte man sogleich die Aerzte, welche sich auch alsbald einfanden und den bergeheilten Zustand der Matrone erkannten. Diese hatte, wahrscheinlich in einem Augenblicke geistiger Abwesenheit, Quantität in solch bedeutender Menge getrunken, daß an eine Rettung gar nicht zu denken war. Nichtsdestoweniger wurden der bereits in Agonie Befindlichen die kräftigsten Gegenmittel verabreicht, leider ohne Erfolg, denn nach kaum 45 Minuten war die Baronin eine Leiche. Die Verstorbene war l. k. Kammerer's- und Ober-Finanzraths-Wittwe. Der in Czernowitz weilende Landes-Präsident Hr. v. Pino-Friedenthal wurde noch im Laufe der Nacht vom tragischen Ende seiner greisen Mutter auf telegraphischem Wege in Kenntniß gesetzt.

Frankreich.

Paris, 1. October. [Der Brief des Grafen Chambord an Herrn Rodex. — Etrard's Brief an Mac Mahon und dessen Antwort. — Fusionistisches. — Militärisches.] Der Brief des Grafen Chambord an Herrn Rodex Benavent zeigte den Präsidenten von Frohsdorf in einem neuen Lichte. Er eröffnet so zu sagen, eine zweite Manier. Mit weit größerer Bestimmtheit als 1871 nach seinem Besuche in Chambord rechnet Heinrich V. auf seine Thronbesteigung. Zu Diskussionen geben seine heutigen Erklärungen reichen Stoff und derselbe wird von hiesigen Blättern nach Kräften ausgebeutet. Das „Journal des Débats“ hält den Brief für sehr würdig, sehr edel und in allen Stücken der loyalen Hand, welche ihn geschrieben, würdig; aber was beweist er? Was versichert er? Er zeigt die guten Absichten des Grafen von Chambord in günstigem Lichte; aber nachher? Wo ist besonders das Versprechen, nichts jener Partei des Fanatismus und der Intoleranz zu gewähren, welche, wie man wohl gesehen muß, zuerst den Grafen Chambord aus seinem freiwilligen Exile riß? Er verspricht in vager Art „die sociale Wiederherstellung.“ Mit welchen Mitteln wird er sie bewerkstelligen? Welche modernen Grundsätze nimmt er an und welche verwirft er? Er erklärt, nicht durch eine Partei regieren zu wollen. Aber wer ruft in diesem Augenblicke den Grafen Chambord herbei, wenn nicht eine Partei? Wo hat man den Zurs des Volkes gehört? Bis jetzt hörte man nur bei den Pilgerfahrten diesen Ruf: „Es lebe Rom!“ „Es lebe Frankreich!“ — Die „République Française“ hält den Brief nicht für ein Zeichen edler Gesinnung, vielmehr für das Nachwort eines Präsidenten, der zu Allem entschlossen ist, um zu regieren. Er ist in heftigem beleidigendem Styl geschrieben; von einem zornigen Menschen, welcher die ganze Galle eines Frömmers besitzt und seine ehrgeizige Ungeduld nicht länger bändigen kann.“ Kurz die „Rév. Fr.“ verzichtet mit Bedauern auf das ideale Bild, welches sie sich von Heinrich V. gemacht hatte, einen Träumer, halb Mönch, halb Ritter, aber Ehrenmann und von seinen Vetter den d'Orléans durch die Aneignungsgier und Freimüthigkeit unterschieden. — Neben dem Briefe Heinrich V. bringen die Blätter einen Brief des Deputirten Etrard an Mac Mahon und die Antwort, welche demselben zugegangen. Etrard beklagt sich über die monarchischen Intriguen, welche das Land in die größte Unruhe stürzen, und Handel und Wandel überaus ins Stocken bringen, und verlangt eine neue Versicherung Mac Mahons, daß nichts an den bestehenden Einrichtungen solle geändert werden. Mac Mahon antwortete, wie schon gemeldet, nicht selbst, sondern läßt durch seinen Secrelär d'Harcourt schreiben, daß er sich zum Grundsatz gemacht habe, die politischen Schreiben, deren ihm eine große Menge von verschiedenster Meinung zugehe, nicht zu beantworten. Ohne Zweifel kann man dem Präsidenten der Republik aus dieser Zurückhaltung keinen Vorwurf machen, aber man macht ihm einen Vorwurf daraus, daß die fusionistischen Intriguen allenthalben ganz offen betrieben werden dürfen, und daß es den Beamten als eine Empfehlung angerechnet wird, wenn sie für die Monarchie Propaganda machen, während die geringste republikanische Kundgebung die strengste Unterdrückung findet. — Gestern Nachmittag hat wieder eine Berathung der Rechten und des rechten Centrums in Versailles stattgefunden. Herr de Larcy wird hier erwartet, um heut oder morgen einer neuen Versammlung der Fusionisten zu präsidiren. Wie es scheint, mißbilligt man in diesen Kreisen das Manifest der 82 legitimistischen Journale und zwar, was zu erwarten steht, daß die republikanischen Journale der Provinz mit einem Gegenmanifest antworten werden, welches leicht noch mehr Unterschriften aufbringen könnte. Der Anstoß dazu ist schon von verschiedenen Seiten gegeben. — Einige Notizen über die Generale, welche zu Befehlshabern der 18 Armee-corp's ernannt werden. Es ist kein ehemals kaiserlicher Corps-Commandant unter ihnen, weder Canobert noch Lebouef, noch de Fallis, des Beaut, Soleilles, de Coffinières, Jarras oder Castagny. Von den 18 neuen Befehlshabern haben 9 der Armee von Metz angehört, nämlich Cinqant, Montaubon, Bataille, de Ciffey, Picard, Deligny, Bourbaki, Aymard und Fozgot, 5 der Armee von Sedan, Ducros, Lebrun, Douat, de Lartigue und Salignac-Fénelon. 5 haben in der Provinzialarmee gekämpft, Cinqant, Lallemand, Bourbaki, Espivent und Aurelles de Palladine. — Gestern ist in Paris der Deputirte A. Larrien gestorben. Er vertrat die Gironde und stimmte mit der Linken.

Paris, 1. October. [Mac Mahon im Elysée.] Der augenblickliche provisorische Staatsoberhaupt Herzog von Magenta hat bereits gestern den Elysée-Palast, den der „Roy“ bis zur Vollendung des Wiederbaues der Tuilerien bewohnen muß, zum Gegenstande einer Ceremonie gemacht, die mit der demokratischen Republik nichts zu schaffen hat. Es handelte sich, schreibt man der „N. Z.“, um den Empfang des neuen Vorkämpfers der Türkei Ali Pascha. Unter der Präsidentschaft des Herrn Thiers ging ein solcher Empfang in ganz bürgerlicher Gemüthslichkeit vor sich; der betreffende Vorkämpfer kam in seiner Equipage oder in einem Miethswagen angefahren, im schwarzen Frack oder gar im Ueberrock, Herr Thiers empfing denselben in seinem Arbeitszimmer und nach erfolgter Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens war die Sache erledigt. Beim Empfange des Türken aber ging es glänzender zu als bei den gleichen Ceremonien unter dem Kaiserreiche. Im Hofe des Elysée-Palastes bildete ein Bataillon der Pariser Garde mit der Muffe und Fahne Spalier und dreihundert Kürassiere in Gala-Uniform waren auf der Place Beauveau und in der nach den Elysäischen Feldern führenden Avenue Marigny aufgestellt. Drei Gala-Equipagen holten den neuen Vorkämpfer und sein Gefolge aus dem Palast der Vorkämpfer in der Rue Kasitte (Eigentümer Baron von Rothschild) ab und der Cordage war von 50 Kürassieren eskortirt. Als der Wagen des Vorkämpfers in den Schloßhof einfuhr, stimmte die Muffe die türkische Nationalhymne an; die Truppen präsentirten das Gewehr, die Fahne senkte sich. Der Präsident der Republik in großer Marschalls-Uniform, umgeben von dem Herzog von Broglie, dem Grafen von Wagné, Vorkämpfer Frankreichs in Konstantinopel, und seinem ganzen Militärstaate (etwa 10—15 Officiere) empfing Ali Pascha in dem sogenannten großen Salon. Die Ueberreichung der Accreditiv, die gegenseitigen Vorstellungen und der Austausch einiger verbindlicher Redensarten dauerten nur zehn Minuten, worauf der Vorkämpfer mit denselben Ehrenbezeugungen nach der Rue Kasitte zurückgeleitet wurde. Der Cortège hatte kaum den Schloßhof

verlassen, als der deutsche Vorkämpfer vorfuhr; Graf Arnim wurde auf dem Perron von dem Grafen Emanuel von Harcourt empfangen und zu dem Präsidenten geführt. Die Unterredung dauerte etwa eine halbe Stunde, worauf der Marschall dann noch den Abschiedsbefuch des Fürsten Milan von Serbien empfing. Heute ist der Marschall nach Bourges gereist, wo er morgen das von dem „N. Z.“ General Ducrot organisirte Lager von Moor besichtigen wird. Der Präsident wird am Freitag (3. Oct.) in Versailles zurück erwartet.

[Ueber einen neuen Versuch des französischen Pöbels gegen die deutsche Nationalität] ging der „N. Z.“ von ihrem hiesigen Specialcorrespondenten unter dem 29. v. M. folgendes Privattelegramm zu:

„Gestern hat in Belfort eine neue Manifestation patriotischer Feindschaft und Brutalität stattgefunden. Es war dort seit der Räumung ein deutscher Arzt zurückgeblieben, dessen Frau schwer erkrankt war; derselbe erhielt gestern den Besuch eines deutschen Predigers, welcher während der Occupation in Belfort residirt hatte. Auf einem Spaziergange wurden beide Herren von einem Krämer erkannt, der die Volkmenge gegen sie aufstachelte; sie mußten in einen Laden flüchten, wo sie belagert wurden. Der verbeizelte Maire intervenirte vergebens. Soldaten mußten die Straße räumen, worauf unsere deutschen Landleute in einen Wagen steigen konnten; die Menge verfolgte sie aber mit Steinwürfen, welche den Pastor am Auge verwundeten. Mit genauer Noth gelangte der Wagen aus dem Festungsthor, welches hinter demselben geschlossen wurde. Aber in der Vorstadt fand eine Erneuerung der Scene statt und es ergab sich die Nothwendigkeit einer neuen Intervention der Truppen.“

[Finanzielles.] Die Regierung beschäftigt sich angelegentlich mit der Finanzlage. Der „Rappel“ erzählt darüber:

„Obwohl Herr Magne im Rufe eines geschickten Finanzmannes steht, gelang es demselben bisher noch nicht, das Budget für 1874 ins Gleichgewicht zu bringen. Nach dem 24. Mai bezieht man sich, die Steuer auf Rohstoffe aufzuheben, ohne ihren Ertrag durch andere geschätzte Einkünfte ersetzen zu können. Gegenwärtig beträgt das Deficit, welches gedeckt werden muß, nicht weniger als 150 Millionen. Die Steuer auf Weibstoffe, welche der oberste Handelsrath einführen wollte, wird von allen Handelsmännern bekämpft und ist übrigens auch nicht durchführbar wegen der Schwierigkeiten ihrer Erhebung. Herr Magne wollte hierauf die der Bank zu zahlende jährliche Amortisationssumme reduciren, mußte jedoch dieses Project aufgeben in Folge der Gefahr einer Entwerthung der Bankbills. Man wollte hierauf das Kriegsbudget herabsetzen. Allein der Minister widerlegte sich diesem Plan, da er gezwungen ist, nicht Ersparnisse zu fordern, im Gegentheil neue Ausgaben zu machen, um die neue Armee-Organisation durchzuführen. In Folge dessen geriebt das Geschäft hinsichtlich der Emission eines Anlebens in Umlauf. Allein der Ministerrath hat sich fast einstimmig gegen die Idee ausgesprochen, von Neuem den öffentlichen Credit in Anspruch zu nehmen.“

[Bei Gelegenheit des 53. Geburtstags des Grafen von Chambord] erinnert der Correspondent der „Ball Mall Gazette“ an den 29. September 1821, als die Herzogin von Berry zur großen Freude der Royalisten, welche das Aussterben des Hauses Bourbon fürchteten, einem Sohne das Leben schenkte. Um 5 Uhr Morgens wurden die Pariser durch ein Salut, welches die Geburt eines königlichen Prinzen verkündete, erweckt und einige Stunden später sprach Ludwig XVIII. von seinem Balcone zu dem versammelten Volke: „Meine Freunde, eure Freude verdoppelt die Meinige; uns allen ist ein Kind geboren worden. Dieser Neugeborene wird eines Tages euer Vater werden; er wird euch lieben wie ich und die ganze königliche Familie euch lieben.“ Am folgenden Tage sprach Chateaubriand von der Geburt dieses Prinzen als von einem „Wunder“. Das diplomatische Corps beglückwünschte den König zu dem Geschenk, welches die Vorlesung seiner väterlichen Gültigkeit gemacht habe. „Dieses Kind des Schmerzens läßt uns trauriger Erinnerungen“, heißt es in der Ansprache, „ist auch das Kind Europas. Es ist die Verheißung und Garantie für Friede und Ruhe, welche so vielen Wirren nun folgen solle.“ Man sprach von der berauschenden Freude Frankreichs über den neuen Sprößling des erhabenen Geschlechtes Ludwigs des Heiligen. „Ja, Sire“, sagte die Stadt Paris, „eines Tages wird er dem großen Heinrich gleichen; wir werden ihn sehen würdig des Blutes, dem er entspringen, das Werk Sr. Majestät besiegeln, und sich als Vater, Retter und Freund des Volkes bewähren. Der damals noch nicht radicale Victor Hugo besang das Kind in den glühendsten Versen. Nebenbei gelagt, bemüht sich das gedruckte Blatt, die Legitimität des Grafen von Chambord anzugreifen. (Am 13. Februar 1821 war der Herzog von Berry ermordet worden, die Wiederkehr der Herzogin erfolgte am 29. September 1821; von mancher Seite wurde nun zu jener Zeit behauptet, daß der neugeborene Prinz und Erbe des Hauses Bourbon, der „Graf von Chambord“, untergeschoben sei.)

[Alceste.] welcher in der letzten Zeit für das „Avenir National“ schrieb, ist wegen der neuen Politik desselben jetzt auch aus der Redaction dieses Blattes getreten. Alceste ist bekanntlich eine geheimnißvolle Persönlichkeit, und obgleich er schon vor dem Untergang des Kaiserreichs für das „Nebenher“, dann später für die „Constitution“, „Merit“, „Coraire“ und andere Blätter schrieb, so blieb sein Name doch immer ein Geheimniß. Er kam natürlich nie auf die Redaction der verschiedenen Blätter, sondern ließ seine Briefe durch seinen Notar, der sie abschreiben ließ, an ihre Adressen gelangen. Seine Artikel, die immer unter dem Titel „Lettres d'Alceste“ erschienen, erregten zur Zeit großes Aufsehen und wurden auch bis zuletzt sehr viel gelesen.

Großbritannien.

E.C. London, 30. September. [Wahlrede des Herrn Knaisbull-Hugesen.] Mit dem Monat October beginnt die Jahreszeit, wo die Volksvertreter hier sich ihren Wählern vorstellen, um Rechenschaft abzulegen von ihrer Thätigkeit. Neben mehreren Parlamentsmitgliedern von geringerer Bedeutung ließ sich auch in diesen Tagen Herr Knaisbull-Hugesen, der Unterstaatssecretär im Colonialamt vor den Wählern von Deal mit besonderer Rücksicht auf den Krieg mit den Schantisten vernehmen. Im Großen und Ganzen schlug der Redner denselben Ton an, wie der Minister des Innern, Herr Lowe, jüngst in Sheffeld, und belehrte seine Zuhörer, daß das heutige Cabinet nur Bedeutendes vollbrachte, daß seine Hauptleistung eigentlich den Gegnern auf die Rechnung gesetzt werden müssen und daß was den Zanf mit den Schantisten anbelangt, selbst ein ebliger Gegner dem Ministerium nichts vorwerfen könnte. Im Einzelnen ist aus den Ausführungen des Unterstaatssecretärs nur etwa zu erwähnen, daß er sich entschuldigte, weil er sich als Schriftsteller auf dem Gebiete der Kindermärchen versucht habe und versicherte: er habe zu diesen Leistungen nur ausschließlich seine Mußstunden verwendet.

[Personalien.] Die Vereidung John Brights als Kanzler des Herzogthums Lancaster findet heute in Balmoral statt. Die Abreise des hiesigen Vorkämpfers in Berlin Lord Odo Russell's auf seinen Posten wird am 3. erfolgen. — In der Pro-Kathedrale zu Hereford ist gestern der Professor der Theologie, Rev. James Cuthbert Hedley, zum Bischof consecrirt worden. Der Earl of Gainsborough, der Marquis und die Marquise of Bute und andere hochstehende Katholiken waren anwesend. Der Erzbischof Manning leitete den Gottesdienst. Der neue Bischof ist erst 36 Jahre alt und g hört seit 1854 dem Benedictiner-Orden an.

[Gegen den Krieg in Afrika.] Während man sich für den afrikanischen Krieg vorbereitet, steht es nicht an Stimmen, die ernstlich zum Frieden rathen. Der Friedensverein hat ein Circular erlassen, in welchem nachgewiesen wird, daß England in diesem Kriege Unrecht, und daß deshalb sowohl, wie weil eine kriegerische Expedition gegen die Schantisten sehr kostspielig und gefährlich sein würde, der Friede selbst auf Kosten einer kleinen Concession erhalten werden solle. Auch auf einer Versammlung zu Birmingham, bei welcher die Parlamentsmitglieder Dixon und Munz zugegen waren und Reden hielten, wurde eine Petition an die Regierung beschloffen, daß diese alle angehenden

Mittel zur Schlichtung der Differenzen versuchen solle, ehe eine Armee in das Innere des Schantlandes geschickt werde.

Provinzial-Beitung.

H. Breslau, 3. October. [Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei.] Die Versammlung, über welche wir bereits kurz berichtet haben, wurden von dem Vorsitzenden des Wahlvereins Hr. Dr. Steiner, um 8 1/2 Uhr eröffnet. Der Wahlverein hat auch diesmal, führte derselbe aus, wie er dies in gleichen Fällen immer gewohnt ist, die dem Vereine nicht angehörigen Mitglieder der Fortschrittspartei eingeladen, um mit ihnen eingehend die Schritte zur Vorbereitung der bevorstehenden Wahlen zu besprechen. Entsprechend der Einladung, die wir erlassen haben, nahmen wir an, daß sich in diesen Räumen nur Männer befinden, die den Principien der deutschen Fortschrittspartei huldigen, daß also Andersgeartete in diesen Räumen nicht mit uns tagen.

Wir haben es nicht für angezeigt gehalten, heute bereits in eine eingehende Debatte über die politischen Verhältnisse einzulassen, heute schon, wie dies gewöhnlich der Fall war, einen Rückblick auf die Thätigkeit des verfloffenen Landtages und des im Verfliehen begriffenen Reichstages zu werfen. Wir überlassen das der kommenden Zeit der Wahlbewegung; insbesondere hoffen wir, daß vielleicht die Anwesenheit eines oder beider Abgeordneten Gelegenheit für uns bieten wird, in würdiger und besserer Weise Aufschluß zu erlangen, als es heute möglich ist.

Es handelt sich heute einfach darum, sich in die Situation, wie sie den bevorstehenden Wahlen gegenüber in Breslau, ist, hineinzuversetzen. Ich muß darum sehr weit ausbolen.

Ich halte es zunächst heute für angemessen, Sie darüber ins Klare zu setzen, was im Laufe dieses Jahres in Schlesien vorgegangen und was über die Grenzen der Provinz hinaus Aufsehen erregt und auch die verschiedenartigsten Beurtheilungen erfahren hat. Ich meine die Vereinigung politischer Männer aller liberalen Schattirungen zu dem sogenannten Compromiß aller liberalen Parteien zur Herbeiführung reichsfreundlicher Wahlen.

Im April d. J. trat eine Anzahl Männer aller liberalen Parteien zusammen, um zu beraten, wie es möglich wäre, mit Erfolg dem gemeinsamen Feinde der Entwicklung Deutschlands entgegen zu treten, insbesondere aber — und das stand als Wahrzeichen, als Banner auf unsrer Fahne — wie der Kampf gegen die ultramontane Partei in der überaus exponirten Provinz Schlesien mit vereinigten Kräften siegreich durchzukämpfen sei. Wer in unsrer letzten Generalversammlung war, wird damals gehört haben, daß der Wahlverein als solcher einerseits in keiner Weise an diesen Bestrebungen sich betheiligt hat, daß aber hervorragende Mitglieder des Vereins in dieses Comité, in diese Bestrebungen eingetreten sind, selbstverständlich, ohne den Verein in irgend welcher Weise zu binden. Es ist Ihnen hoffentlich klar geworden, in welchem Sinne und mit welcher Einschränkung dieser Eintritt erfolgt ist. Es lag für uns in keiner Weise die Vertrauensseligkeit vor, daß von jetzt ab die Regierung Preußens oder auch Deutschlands veranlaßt sei, daß die Fortschrittspartei dauernd einen Bund mit ihr schließen könnte in der Hoffnung, dieselbe werde nun die treibende Entwicklung unseres Vaterlandes selbst kräftig fördern.

Es war uns in keiner Weise fraglich, und das haben wir in dem Comité auch entschieden zum Ausdruck gebracht, daß offenbar nur die gemeinsame Gefahr, daß nur derselbe Feind uns zusammenführte. Nur um zu zeigen wie falsch, wissenschaftlich oder unwissenschaftlich gefälscht, die Vorwürfe seien, die man der Fortschrittspartei macht, daß sie einerseits in hartnäckiger Principienreiterei keinen Sinn für die Entwicklung des deutschen Vaterlandes zeige und daß sie andererseits niemals im Stande sei, das Gebotene zu erreichen, sondern stets um dem Unzureichbaren nachzujagen, das Greifbare aus den Augen lassen, haben wir es unternommen, in diesem Kampfe mit der Regierung zu gehen, so weit ihre Wege uns genehm sind.

Wir haben es demgemäß für Schlesien übernommen — und zwar lebigh für die hiesigen Kreise, in denen es sich darum handelt — einen bisher im Versteck befindlichen Ultramontanen oder Feudalen von seinem Sitze zu entfernen und einen Liberalen irgend welcher Schattirung in diesem Sitze hineinzubringen. Wir haben dadurch in keiner Weise ausgesprochen, daß wir gewillt sind, ohne Weiteres alle Parteigrenzen zu nivelliren.

Von dieser Vereinigung ist die Stadt Breslau ausgenommen. Wir haben, während wir für die Provinz das gemeinsame Ziel der Liberalisirung derselben ins Auge faßten und es zu Wege brachten, daß in der so zu sagen verstaubten Provinz ein reages politisches Leben sich entwickelte, den Boden geschaffen, auf dem es möglich ist, liberalen Grundfragen Eingang zu verschaffen, für Breslau aber die Entscheidung uns vorbehalten.

Nun, meine Herren, wir sind diesem Entschied mit der Zeit näher gerückt. Vereits Ende Mai oder Anfang Juni trat die nationalliberale Partei mit dem Ersuchen an uns heran, ob es nicht möglich sei, auch für die Hauptstadt einen ähnlichen Compromiß zu schließen. Wir glaubten uns einen solchen Ersuchen nicht verschließen zu dürfen und übernahmen es, Verhandlungen darüber zu pflegen, indem wir uns reservirten, keinerlei endgültigen Entschied zu treffen, sondern Sie selbst als souveräne Versammlung über das entscheiden zu lassen, was wir vorbereitet.

Wir hatten demgemäß eine gemeinsame Sitzung im engsten Kreise, deren Verhandlungen in freundschaftlicher Weise geführt wurden, aber kein anderes Resultat hatten, als daß wir mit der Absicht auseinander gingen, weiter nachzusinnen, ob keine Möglichkeit vorhanden sei, einen Compromiß abzuschließen. Wir sind dann, gedrängt von der nationalliberalen Partei in einem größeren Kreise von Vertrauensmännern der Fortschrittspartei im September zusammengetreten und es heute ist wesentlich meine Aufgabe und meine Pflicht, Ihnen kurz kund zu thun, welche Vorschläge in dieser September-Versammlung von unserer Seite gemacht wurden. Es waren derselben vier.

Der erste lautet dahin, daß die gemeinsame Aufstellung und Wahl der Wahlmänner erfolgt. Den hierauf gewählten Wahlmännern bleibt dann die Personenfrage der zu wählenden Abgeordneten selbständig allein überlassen, d. h., es wurde vorgeschlagen, daß ein gemeinsames Wahl-Comité die Wahlmänner in der Stadt bezeichne und für diese eine gemeinsame Agitation ins Werk tritt; dem dann gewählten Wahlmänner-Collegium bliebe es überlassen, endgültig zu entscheiden, wer zu wählen ist. Dieser Vorschlag wurde als unausführbar erkannt und fand nicht die Majorität.

Ein zweiter Vorschlag war: ein Compromiß nur in dem Falle einzugehen, wenn die Nationalliberalen uns einen Abgeordneten für den Landtag und die beiden Reichstagsabgeordneten concediren.

Auch dieser Vorschlag fiel, weil man sagte, daß man einerseits nicht im Stande sei, ein Compromiß auf Monate hinaus für den Reichstag bereits jetzt endgültig abzuschließen und weil andererseits bei einem Compromiß die Reichstagsabgeordneten gar nicht in Frage kommen könnten da in Bezug auf sie der Sieg der Fortschrittspartei sicher und es also ein Nonsens wäre, ein Compromiß nach dieser Richtung hin einzugehen.

Auch der dritte Vorschlag: mit den Nationalliberalen ein Compromiß in dem Falle abzuschließen, daß diese der Fortschrittspartei einen Candidaten concediren und ihr auch bei eintretender Vacanz durch Tod oder Mandatsniederlegung diesen zweiten einzuräumen, fand nicht die Majorität.

Der vierte Vorschlag ging dahin: einen Compromiß mit den Nationalliberalen nur in dem Falle, daß sie uns zwei Abgeordnete concediren, sonst selbstständiges Vorgehen der Fortschrittspartei bei den Wahlen.

N. S. Dieser Vorschlag hat die Majorität in jener Vertrauensmänner-Versammlung erlangt. Wir fühlen sehr wohl, daß diese Versammlung in keiner Weise ein Mandat hat; endgiltige Beschlüsse zu fassen. Jedenfalls aber gingen wir, gestützt auf diese Abstimmung, in eine neue vertrauliche Besprechung mit den Nationalliberalen ein. Diese hielten jedoch bei derselben von vornherein an ihrem Vorschlage, den sie, wie sie sagten, allein der Versammlung ihrer Parteigenossen zu unterbreiten wagen würden fest, daß zwei nationalliberale und ein fortschrittlicher Abgeordneter gewählt würden. Es zeigte sich aber von einer Seite die Bereitwilligkeit, den Ihnen bereits gemachten Vorschlag noch einmal dem Ausschusse zur event. Annahme vorzulegen, daß der Fortschrittspartei bei event. Erledigung eines Mandates durch Tod oder Niederlegung ein zweiter Abgeordneter concedirt würde.

So trennen wir uns. Wir versprechen, sobald als möglich, eine Versammlung der Fortschrittspartei zu berufen, welche endgiltig Beschlüsse zu fassen hätte. Vorher sollte ich den Bescheid des Ausschusses der nationalliberalen Partei erhalten. Dies ist geschehen und er lautet:

Dem verehrlichen Vorstande theilen wir hierdurch ganz ergebenst mit, daß wir nach erhaltenem Bericht über die seither zwischen unsern beiderseitigen Commisariaten gepflogenen confidentiellen Verhandlungen gern (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

bereit sind, in eine gemeinschaftliche Wahlthätigkeit mit dem Wahlverein der Fortschrittspartei auf der Basis einzutreten:

Wir ersuchen demgemäß ergeben über diesen unsern definitiven Vorschlag baldigen Beschlus zu fassen und mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Angelegenheit uns Ihre diesfällige Erklärung über Annahme oder Ablehnung bis zum 29 d. Mts. gefälligst zukommen zu lassen.

Sie sehen, daß der Ausschus der Nationalliberalen, ohne den zweiten Vorschlag auch nur zu erwähnen, an seiner zuerst gemachten Proposition einfach festhält. Was den Schluß anbetrifft, so war es für uns nicht möglich, eher als heute ein Social zu erlangen; ich habe das dem nationalliberalen Ausschusse mitgeteilt und er hat sich bereit erklärt, einige Tage noch zu warten.

M. G. I. Vor Ihnen liegt jetzt die Sache. Wir haben Ihnen die Schritte des Vorstandes dargelegt; es wird jetzt Ihre Sache sein, sich auszusprechen, event. durch Ihre Abstimmung zu erkennen zu geben, ob Sie geneigt sind, einen der Vorschläge, in erster Linie den Vorschlag der Nationalliberalen anzunehmen.

Bei der nunmehr eröffneten Discussion nimmt zunächst Herr Rosenthal das Wort. Derselbe erklärt sich gegen jeden Compromiß. Die Fortschrittspartei sei bei der letzten Wahl unterlegen, weil sie mit Laubzeit vorging und in der Presse nicht genügende Vertretung fand. Die Nationalliberalen hätten mit Hilfe der Freiconservativen siegelt; sie wählten jetzt auf ihre Groberung und wollen der Fortschrittspartei einen Vertreter gönnen. Das müsse eine Annäherung genannt und als Herausforderung betrachtet werden. Mit der Verpflichtung für die Fortschrittspartei, das verlorene Terrain zurückzuerobern, habe sich auch die „Breslauer Zeitung“ einverstanden erklärt. Der vorgeschlagene Compromiß erinnere den Redner daran, daß unsere ganzen Verfassungsverhältnisse an einer gewissen Halbheit leiden, die früher oder später bittere Früchte tragen müsse. Es gebe daher auch in der nationalliberalen Partei Männer, welche mit Freimuth die Rechte des Volkes vertreten, im Großen und Ganzen sei die Partei aber keine zuverlässige. So lange in ihr nicht eine Scheidung der in ihr vorhandenen verschiedenen Elemente eingetrete, müsse er sich gegen jeden Compromiß mit ihr erklären.

Zuletzt hat Bounch hält den gebrauchten Ausdruck „Annäherung“ für nicht gerechtfertigt. Wie die Sache liege, könne er es keiner politischen Partei, die einmüthig auf sich selbst halte, verbieten, wenn sie solche Vorschläge mache. Redner will nicht verhehlen, daß er bei den gepflogenen Verhandlungen theilhaftig gewesen sei. So weit er die Sachlage überblicke, und mit Rücksicht darauf, daß es sich nur um die nächsten drei Jahre handle, habe er es befürwortet, einen Compromiß auf der vorgeschlagenen Basis einzugehen. (Bravo.)

Kaufmann N. Sturm hat sich schon im engeren Kreise dafür ausgesprochen, von zwei Uebeln das kleinere zu wählen. Mit schönen Redensarten werde nichts erreicht. Die Fortschrittspartei sei nicht stärker geworden, sie sei vielmehr zerbrochelt und werde, wenn sie nicht vollständig siegrei vollständig zerfallen.

Herr S. Haber erachtet die gegenwärtige Wahlperiode für eine Uebergangsperiode, in der jede Partei ganz zufrieden sein könne, wenn sie aus dem Wahlkampf ungeschädelt hervorgeht, und sich weiter als festgeschlossene Partei documentirt. Deswegen sei er für den Compromiß in der Weise, daß für den Landtag zwei nationalliberale und ein fortschrittlicher, für den Reichstag zwei fortschrittliche Abgeordnete gewählt werden. So bleibe die Partei fest verbunden und brauche, wenn die Zeiten günstiger sich gestalten, keine neue Organisation zu schaffen, sondern könne als bestehende Partei, die langen Kämpfe durchgemacht habe, in den neuen Wahlkampf eintreten. Die Wähler können sich gegenwärtig großentheils in den Unterschied zwischen nationalliberalen und fortschrittlichen Abgeordneten gar nicht mehr hineinfinden. Ein weiterer Grund für ihn, den Compromiß nicht abzulehnen, sei, die Fortschrittspartei durch einen Wahlkampf mit den Nationalliberalen nicht zu einer Verbindung mit Elementen zu drängen, mit denen sie nicht zu schaffen habe, mit den Männern der sogenannten Volkspartei.

Optimus Hebrich glaubt, die zweite Stadt Preußens habe die Pflicht, mit aller Energie dahin zu streben, daß sie durch die Partei vertreten sei, die gegenwärtig allerdings als Alphenbrödel betrachtet werde. Diese habe den Sieg nur verloren, weil sie nicht ihre ganze Kraft entfaltet. Geschehe dies nur diesmal nicht, so werde sie eben so sicher wieder unterliegen. Man möge den Kampf noch einmal mit aller Energie aufnehmen; ihue man das nicht, so werde man die Elemente, welche der Fortschrittspartei noch zur Seite stehen und sie unterstützen, vollends von sich stoßen und sei zu fürchten, daß die ganze Partei nicht mehr zu geistlicher Entwicklung gelange, sondern langsam schlafen werde.

Herr Kofenthal empfiehlt nochmals das selbstständige Vorgehen. Sei kein Unterschied zwischen Fortschritt und nationalliberaler Partei, so möge man sich doch lieber gleich verschmelzen.

Herr E. Sohn würde, wenn die Gefahr vorhanden wäre, daß in Breslau ultramontane Abgeordnete gewählt werden könnten, jeden Compromiß mit den Nationalliberalen ablehnen. So liege aber die Sache nicht. Es mögen daher ohne gegenseitige Annehmungen und ohne Leidenschaftlichkeit die Parteien neben einander wählen; zwingt man die Mitglieder der Partei nicht, gegen ihre Ueberzeugung Jemandem die Stimme zu geben, sondern überlasse es den Wählern, welche Partei den Sieg davontragen werde.

Der Meinung, daß zwischen der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei keine Verschiedenheit existire, müsse er entschieden entgegen treten. Zwischen beiden Parteien liegen Principien, die nationalliberale Partei sei eine Regierungspartei, die Fortschrittspartei eine Oppositionspartei, eine Partei, die immer noch zu fordern und für die freirechtlichen Rechte des Volkes einzustehen habe. Eine Oppositionspartei müsse bestehen, namentlich nach den großen Erfolgen des letzten Krieges, in dem das Volk immense Opfer gebracht und uns auch das Recht habe, etwas zu fordern, Steuerermäßigung, Ersparnisse im Militäretat, bessere Befolgung der Volksschullehrer, Aufhebung des Disciplinargesetzes. Das seien demokratische Forderungen, für welche die Fortschrittspartei von jeher eingetreten. Daher bitte er, jeden Compromiß abzulehnen. (Bravo.)

Kaufmann L. Sturz: Die heutige Verammlung sei nicht zu dem Zweck berufen, um die Wünsche und Forderungen der Fortschrittspartei darzulegen, sonst würde er zu dem vom Redner Gesagten noch Einiges ergänzen und berichtend hinzu zufügen haben.

Der in der Vertrauensmänner-Versammlung angenommene Antrag, daß die nationalliberale Partei der Fortschrittspartei zwei Sitze im Abgeordnetenbau überlasse, sei von ihm ausgegangen. Die Nationalliberalen hätten darauf erwidert, unter keinen Umständen darauf eingehen zu können und er habe in Folge dessen erklärt, daß dann der Fortschrittspartei nichts Anderes übrig bleibe, als selbstständig vorzugehen (Bravo!). Er habe mit Rücksicht auf seine vorgerückten Jahre den Vorsitz im Wahlverein niedergelegt, um jüngeren Kräften Platz zu machen. Dem ungeachtet sei aber seine Theilnahme für die Fortschrittspartei noch warm und gerade deshalb habe er es für seine Pflicht, es auszusprechen, daß nach seinen Erfahrungen und Empfindungen es sich selbst aufgeben ließe, wenn die Fortschrittspartei auf der vorgeschlagenen Grundlage einen Compromiß mit der nationalliberalen Partei einzuge. (Beifall.)

Es sei gesagt worden, die Partei werde unter allen Umständen unterliegen. Vorauslagen lasse sich das nicht, aber angenommen, es geschehe so habe die nationalliberale Partei 3 Abgeordnete mehr und die Fortschrittspartei wisse, daß sie nicht fest zusammenhalte. Es werde die Zeit kommen, wo auch sie wieder Oberwasser haben werden. Er sei kein Prophet, aber es möchte ihm fast scheinen, daß es diesmal anders kommen werde, als man meine. Wenn die Fortschrittspartei die rechte Regsamkeit entwickle, dann müsse er fast glauben, daß sie siegen werde (Beifall). Darum bitte er, unter solchen Bedingungen, wie die vorgeschlagenen, auf keinen Compromiß einzugehen.

Kaufmann R. Sturm: Nach seiner Meinung handle es sich nur darum, ob der Cultusstaat siegen solle, oder der orthodoxe Protestantismus im Lande mit dem Ultramontanismus und da könne man wählen, wem man wolle, mit dem Ultramontanismus oder Nationalliberalen. Die Fortschrittspartei sei entschieden schwächer geworden (Widerpruch) und werde unbedingt durchfallen.

Litthor. Ertel schlägt vor, jeder Partei einen Candidaten zu geben und über den dritten das Loos entscheiden zu lassen. Herr Kagei erklärt sich für den Compromiß, da es ein schmerzliches Gefühl für einen Wahmann sei, zwei Mal im Kampfe unterlegen zu sein.

Dr. Pinoff: Beide Parteien haben ihre Berechtigung und der nationalliberalen Partei sei Vieles zu verdanken. Aber die Bevölkerung Breslaus sei entschieden für die Fortschrittspartei gestimmt und man brauche diesen Sinn nur wach zu erhalten, um ihn, wenn es Zeit ist, wieder aufzuwecken zu lassen. Ein solcher Zeitpunkt sei der gegenwärtige. Die Fortschrittspartei habe ihre besondere Mission und müsse auf eigenen Füßen stehen; sie habe eine historische Bedeutung und den heutigen Kampf schon gelämpft, als es noch nicht so leicht war, gegen die Finsternisse zu siegen, zu einer Zeit, als der Ultramontanismus die größte und mächtigste Stütze der Regierung war. Die Fortschrittspartei zähle Männer in sich, die ins Gefängnis wandern mußten, weil sie das Wort Einheit auszusprechen zu einer Zeit, als dies noch nicht so ungelährlich war. Die Fortschrittspartei seien die besten Patrioten, das habe die Zeit gelehrt. Die Fortschrittspartei sei die Partei, welche wie die Pioniere immer vorwärts dränge, darum müsse sie auch ihre Stellung bewahren und dürfe sich von keiner andern Partei ins Schlepptau nehmen lassen. Von der Thätigkeit der Parteigenossen hänge allerdings viel ab, die Partei müsse eben zeigen, was sie leisten könne; sie sei nicht zerbrochelt, sondern werde fest zusammenhalten. Die nationalliberale Partei sei dagegen keine intakte Partei, die verschiedenartigsten Elemente seien in ihr vereinigt, sie sei eine Welle, mit der man schwimmen müsse.

Bewahren wir uns den alten bewährten rechtschaffenen Sinn, den Muth, die Ausdauer, die Kampfeslust und die Opferbereitschaft. (Bravo.)

Kaufmann L. Sturz: Mein Freund Sturm hat Ihnen ein fürchterliches Gespenst an die Wand gemalt; er meint, wenn wir den Compromiß nicht annehmen, werde die ultramontane Partei siegen. Damit hat er uns ein schlechtes Zeugnis ausgestellt. So viel ist doch klar, daß jede Partei, wenn sie die Gefahr einträte, der andern helfen wird. (Zustimmung.) Lassen Sie sich also nicht bange machen. Jede Partei ist ehrenwerth, aber ich kann mich doch nicht ganz verhehlen, daß die nationalliberale Partei eigentlich jetzt ein wenig Mordelache ist und die Mode mache ich nicht mit. (Bravo.)

Hiermit ist der Schluß der Discussion eingetreten. Der Vorsitzende erklärt, nur den Antrag zur Abstimmung bringen zu können, ob die Versammlung geneigt sei, auf den definitiven Vorschlag, den der Ausschus des nationalliberalen Wahlvereins gemacht habe, einzugehen. Derselbe lehnt dies mit überwiegender Mehrheit ab. — Hierauf bittet der Vorsitzende, ihm noch antwortend an das Resultat einige Worte zu gestatten. Er habe es bisher als Vorsitzender vermieden, seine Ansicht von der Sachlage kundzugeben; dieselbe sei mit wenigen Worten die, welche die Majorität so eben bekundet habe. Er theile die ausgesprochene Befürchtung, daß die zweimalige Niederlage die Partei geschwächt habe, nicht, besage im Gegentheil die Hoffnung, daß der vorige Sieg der Gegner ihr letzter Sieg gewesen sei werde. Wäre die Partei auf den Compromiß eingegangen, so hätte sie für die Möglichkeit, geschlagen zu werden, die Erklärung eingetauscht, schon geschlagen zu sein. Was am Vorstande liege, werde derselbe nunmehr thun, um den Beschluß der Versammlung auszuführen, möge jeder Parteigenosse nun auch das Seine thun und den Vorstand mit allen Kräften unterstützen. Die Partei habe oft unter schweren Kämpfen gesiegt, vielleicht werde ihr der Sieg diesmal leichter, als sie glaube.

Hiermit wurde die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

Breslau, 3. October. [Lagedbericht.]

\* [Die Wahlumtriebe der Ultramontanen] nehmen einen immer größeren Umfang an und werden, besonders in dem Reisse-Großtauer Kreise, mit ungemeinem Eifer in's Werk gesetzt. So fanden am vorigen Sonntage im gedachten Wahlkreise alle, wie das „Reisser Sonntagsblatt“ berichtet, drei ultramontane, oder sogenannte christlich-conservative, Wahlversammlungen statt, nämlich in Stephansdorf, Falkenau und Altwalde; in jedem Ortschaften einige designirte Redner. So in Stephansdorf die Herren: der designirte Redacteur der „Reisser Ztg.“, Reisse, der Schlosskaplan Dratzschmidt, der Scholze Klobwitz aus Dgen und Einer, den das „Reisser Sonntagsbl.“ als O'Connell bezeichnet. In Falkenau sprachen die Herren: Baron v. Prinz, Pfarrer Hein aus Großtauer (aus dem hiesigen Volkverein bekannt) und Pfarrer Fiedler aus Käßschmalz. In Altwalde endlich sprachen die Herren: Dittsch, Caplan Hohesfel, Caplan Fitzschberger und der Organist in Altwalde. Den Inhalt dieser Reden wird Jeder, der nur einigermaßen mit der Lectüre irgend eines ultramontanen Organes vertraut ist, sich leicht denken können. Es sind überall dieselben commandirten Ideen, Begriffe und Deductionen, die mit Allem Anderen nur nicht mit der Willkür übereinstimmen. Die außerordentliche Thätigkeit, mit der diese Umtriebe an allen nur irgend zugänglichen Orten in's Werk gesetzt werden, ist anzuerkennen und evident von den gegenüberstehenden Parteien nachgeahmt zu werden. — Im hiesigen Volkverein haben am Dienstag Abend der Caplan Scholz und der gestrige Rath Müller gesprochen. Zum Schluß sandte die Versammlung an den Grafen Ballestrem (der in Gr.-Glogau eine lebenswichtige Haft verbüßt) ein Telegramm, „um demselben ihre Verehrung und Hochachtung auszudrücken.“

\*\* [Zur Ausführung der Kirchengesetze.] Mit Beginn des Wintersemesters ist auch das Fürstbischöfliche Knabenfeminar wieder eröffnet worden. Wie das „Schlesische Kirchenblatt“ vernimmt, ist dieser Tage eine Verfügung der Oberpräsidiums ergangen, durch welche die Aufnahme neuer Schüler unversagt wird. Es entspricht dieser dem § 14 des Gesetzes vom 11. Mai. — Bis heute ist wie daselbst Blatt meldet, von einem gerichtlichen Vorgehen gegen den Herrn Fürstbischöf noch nichts bekannt.

\*\* [Personalien.] Kaplan Theophil Stabezel in Langendorf als solcher nach Zabrze, Archidiaconat Gleiwitz. Kreisdiac Carl Braunstein in Frauenstein als Pfarr-Administratur am. on. redd. rat. nach Seifow bei Gudrun. Weltpreier Emil Hille in Komoltho als Kaplan nach Zauer. Kaplan Carl Fitzschfeld in Zauer als Kaplan nach Brisselnitz, Archidiaconat Dobrua. Weltpreier Wilhelm Wende in Dels als Kaplan nach Kunz bei Reisse.

\*\* [Vacanzen.] In nächster Zeit werden für folgende vacante städtische Aemter Wahlen vollzogen werden: 1) ein Mitglied der Sanitäts-Deputation (bisher Dr. Lemald); 2) drei Mitglieder der Fort- und Oekonomien-Deputation (bisher Zimmermeister Rogge, Rittergutsbesitzer Kempner, Brauereibesitzer Sinnermann). Vorschläge aus dem Schoße der Bürgerchaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtbeordneten zu richten.

= [Postalisches.] Um auf die richtige Adressirung der nach Berlin abzufahrenden Briefe zu wirken und den Correspondenten die im Interesse einer beschleunigten Bestellung der Sendung erforderliche Angabe der Postbezirke (Central: S., Nord: N., Nordost: NO., Ost: O., Südost: SO., Süd: S., Südwest: SW., West: W., Nordwest: NW.) auf den Briefadressen zu erleichtern, sind von dem dem Kaiserlichen Postamt zum Dienstgebäude gelieferten, an den Schalterstellen auszusenden, alphabetischen Verzeichnisse der Straßen und Plätze Berlins mit Angabe der Postbezirke nun aus Exemplare zum Privatgebrauch hergestellt worden, welche von den Postanstalten demnach zum Preise von 1/2 Sgr. pro Stück an das Publikum abgelassen werden sollen.

+ [Die Verbindungsbahn], welche vom Central-Bahnhofe aus auf 80 gemauerten Pfeilern die Friedrichstraße durchschneidet, hat außer vielen andern Unzulänglichkeiten für die dortigen Bewohner auch noch den Uebelstand hervorgerufen, daß die Zwischenräume der Pfeiler vom Proletariat zu Retiraden zu benutzt werden. Was aber das Schlimmste ist, daß sich Niemand um die Bereinigung dieser Schmutzwinkel kümmert.

\* [Prüfung.] Soeben wird der „fünfte und letzte Bericht der hiesigen Unterrichts-Anstalt (Nikolaistraße Nr. 5a) über die Schuljahr 1871-1873 vom Prediger Dr. B. Neufuß“ ausgegeben, worin zugleich zu der Prüfung der Köpflinge-Monats den 6. October Nachmittags 2 1/2 Uhr im Saale der städtischen Hochschule (Nikolaistraße Nr. 5a) eingeladen wird. Der Bericht enthält: 1) eine Abhandlung über die Wichtigkeit und pädagogische Bedeutung des hiesigen Unterrichts; 2) Statistik; 3) Uebersicht der durchgenommenen Vna; 4) unser Gottesdienst; 5) empfangene Wohthaten; 6) Schulnachrichten u. Gegenwärtig befinden die Analt 65 Schüler, von denen 20 für das volle Schuljahr, 21 für die Hälfte des Schuljahres und 24 unentgeltlich unterrichtet werden.

E. [Musikalisches.] Das gestrige erste Abonnements-Concert der hiesigen Theater-Kapelle im Springer'schen Concert-Saale war

mäßig besucht. Allerdings war gestern „Auszug“ und „Aufzug“ (Wohlung- und Dienstboten-Wechsel) und dieser Umstand mag wohl manche fleißige Hausfrau abgehalten haben, mit ihrer Familie das Concert zu besuchen. — Die Leistungen der Kapelle waren treffliche, die Piegen des mit Umsicht und Geschmac entworfenes Programms wurden mit Präcision und Ausdruck vorgetragen. Das ausgezeichnete Zusammenpiel gab Zeugnis von dem künstlerischen Streben der Kapelle und von der thätigen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Trautmann. Besonders gilt dies der Ober-Duberture und der D-moll-Sinfonie von B. Schumann. Herrn Trautmann lernten wir noch außerdem in dem Violin-Concert (D-dur) von Mozart als einen beachtenswerthen Virtuosen kennen.

+ [Entfernt] hat sich seit etlichen Tagen ein 19 Jahr alter Oberprimaner eines hiesigen Gymnasiums, ohne daß seine bekümmerten Eltern bis jetzt seinen Aufenthalt ermittelt konnten, und alle angestellten Nachforschungen erfolglos geblieben sind.

+ [Unglücksfall.] Gestern Vormittag um 10 1/2 Uhr machte das Dienstmädchen eines Partikuliers in dem Küchenofen Feuer, als plötzlich der Ofen unter lautem Knall zerplatzte. Die Explosion war eine so heftige, daß einzelne Rachen bis zu den Fenstern flogen und diese sämtlich zertrümmerten. Das nichts ahnende Mädchen erlitt bei diesem Unfälle bedeutende Verletzungen an Händen, Armen und im Gesicht, namentlich aber eine erhebliche Wunde am Kopfe, in Folge dessen dasselbe nach dem Allerheiligens-Hospital geschafft werden mußte. Inwiefern das Unglück entstanden, ob Jemand hier einen Schabernack gespielt, oder ob sich entzündbare Gase angesammelt haben, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

+ [Polizeiliches.] Auf dem Oberhiesigen Bahnhofe wurde gestern Abend ein 18 Jahr alter obdachloser Handlungslehrling in demselben Augenblick ergriffen, als derselbe einem Kaufmann aus Kratau die Reisetasche öffnete und daraus eine andere kleinere Tasche herausziehen wollte. Der geständige Dieb ist der Sohn höchst achibater Eltern aus Kamslau. — Gestern in der Mittagsstunde mußte eine Frauenperson die 3 im Hausflur spielenden Kinder eines Schlossermeisters von der Nicolaistraße nach der Promenade zu laden. Hier schickte sie die beiden ältesten im Alter von 8 und 5 Jahren stehenden Kinder in einen Wädelkasten, während sie inzwischen dem zurückgebliebenen jüngeren Mädchen die goldenen Knöpfchenhörnchen ausballe und entwendete, und damit die Flucht ergriff. Die freche Diebin ist nach der Personalbeschreibung der Kinder von großer bagerer Gestalt, mit blonden Haaren und ohne Kopfbedeckung, mit braunem Rod, blau und weiß gestreifter Rattunjacke und geblumter Schürze bekleidet. Das bestohlene Kind, das sich unterdessen verlaufen hatte, wurde erst Abends 6 Uhr auf der Berliner Straße angetroffen. — In einer Restauration der Bergstraße wurde gestern einem dort anwesenden Tischlermeister ein blaues Notizbuch mit 10 Thalern in Kassenscheinen entwendet. — Einem auf der Schmiedestraße Nr. 22 wohnhaften Dechstermeister ist gestern Abend ein am Laden aushängender Schaulstiel mittelfst Eindringens der Fensterhebe erbrochen und daraus eine Jagdperle im Werthe von 2 1/2 Thalern, eine Meerschaumpfeife und 4 Cigarettenstängel mit Weichselrohr, im Werthe von 1 Thlr. 20 Sgr. gestohlen worden. — Ein Fortmeister hat gestern in einer Drofsche ein Portemonnaie mit 14 Thalern liegen lassen. — Aus der offengelassenen Küche des Hauses Brüderstraße Nr. 11 wurden gestern dem Dienstmädchen, das sich auf einige Minuten entfernt hatte, ein grünfarbener Rod, ein lila Rattunleid, ein schwarzer Tuchmantel und ein braunwollenes Tuch aus dem Kleiderschrantke gestohlen. — In die Badstube des Hauses Ludwigenstraße Nr. 67 schlichen sich gestern Diebe ein, welche eine Menge Zuwenen, und dem dort beschäftigten Gesellenpersonal Schürzen, Wäsche und Fäden entwendeten.

+ [Polizeigericht zu Breslau.] Im Laufe der letztvergangenen Tage sind die Schiffer Carl Schaff und Feß Haiber, bezüglich des Vorgehanges am Grünen Schiff am 3. Juni c. zu je 10 Thalern Geldstrafe erben. Die 14 Tagen Haft wegen Uebertretung der Fahr-Ordnung bestraf worden. Die Beurtheilung des Fährmanns Rettig und des Schiffers Klose ist wie bereits berichtet, früher erfolgt. — Die Haupt- und Führer der Social-Demokraten, und zwar der Tischlergeselle Reinbergs als Bevollmächtigter des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins zu Berlin, der Handschuhmacher Dehne, als Vertrauensmann der Social-Demokrat. Arbeiter-Partei zu Gienach, der Maurergeselle Rinne und der Maurerpolier Störmer, als Vertrauensmänner des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins zu Berlin, sind, wegen Nichtüberreichung der Statuten und der Bezeichnung: der hier tagenden Mitglieder dieser Verbände, zu je 5 Thlr. Geldstrafe, event. je 2 resp. je 7 Tagen Haft verurtheilt worden. Handschuhmacher Dehne war der Meinung, daß das Gesetz über das Vereinswesen auf einen Verband nicht angewendet werden könne, der, wie der von ihm vertreten, eine Partei bilde. — Die Maurergesellen Carl Bähldt und August Wetde und der Arbeiter Carl Walter sind wegen Ausprägen von Rall auf Vorübergehende zu resp. 5 Tagen Haft, 2 und 5 Thln. Geldstrafe, event. 2 und 5 Tagen Haft verurtheilt worden.

Y. [Socialdemokratisches.] In Nr. 114 des „Neuen Social-Demokrat“ steht der Präsident des Allg. D. Arb.-V. den Parteigenossen die Gründe auseinander, weshalb der Verein sich an den Wahl zum Abgeordnetenhaus nicht betheiligen soll, diese Gründe sind: 1) Können die Arbeiter bei dem 3 Klassenwahlsystem im günstigen Falle nur 1/2 der Wahlmänner durchbringen und 2) würde man sich durch eine Betheiligung bei der Abgeordnetenwahl an den Principien des Allg. D. Arb.-V. — welcher nur für das gleiche und directe Wahlrecht kämpft — verpflichten. Damit aber auch durch die Nichtbetheiligung der Verein einen Gewinn macht, so fordert Hafentleber die Parteigenossen auf, „am Tage der Vornahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus Sammlungen zu einem Wahlloos für die deutschen Reichstagswahlen zu veranstalten.“ — An einer andern Stelle derselben Nummer ersuchen die Herren Hafentleber und Hasselmann die Parteigenossen, zahlreicher als bisher auf die „social-politischen Blätter“ zu abonniren, „weil beide Herren das bedeutende Deficit dieser Blätter nicht länger tragen können und wollen.“

[Consciscation.] Am 2. October wurde zu Ratibor auf dem Wochenmarcte wiederum eine Quantität Kartoffeln und Butter polizeilich mit Beschlag belegt; erstere wegen Verkauf nach Maß statt nach Gewicht und e folgte deren sofortige Veräußerung meistbietend zu Gunsten der Armenkasse, letztere wegen zu geringen Gemichs und wurde das confiscirte Quantum der hiesigen städtischen Kranken-Anstalt überwiesen. (Ob. Anz.)

J. P. Warmbrunn, 2. Oct. [Witterungsbericht pro September.] a. Wetter. Früh 6 Uhr: ganz heiter am 1., 2., 5., 14., 26.—29., ziemlich heiter am 8., 19., wolkig am 3., 11., 21., trübe am 9., 10., 12., 20., 23., 25., 30., veränderlich am 9., 20., trodene Nebel am 1., 2., 14., 25., 26., 27., 30., Nebel mit Regen am 6., 7., 13., 22., Regen am 4., 15., 16., 17., 18., 24., Reif am 1., 5., 26. und 27. — Nachmittags 2 Uhr: ganz heiter am 2., 5., 14., 25.—28., ziemlich heiter am 21., 24., wolkig am 1., 8., 29., trübe am 4., 6., 9., 10., 16., 17., 20., 22., 30., veränderlich am 10., 11., 12., 17., 19., 20., 22., Nebel mit Regen am 7., Regen am 3., 13., 15., 18., Gewitter am 8. — Abends 10 Uhr: ganz heiter am 5., 14., 25.—28., ziemlich heiter am 1., 2., 4., 8., 9., 15., 17., 21., 24., 30., wolkig am 16., 19., 29., trübe am 6., 7., 13., 20., 22., veränderlich am 11., 12., 20., trodene Nebel am 13., Regen am 3., 10., 18., 23., Gewitter am 10. — b. Windrichtung. Früh 6 Uhr: D. am 26., SO. am 2., 14., 27., 28., S. am 6., SW. am 5., 10. (stürmisch), 11., 16., 17. und 18. (stürmisch), 21., W. am 7., 9., 12., 19., 20. (stürmisch), 29., NW. am 1., 4., 8., 15., 22., 23., N. am 3., 25., NO. am 13., 24., 30. — Nachmittags 2 Uhr: SO. am 2., 27., S. am 28., SW. am 5., 6., 9., 10. und 11. (sehr stürmisch), 14., 16., 17., 20., W. am 12., 15., 18., 19. (stürmisch), 21., NW. am 1., 3., 4., 7., 8., 22., 23., 29., N. am 13., 25., NO. am 24., 26., 30. — Abends 10 Uhr: D. am 13., SO. am 2., 14. (heftig), 27., SW. am 1., 5., 9., 11. (sehr stürmisch), 15., 16., 18., 20., 28., W. am 4., 6., 8., 10. (stürmisch), 17., 19. (stürmisch), 21., NW. am 3., 7., 12., 22., 23., 29., N. am 13., NO. am 24., 25., 26. — Temperatur. Früh 6 Uhr: höchste Wärme am 3. + 12°0, niedrigste am 26. + 0°8, Mittel + 5°6, Durchschnitts-Temperatur des Monats + 1°63. (In Breslau höchste Wärme am 15. + 12°7, niedrigste am 26. + 3°3, Mittel + 8°0, Durchschnitts-Temperatur + 8°18, Abweichung vom Mittel + 0°18; mithin Breslau 0°95 wärmer gewesen als in Warmbrunn. In Berlin höchste Wärme am 2. + 11°8, niedrigste am 26. + 6°2, Mittel + 9°0, Durchschnitts-Temperatur + 8°93, Abweichung vom Mittel — 0°07; mithin in Berlin 1°7 wärmer gewesen als in Warmbrunn und 0°75 wärmer gewesen als in Breslau.) — Früh 7 Uhr des Tages höchste Wärme am 4. + 12°6, niedrigste am 26. + 6°2, Mittel + 9°4, Durchschnittswärme des Tages + 9°60, Abweichung vom Mittel + 0°15, Abweichung von der Luft-Temperatur + 1°43. (In Breslau höchste Wärme der Oder am 3. + 17°4, niedrigste am 24. + 5°1, Mittel + 11°25, Durchschnittswärme der Oder + 9°5, Abweichung vom Mittel — 1°75; mithin ist die Ober durchschnittlich nur 0°24 wärmer gewesen als der Boden.) — Nachmittags 2 Uhr: höchste Wärme am 14. + 21°, niedrigste am 17. + 8°8, Mittel + 14°0, Durchschnitts-Temperatur des Monats + 13°9, Abweichung vom

—1°. (In Breslau höchste Wärme am 3. + 19°1, niedrigste am 19. + 6°5, Mittel + 12°8, Durchschnitts-Temperatur + 13°4, Abweichung vom Mittel + 0°6; mithin in Warmbrunn 0°5 wärmer gewesen als in Breslau. In Berlin höchste Wärme am 1. + 18°0, niedrigste am 22. + 8°9, Mittel + 13°45, Durchschnitts-Temperatur + 14°0, Abweichung vom Mittel + 0°55; mithin in Berlin 0°1 wärmer gewesen als in Warmbrunn und 0°6 wärmer gewesen als in Breslau.) — Abends 10 Uhr: höchste Wärme am 14. + 16°0, niedrigste am 22. + 4°0, Mittel + 10°9, Durchschnitts-Temperatur des Monats + 9°13, Abweichung vom Mittel — 0°87. (In Breslau höchste Wärme am 14. + 14°8, niedrigste am 22. + 5°7, Mittel + 10°25, Durchschnitts-Temperatur + 10°5, Abweichung vom Mittel + 0°25; mithin in Breslau + 1°37 wärmer gewesen als in Warmbrunn. In Berlin höchste Wärme am 14. + 15°4, niedrigste am 22. + 7°1, Mittel + 11°25, Durchschnitts-Temperatur + 10°8, Abweichung vom Mittel — 0°45; mithin in Berlin 1°67 wärmer gewesen als in Warmbrunn und 0°3 wärmer gewesen als in Breslau.)

2. October. [Wähler-Versammlung.] Gestern wurde hier eine stark besuchte Versammlung von Vertrauensmännern der national-liberalen Partei abgehalten, in welcher eine Besprechung bezüglich der Aufstellung der Candidaten für das Abgeordnetenhaus stattfand. In Aussicht genommen sind Fustitzbrunn Braun aus Berlin und Fabrikbesitzer Julius Kaufmann aus Lannhausen. Bezüglich des dritten Candidaten hat die Versammlung von der bereits auf der Schweidnitzer Versammlung projectirten Aufstellung des Assessor Simon aus Frankfurt a. d. O. Abstand genommen, da Herr Simon, wie man hört, sich für eine Candidatur entschieden hat. An Stelle des letztgenannten Candidaten ist Kreisrichter Kleitsche von hier in Vorschlag gebracht worden, welcher auch ein Mandat annehmen würde. Dem Vernehmen nach will die conservative Partei für den Königl. Landrath des Reichsbader Kreises, Herrn Delevius stimmen. In der nächsten Sonntagabend Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Urwähler-Versammlung wird Justizrath Braun Bericht erstatten.

2. October. [Zu den Wahlen. — Kartoffelernte.] Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus stehen nahe bevor und dennoch regt sich auch nicht die geringste Thätigkeit für dieselben seitens der national-liberalen Partei. Die Persönlichkeit, welche derselben als leitendes Organ diente, wird gegenwärtig in seiner Eignung bedroht und dürfte auch nicht ferner gewillt sein, die damit verbundenen pecuniären Opfer allein zu tragen, und so stehen uns die ultramontänen und hochconservativen Elemente, unbedenklich als geschlossenes Ganze gegenüber. Im Sommer d. J. hörte man, daß Kreisgerichtsdirector Gödel von hier liberalerleits ins Auge gefaßt sei als Candidat für's Abgeordnetenhaus, doch trotzdem wir zwei Abgeordnete zu wählen haben, scheint Alles dem lieben Zufall anheim gestellt zu sein. Auch dürfte die Vetheiligung an den Wahlen auf dem Lande gerade keine zu große werden, zumal die früher eingerichteten Wahlbezirke noch fortbestehen, wo liberale Gemeinden zu einem wohl mehr als 1 Meile entfernten Wahlbezirk über 2 und 3 Gemeinden hinaus verlegt sind. Sind unsere Straßen unter der neuen Kreisverwaltung auch „gute“ geworden, solche Promenaden darf man dem Bauer doch in jeglicher arbeitsreicher Jahreszeit nicht zumuthen, er hat bei den Kreiswahlen Gelegenheit gefunden, seinen Vogel abzuschleppen, was ihm eine Freude bereitet, an welcher er jahrelang zehrt, bis er von den Folgen derselben überrascht zu spät erwachen wird. Für was derselbe eine bessere Reize besitzt, hat er wiederum ekkant bewiesen! — Die Kartoffelernte, welche ziemlich allgemein begonnen, dürfte trotz der enormen Dürre vorigen Sommers, immer eine gute Mittel-ernte sein, leider sind viele Knollen ausgewachsen und daher nicht besonders für den Tisch. Hätten die Krafftuntermittel nicht eine so unbedeutende Höhe im Preise erlangt, würde dieses allgemeine Nahrungsmittel, bedeutender noch im Preise gesunken sein, für welches man noch Ende voriger Woche 1 Zhr. pro Centner und darüber verlangte.

2. October. [Zur Tageschronik.] Herr Pastor Neumann, welcher als Superintendent nach Gehren (Schwarzburg-Sonderhausen) bezieht, uns nächster Tage verlassen wird, hielt am besten Sonntage vor zahlreich versammelter Gemeinde seine Abschiedspredigt. Zu seinem Nachfolger hierorts ist der bisherige dritte Pastor Herr Pabold, wie verlautet, bereits vom Königl. Consistorium bestimmt, während über die Besetzung der somit vacant gewordenen Stelle sich noch nichts „Gewisses“ sagen läßt. — Zum 4. Lehrer an der hiesigen katholischen Stadtschule ist von den drei im Laufe der vorigen Woche probenden Schulamts-Candidaten Herr Kaluschke aus Köhlitz als einziger einstimmig gewählt worden. — Auf dem am 29. Sept. c. abgehaltenen Kreisstage ist der Bau einer Chaussee von hier nach Obernitz zur beschlossenen Thatsache geworden, und wird somit einem seit Jahren sehr tief empfundenen Uebelstande endlich abgeholfen werden; denn bei der jetzigen Beschaffenheit des Weges nach dort kommt es im Winter und Frühjahr gar nicht selten vor, daß diese Landstraße ganz unpassierbar wird. — Auch soll mit den Vorarbeiten einer Chaussee von hier nach Sybillenort bald möglichst vorgegangen werden. — Die heutige Nummer des hiesigen Kreis- und Stabilitäts enthält bereits die Vorlagen, welche auf dem am 15. d. M. hierorts abgehaltenen Kreisstage zur Verathung resp. Beschlußfassung gelangen sollen, nämlich: 1. Bericht über die stützenden Wahlen zum neuen Kreisstage und demnächstige Constatirung des Kreisstaates. 2. Vorlegung des vom Herrn Minister des Innern mitgetheilten Entwurfs zur Geschäftsordnung für die Kreisstage und Beschlußnahme über Annahme desselben mit oder ohne Änderungen. 3. Wahl des Kreis-Ausschusses. 4. Wahl der beiden Kreis-Deputirten. 5. Die Bildung der Amtsbezirke. 6. Die Bezeichnung der zu Amtsvorstehern und deren Stellvertretern vorzuschlagenden Personen. 7. Die Verwendungs- und Verteilung der aus Staatsmitteln gemähten Fonds zur Verteilung der Kosten der Kreis-Ausschuß- und Amts-Verwaltungen.

2. October. [Personalien.] Das hiesige Regierungs-Collegium hat in der neuesten Zeit mehrere bedeutungsvolle Veränderungen erfahren. Nach dem Abgange des in das Finanz-Ministerium berufenen seitherigen Ober-Regierungs-Rathes Liebrecht ist die Vertretung des Regierungs-Präsidenten in Fällen der Abwesenheit und Behinderung dem Ober-Reg.-Rath Wallhorn übertragen worden; bei Nachfolger des Herrn Liebrecht, Ober-Reg.-Rath Wedhoff aus Königsberg ist nunmehr eingetroffen und hat die Direction der Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten übernommen; das früher von dem Regierungs-Rath Dr. Ziegert, Decernent in Eisenbahn- und Wegelassen hat in diesen Tagen seine Veretzung an das Regierungs-Collegium zu Breslau erhalten. — Landrath Solger zu Beuthen O.S. ist Allerhöchsten Orts zum Ober-Reg.-Rath ernannt und an die Regierung zu Arnsberg versetzt, wird aber wegen der im Kreise Beuthen noch herrschenden Rinderpest bis Ende b. J. in seinem seitherigen Wirkungskreise verbleiben. — Die Verwaltung des vacanten Landrathsamtes hier selbst ist dem Kreisdeputirten, Königl. Kammerherrn Grafen v. Haugwitz auf Krappitz von der Königl. Regierung übertragen worden.

2. October. [Gesundheitszustand. — Gegenerklärung.] Wir erlauben uns hierorts immer noch eines günstigen Gesundheitszustandes. Die Cholera hat hier, Dank der günstigen Lage von Kattowitz, keinen Eingang gefunden. — Wegen die bekannte Erklärung der Liegnitzer Pastoral-Conferenz, haben im Anschlusse an die Steinauer Gegenerklärung mit zahlreichen Glaubensgenossen aus verschiedenen Orten auch die Mitglieder des hiesigen Kirchenvorstandes und über 100 andere Männer protestirt.

### Handel, Industrie &c.

2. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in schwankender Haltung. Sie eröffnete in febriler Stimmung, verkaufte im Laufe des Geschäftes, um wieder fest zu schließen. Die Course der Speculationen und Bank-, sowie der Bergwerkspapiere erzielten gegen gestern namhafte Avancen. Das Geschäft war namentlich zu Anfang der Börse belebt. Creditactien pr. ult. 133 1/2 — 2 3/4 bis 33 1/2, mithin 4 Zhr. höher als gestern. Lombarden pr. ult. 96 bis 95 1/2 bez. Schief. Banknoten 130 1/2 bez.; Breslauer Discontobank 77 1/2 bez. u. Gd.; Breslauer Wechselbank 68 bez. u. Br.; Breslauer Maklerbank 95 Gd.; Laurahütte pr. ult. 183 1/2 — 185 1/2 — 185 bez. u. Gd.; Ober-Schlef. Eisenbahnbedarf 115 bez.

3. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gel. — Ctr., pr. October 61 1/2 — 62 1/4 Zhr. bezahlt, October-November 61 1/2 — 61 3/4 Zhr. bezahlt, November-December 61 1/2 Zhr. Gd., April-Mai 61 1/2 — 1/4 Zhr. bezahlt. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Zhr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 62 Zhr. Gd. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. October 48 1/2 Zhr. Gd., pr. April-Mai 50 1/2 Zhr. Br. und Gd. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Zhr. Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) still, gel. 100 Ctr., loco 20 Zhr. Br., pr. October 19 1/2 Zhr. Br., October-November 19 1/2 Zhr. Br., November-December 19 1/2 Zhr. bezahlt u. Br., April-Mai 21 Zhr. Br. Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, gel. — Liter, loco 24 1/2 Zhr. Br., 24 1/2 Zhr. Gd., mit leihn. Geb. in Auction 24 1/2 Zhr. bezahlt, pr. October 23 1/2 Zhr. bezahlt und Gd., October-November 21 1/2 Zhr. bezahlt, November-December 20 1/2 Zhr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 20 1/2 — 1/4 Zhr. bezahlt. Zint ohne Umsatz.

### Die Börsen-Commission.

H. Breslau, 3. October. [Öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer.] Dieselbe wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Coniul Molinari, geleitet und nach 4 1/2 Uhr eröffnet. Zur Erledigung gelangte:

Reform der Handelsstatistik. Der Bundesrath des deutschen Reiches erkennt das Bedürfnis an, der deutschen Handelsstatistik größere Uebersichtlichkeit und Vergleichbarkeit zu geben. Er hat deshalb angeordnet, daß die über die deutsche Zollgrenze ein- wie ausgeführten Waaren nach zahlreichen Unterscheidungen, als bisher, verzeichnet und daß diese Aufzeichnungen von dem kaiserl. statistischen Amte nicht allein nach Gewicht, Maß und Stückzahl der verschiedenen Ein- und Ausfuhrartikel zusammengestellt und veröffentlicht werden sollen, sondern daß in dieser Veröffentlichung auch der Durchschnittswert, den diese Artikel an der Grenze gehabt haben, nach einer überschläglichen Schätzung zur Angabe zu bringen ist.

Das statistische Amt wendet sich mit dem Eruchen an die Handelskammer, für die in einem überreichten Verzeichnisse aufgenommenen Waaren den überschläglichen Durchschnittswert für das verfloßene Jahr nach Möglichkeit ermitteln und ihm angeben zu wollen. — Der Vorsitzende schlägt vor, diejenigen Commissionen, die sich mit diesen Artikeln beschäftigen, damit zu beauftragen, die betreffenden Firmen, Häuser oder Persönlichkeiten, welche von den einzelnen Artikeln specielle Kenntniss haben, zu veranlassen, in gewissen Zeiträumen, die gewünschten Notizen einzureichen, oder einen Beamten der Kammer zu beauftragen, die Notizen einzusammeln. — Die Kammer ist nach einer kurzen Bemerkung des Herrn Dr. Graß mit dem Vorschlage einverstanden.

Course-Notierungen. Die Börsen-Commission präsentirt in Erledigung einer Verfügung vom 31. Mai eine Liste derjenigen Persönlichkeiten, deren Zuziehung bei der Course-notiz wünschenswerth erscheint.

I. Fonds-Abtheilung. Breslauer Maklerbank. Directoren: Alb. Laband, Moriz Moczowski, Siegfried Cohn. Procuristen: Max Fränkel. Breslauer Makler-Vereinsbank. Directoren: Bernhard Neumann, Jacob Neumann. Procuristen: Siegf. Freund, Alex. Baron. Provinzial-Maklerbank. Directoren: Otto Zächle, Siegfried Simmel.

Börsen-Maklerbank. Directoren: Ludw. Treuenfels, Sigismund Treuenfels, Ernst Oppler.

II. Producten-Abtheilung. A. Für Spiritus: Wl. Stenberg, L. Gallowsky, Hirschmann, Heilborn, Köhler. B. Für Roggen: Lask, Jsm. Sadur, G. Schneider. C. Für Del und Oelfrucht: A. Werther, N. P. Nathan, M. S. Schäfer.

Die Commission bemerkt hierbei, daß, während in der Fondsabtheilung der Wunsch geäußert worden ist, die von der Handelskammer als geeignet bezeichneten Persönlichkeiten mindestens für gewisse Abtheilungen des Course-notiz bei der Notierung täglich zuzuziehen, die Herren Commissarien der Productenabtheilung gewillt sind, sich streng an den Wortlaut des § 12 der B.-D. zu halten und dann zuzuziehen wenn es sich um die Erledigung eines zweifelhaften Falles handelt.

Die Handelskammer nimmt hiervon Kenntniss. Verein für Social-Politik. Die Kammer beschließt, auf Vorschlag des Vorsitzenden, diesen Verein in gleicher Weise wie den volkswirtschaftlichen Congress zu behandeln, in ihn als Mitglied einzutreten und Herrn Dr. Graß zu beauftragen, die Kammer bei der am 12.—14. October c. in Eisenach abzuhaltenden ersten Generalversammlung zu vertreten.

Spiritushandel nach Gewicht. Auf eine Anfrage der Handelskammer, die Spiritusnotierungen betreffend, erwidert der Ausschuß des deutschen Handelstages folgendes: Das Ältesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hält in allen die Waaren betreffenden Fragen streng an dem Grundsatz fest, die Beschlüsse zu vertreten und ausreicht zu erhalten welche von den Sachverständigen-Commissionen der hiesigen Börse gefaßt worden. Eine erneuerte Anregung, den Spiritushandel nach Gewicht einzuführen, würde hier selbst nur den Erfolg haben, daß das Ältesten-Collegium die Frage von Neuem der Sachverständigen-Commission zur Beschlußfassung unterbreitet.

Der General-Secretär des Handelstages hat sich daher unmittelbar mit einflussreichen Mitgliedern der Sachverständigen-Commission in Verbindung gesetzt, um deren Ansichten zu ermitteln. Er hat dabei die Erfahrung machen müssen, daß dieselben unüberändert auf dem Standpunkte beharren, den sie schon vor mehreren Jahren in dieser Frage eingenommen haben. Der Umstand, daß der Director der Normal-Eichungs-Commission in seinem Gutachten eine diesem Standpunkte günstige Haltung eingenommen hat, trägt dazu bei, dieselben in dem Widerstande gegen jede Aenderung zu bestärken. Es ist mit vollster Sicherheit anzunehmen, daß der Berliner Platz zur Zeit durch keinerlei Darstellungen zu bewegen sein wird, die Spiritus-Notierung nach dem Gewicht einzuführen, und der Handelstag betrachtet jeden darauf gerichteten Schritt von vornherein als einen vergeblichen.

Nach der Ansicht des Handelstagsausschusses würden noch zwei andere Wege in Betracht kommen, eine Aenderung des bisherigen Verfahrens herbeizuführen. Man könnte entweder bei dem Herrn Handelsminister anstellen werden, die Notierung des Spiritus nach dem Gewicht zwangsweise einzuführen, oder es könnten die an dem Spiritushandel beteiligten Plätze mit Ausschluß Verlust sich über ein neu einzuführendes Verfahren verständigen.

Daß der erste Weg erfolglos bleiben würde, glaubt der Ausschuß daraus schließen zu müssen, daß der Präsident der Normal-Eichungs-Commission der in erster Linie berufenen Sachverständigen, sich, wie erwähnt, zu Gunsten des Handels nach Maß ausgesprochen hat.

Ob es durchführbar ist, daß, während Berlin bei dem Handel nach Maß verbleibt, die übrigen bei dem Spiritusgeschäft beteiligten Plätze zu dem Handel nach Gewicht überzugehen, dazu steht dem letzteren ein sichereres Urtheil zu, als dem Ausschusse des Handelstages und stellt es dieser der Handelskammer daher anheim, darüber schlichtig zu werden.

Neue Verhandlungen mit Berlin würden ohne Frage erfolglos bleiben, Herr Grünwald berichtet über dieses Schreiben, sowie über einen in Leipzig gemachten Versuch und bemerkt, daß es gegenwärtig an den nöthigen richtigen Spindeln und Tabellen fehle, um den Inhalt der Fässer genau festzustellen. Redner hat selbst Versuche gemacht und gefunden, daß sie zu erheblichen Weiterungen führen. Da zur Zeit keine Aussicht vorhanden sei, die Neuerung durchgehends durchzuführen, empfiehlt Redner, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen. Herr Kowisch ist entgegengehaltener Ansicht und weist nach, daß besonders die Berliner Spiritusfabrikanten ein Interesse daran haben, gegen die Neuerung zu agitiren, die derselben entgegenstehenden Schwierigkeiten seien nicht so erheblich, daß sie nicht zu überwinden wären. Man dürfe nicht davon zurückweichen, in Breslau einseitig vorzugehen, namentlich nachdem man an Leipzig einen Bundesgenossen gefunden habe. Hr. N. Leby berichtet über die Ausführungen des Vorredners über die bisherige Methode bezüglich der Feststellung der Tara der Fässer. Hr. Grünwald führt die Begründung seines Antrages noch weiter aus, der dahin geht, daß an betreffender Stelle angefragt werde, ob wie dem Vernehmen nach es der Fall ist, eine geeignete Spindel in Arbeit sei oder wenn nicht zu bitten daß die Construction einer solchen beantragt werde. Der Vorsitzende empfiehlt, die Angelegenheit nochmals an die Commission zu verweisen. Hr. Kowisch erklärt sich dagegen und hält seinen Standpunkt zur Sache aufrecht. Die Kammer beschließt im Sinne des Vorsitzenden, die Angelegenheit nochmals zu vertragen.

Wollmarkt. Die Schlesische Central-Bank für Landwirtschaft und Handel überleitet der Handelskammer ein Schreiben der Handelskammer zu Leany mit dem Bemerkten, daß die Centralbank nicht erlangend werde, die Seitens des Landwirtschaftlichen Central-Vereins hinsichtlich der Verlegung des Breslauer Wollmarktes auf einen späteren Termin beim Ministerium zu stellen beabsichtigten Anträge zur Information und Begutachtung zu unterbreiten. Das G. Schreiben der Handelskammer zu Leany lautet: Auf das Schreiben vom 13. Juni c. gereicht es der Handelskammer zu besonderer Genugthuung, constatiren zu können, daß Seitens der hiesigen Besucher des diesjährigen Wollmarktes dort so sehr befriedigende Erklärungen über die Zweckmäßigkeit der getroffenen Einrichtungen abgegeben wor-

den sind, daß die Handelskammer gern Veranlassung nimmt, Ihnen davon Kenntniss zu geben.

Was nun die Verlegung des vorigen Wollmarktes auf einen späteren Termin betrifft, so ist dieselbe nach dem Urtheile der hiesigen Interessenten als sehr zweckmäßig und wünschenswerth anzusehen.

Nach hiesiger Ansicht würde der 10. Juni als Markttag für Breslau festzustellen sein, da ein späterer Termin wegen der übrigen Wollmärkte, wie Posen am 14. Juni, Stettin am 16. und Berlin am 19. und 20. Juni ohne Nachtheil für Käufer und Verkäufer nicht wohl anzunehmen ist. Die kleineren Märkte in Schlesien könnten auf die Zeit vom 3. bis 8. Juni in geeigneter Weise verlegt werden, etwa 3. Juni in Ratibor, 5. Juni in Glogau, 7. Juni in Liegnitz, 8. Juni in Schweidnitz.

Zur Unterstützung eines dahin gehenden Antrages an das königl. Ministerium sind wir gern bereit, an dieselbe Instanz ein motivirtes Gutachten zu richten, wenn uns über die gefassten Schritte i. B. die geeigneten Mittheilungen zugehen. Die Kammer nimmt hiervon Kenntniss.

Ergänzung der Producten-Schlussscheine. Die Producten-Abtheilung der Börsen-Commission hat auf ergangene Anfrage folgendes Gutachten abgegeben:

„Wenn bei Termingeschäften an hiesiger Börse per Compensation eine Verabredung darüber, wann die daraus resultirende Differenz zu zahlen sei, nicht stattgefunden hat, ist letztere am Eröffnungstage des stipulirten Lieferungstermines, oder, wenn solcher bereits eingetreten sofort fällig.“

Die Commission beantragte die Feststellung dieser Usance seitens der Handelskammer resp. Aufnahme derselben in die Schlussformulare. Die Kammer erklärt sich damit einverstanden.

Gewerbe-Ordnung. Der Handelsvorstand hat die Handelsvorstände veranlaßt, sich über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung autathlich zu äußern. Diese Aenderungen betreffen die §§ 108 und 153/54 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869, an deren Stelle Bestimmungen treten sollen über die Einsetzung von Gewerbegerichten zur Schlichtung von Streitigkeiten selbständiger Gewerbetreibender mit ihren Gesellen, Gehilfen, oder Lehrlingen, soweit sich diese Streitigkeiten auf den Eintritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeits- oder Lehrverhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen während der Dauer derselben oder auf die Ertheilung, resp. den Faßalt von Zeugnissen, über die Begrenzung, die Bildung und das Verfahren der Gewerbegerichte, über die Urtheile derselben etc., sowie über das Strafmaß, welches denen gegenüber anzuwenden ist, welche Andere zu bestimmen versuchen, an Verabredungen, welche auf Entlohnung der Arbeiter, oder Enttaltung der Arbeit gerichtet sind, Theil zu nehmen, welche Gesellen etc. widerrechtlich entlassen, oder welche als Gesellen etc. die Arbeit widerrechtlich verlassen, bezw. verweigern.

Herr Dr. Graß charakterisirt die vorgeschlagenen Aenderungen, von denen er besonders diejenigen als praktisch bezeichnet, welche sich auf die Einsetzung von Gewerbegerichten beziehen. Redner glaubt, daß eine Aenderung nur in Beziehung auf den § 153a notwendig sein dürfte. Derselbe möchte bestimmen: Arbeitgeber und Arbeiter, welche die im Arbeitscontract bedungenen Leistungen willkürlich verweigern, trifft eine Geldstrafe bis zu 150 Mark; Haft bis zu 3 Monaten tritt ein, wenn diese Weigerung in Folge einer Verabredung Mehrerer (Coalition) erfolgte.

Nachdem Redner noch das in diesem Sinne abgefaßte Antwortschreiben an den Minister vorgelesen hat, spricht Herr Beyerzdorf ein Bedenken aus, daß die entwickelten Bestimmungen wohl für den größeren Gewerbebetrieb, aber nicht auf den kleineren anemessen sein dürften. Die Herren N. Leby und Sadur treten dem bei. Der Vorsitzende tritt für die vom Referenten vorgeschlagene Formulirung ein. Herr Anderssohn wünscht, daß die ministerielle Fassung stehen bleibe, wonach der Contractbruch auch durch Haft bestraft werden sollen, wenn die Weigerung nur von einem Einzelnen ausgeht. Dr. Graß erklärt sich mit einer Aenderung des Entwurfs im Sinne der Herrn Beyerzdorf c. einverstanden, wonach der § 153a lauten würde: Arbeitgeber und Arbeiter, welche die im Arbeitscontracte bedungenen Leistungen willkürlich verweigern trifft eine Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 3 Monaten. Hr. Sadur beantragt, daß bei Coalitionen Haft unter allen Umständen eintreten sollen. Herr Dr. Glauer glaubt, daß es dem Gericht überlassen bleibe, den einzelnen Fall zu beurtheilen. Nachdem noch die Herren Beyerzdorf und Kaufmann zur Sache gesprochen haben, wird die Antwort an das Ministerium mit der angenommenen Aenderung angenommen.

Arbeiter-Pensions-Kassen. Die Regierung zu Breslau ersucht um gutachtliche Aeußerung der Handelskammer über eine Anzahl vom Handelsminister formulirter Fragen in Betreff jener Kassen. Herr Dr. Graß trägt den in Bezug auf diese Fragen einzureichenden Bericht vor. Es erhebt sich über dieselbe eine kurze Discussion in Bezug auf die Frage, ob eine gesetzliche Regelung davon auszugehen habe, daß es der freien Entscheidung des Arbeiters zu überlassen ist, ob er einer solchen Kasse beitrete, oder soll für sämtliche gewerbliche Arbeiter, oder ebenfalls für bestimmte Kategorien derselben die Verpflichtung, einer solchen Kasse anzugehören, begründet werden? Die Herren Dr. Graß, Kaufmann und der Vorsitzende erklären sich gegen jeden Zwang, während Director Dr. Glauer denselben für notwendig erachtet. — Die Handelskammer stimmt dem Entwurfe mit großer Majorität zu. Hiermit wird die öffentliche Sitzung um 1/2 Uhr geschlossen.

3. October. [Kardensmarkt.] Der in den letzten drei Tagen auf dem Bäderplatze stattgehabte Kardensmarkt hat heute seine Gabelschaft erreicht, und sind im Ganzen ca. 600,000 Stück Karben von Züchtern aus dem Treibner Kreise zu Markt gebracht worden, welche von Tuchfabrikanten aus Hainau, Liegnitz, Bries, Lüben und Goldberg gekauft wurden. Im Kreise Gant, in welchem wohl die meisten Karben in unserer Provinz angebaut werden, sind die diesjährigen Ernteerträge schon von Großhändlern vor dem Markte aufgestaut worden, so daß die dortigen Cultivateure nicht erst nöthig hatten, mit ihren Gezeugnissen den Markt zu beziehen. Wie bereits mitgetheilt, ist die diesjährige Kardenernte in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse eine sehr geringe gewesen, und wurden die wenigen zu Markt gebrachten Bestände mit 45—55 Sgr. pro 1000 Stück bezahlt. Jeder einzelne Anbauer sprach sich mit großer Besorgnis darüber aus, daß im künftigen Jahre in unserer Provinz Schiefen gar keine Kardenernte zu erwarten sei, weil erstens, im Monat August, wo die jungen Kardenspflänzchen ins Gedeih verpflanzt werden sollen, eine so große Hitze stattgefunden und der Boden so ausgedorrt war, daß sich diese Procebur nicht ausführen ließ, und wo sie dennoch mit großer Mühe vorgekommen wurde, nachträglich die Pflanzen verdorrten und eingingen. Zweitens sind an einzelnen Orten, wie z. B. in Rammichan, Kreis Trebnitz, wo ein sehr bedeutender Kardensbau betrieben wird, die überdauernden Kardenspflanzen von den Mäusen aufgefressen worden, die in dem dortigen Kreise in erschreckender Masse vorhanden sind. Die Tuchfabrikanten würden daher gut thun, sich vorzeitig ihren Bedarf an Karben für künftiges Jahr zu decken.

3. October. [Wollbericht.] Im Laufe des Monats September wurden hier ca. 6500 Ctr. Wolle, größtentheils aus russischen Fabriken und Aidenwädhern sowie aus polnischen und ungarischen Wollen bestehend, an deutsche Tuchfabrikanten und Kammgarnspinner wie an Commissionäre für rheinische und Berliner Rechnung verkauft. Die Preise bieten sich auf dem Niveau des Vormonats, nur waren geringere Wollen etwas o rauchläufig. Wir haben den gegen das Vorjahr weitaus stärkeren Umsatz dieses Monats jedoch weniger der allgemeinen Lage des Artikels als der schönen Auswahl an Wolle zu verdanken, welche unser Lager dies Jahr darbietet. Unsere Käufer haben das verkaufte ziemlich ergänzt und bleiben Eigner berechtigten Forderungen der Käufer gegenüber sehr entgegenkommend.

### Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

4. [Königs- und Laurahütte.] Wir haben wiederholt in unsern Börsenberichten darauf hingewiesen, daß die gegenwärtigen ungünstigen Börsenverhältnisse von gewisser Seite dazu benutzt werden, durch Ausstreuung falscher oft unsinniger Gerüchte das Publikum zu erschrecken, dasselbe zum Verkaufe um jeden Preis zu verlocken, und die Course durch solche Manoeuvres noch tiefer zu werfen. Ein beliebtes Mittel zu diesem Zwecke sind Fälschungen, welche in den gelesesten Zeitungen eingerückt werden und in denen keine Verächtigung gespürt wird, um die Besitzer der Actien in Angst und Sorge zu versetzen. In der Regel gelingen derartige Manoeuvres nur allzuleicht. Allerdings lassen Verichtigungen nicht auf sich warten, in welchen die Grundlosigkeit der ausgestreuten beunruhigenden Gerüchte nachgewiesen wird, allein sie kommen für denjenigen zu spät, der inzwischen verkauft hat. Ein solches Manoeuvre wurde in der vergangenen Woche mit gutem Erfolge gegen Dortmund-Union- und Laurahütte-Actien in Scene gesetzt. Die Zeitungen veröffentlichten spätentlange — leider anonyme — Inserate, in welchen der Beweis geliefert wurde, daß der Course die genannten Actien binnen Kurzem wieder fallen müssen und das Publikum zu schleunigem Verkauf aufgefordert wurde, wenn es sich vor schweren Verlusten bewahren wolle. Auch unserer Zeitung wurden die erwähnten Inserate zur Veröffentlichung zugestellt, wir haben sie jedoch zurückgewiesen, weil wir glaubten, derlei anonyme Angriffe die Aufnahme in unsere Zeitung verlagern zu müssen, und der Ansicht sind, daß derjenige, der die Presse zu seinen Zwecken benutzen will,

wenigstens den Muth haben muß, die Verantwortlichkeit für seine Behauptungen zu übernehmen. — Diejenigen unserer Leser, welche die gegen „Laurabütte“ gerichteten Angriffe in anderen Zeitungen lasen, werden wir übrigens auf eine der „B. Börse“ von angeblich „genau orientirter Seite“ zugehende Widerlegung, in welcher die Verhältnisse dieses Unternehmens in sehr günstigem Lichte geschildert werden.

Berlin, 2. October. [Neues Actien-Unternehmen.] Unter der Firma: Preussische Unionbank ist eine neue Actien-Gesellschaft ins hiesige Handelsregister eingetragen worden. Das Grundcapital beläuft sich auf 200,000 Thlr. in Säulen à 200 Thlr. Derzeitiger Vorstand ist der Kaufmann F. W. Hoffmann hieselbst.

London, 2. October. Beginn der Wollauktion. Zufuhren 102,480. Australische und Capwollen. Heimische und fremde Käufer zahlreich; lebhaftes Concurrenz. Preise gegen letzte Auktion unverändert.

Δ Newyork. Aus einem Geschäftsbriefe eines der ersten Bankhäuser in Newyork vom 19. September entnehmen wir bezüglich der dortigen Calamitäten folgenden Passus: „Wir haben hier unter den großen Eisenbahn-Contractors einige sehr bedeutende Falliten, denen wohl noch weitere folgen werden. Die Eisenbahn-Crise ist längst erwartet worden, berührt aber unsere legitimen Waaren-Branchen um so weniger, als diese fast sämmtlich seit vorigem Frühjahr ungewöhnlich vorsichtig geworden sind.“

**Einzahlungen.**

[Saal-Eisenbahn.] Die letzte Einzahlung von 10 pCt. ist in der Zeit vom 27. October bis 1. November zu leisten. (S. An.)

[Auffig-Zeugler Eisenbahn-Gesellschaft.] Die letzte Einzahlung von 40 fl. pr. Stück auf die Actien der neuen Emission ist nach Abzug von 4 fl. 25. Pfennig bis zum 15. Januar 1874 bei der Direction der Di. conto-Gesellschaft und bei S. Weichroder in Berlin zu leisten.

[Leutonia, Nieber-Grzebergischer Steinkohlenbau-Verein in Gersdorf.] Die weitere Einzahlung von 10 pCt. = 10 Thlr. pr. Actie ist bis zum 5. November cr. bei der Gesellschaftskasse in Gersdorf bei Oberlungwitz zu leisten.

**Auszahlungen.**

[Märkisch-Westphälischer Bergwerks-Verein.] Die Dividende pr. 1872/73 von 6 pCt. wird mit 12 Thlr. per Coupon am 2. October c. bei Deichmann u. Co. in Köln ausgezahlt.

**Verlosungen.**

[Prämien-Pfandbriefe der Deutschen Grundcredithank in Gotha.] In der am 1. October in Gotha stattgehabten Ziehung sind folgende Prämien auf Pfandbriefe der Deutschen Grundcredithank gezogen: 1. Abtheilung: 25,000 Thlr. auf Nr. 58,522, 5000 Thlr. auf Nr. 31,800, 1000 Thlr. dreimal auf Nr. 3867, 35,019 und 37,786. 2. Abtheilung: 50,000 Thlr. auf Nr. 92,451, 1000 Thlr. zweimal auf Nr. 93,219 und 129,820.

[Credit-Loose.] Bei der am 1. October erfolgten Verlosung wurden die nachstehenden 15 Serien gezogen: Nr. 298 309 349 423 766 792 838 1735 1853 2101 2265 2507 2895 3277 und Nr. 3400. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 423 Nummer 32, der zweite Treffer mit 40,000 fl. auf S. 423 Nr. 89, und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf S. 3277 Nr. 87, ferner gewinnen je 4000 fl. S. 428, Nr. 91 und S. 3400 Nr. 64; je 2000 fl. S. 298 Nr. 52 und S. 423 Nr. 64; je 1500 fl. S. 423 Nr. 96 und S. 2265 Nr. 38; je 1000 fl. S. 1735 Nr. 60 S. 2265 Nr. 67, S. 2895 Nr. 93 und S. 3400 Nr. 975; je 400 fl. S. 309 Nr. 12 und 40, S. 349 Nr. 25, 59, 64 und 92, S. 423 Nr. 5, 8, 84 und 95, S. 766 Nr. 22 und 66, S. 792 Nr. 24, 28, 51 und 88, S. 1735 Nr. 21 und 87, S. 1853 Nr. 18 und 69, S. 2101 Nr. 3, 16, 21, 83, 84, 90 und 94, S. 2265 Nr. 7, 65 und 76, S. 2507 Nr. 15, 57 und 91, S. 3277 Nr. 59, 63 und 72, und S. 3400 Nr. 91. Auf alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern fällt der geringste Gewinn von je 190 fl.

**Eisenbahnen und Telegraphen.**

Stettin, 1. October. [Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn.] Wie früher mitgetheilt, hatte die Verwaltung der Berlin-Stettiner Bahn gegen die Art und Weise, wie die Ueberführung der Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Bahn über eine der Fluthbrücken in der Nähe des Central-Stationenbahnhofes der Stettin-Stargarder Bahnstraße geschehen sollte, beim Handelsministerium Protest erhoben. Das Ministerium hat nunmehr der Freiburger Bahn angewiesen, wegen des projectirten Brückenbaues, der einer angemessenen Verlängerung, resp. einer größeren Spannung bedürfe, ein anderweitiges Project aufzustellen. (N. Stett. Z.)

**Miscellen.**

[Der Preusse Voltaire.] Der „Unidors“ hat jetzt ein Wort gefunden, um seine tiefste Verachtung g und seinen gütigsten Hohn auf Voltaire zu schleudern und ihn für alle Zeiten im Ansehen jedes echten Franzosen zu ruiniren, er nennt Voltaire: „ce Prussien célèbre.“

[Abgeführt.] „Figaro“ erzählt von dem jüngeren Dumas ein gelungenes Wort. Eine hochnäsige Dame, die den Schriftsteller ein wenig von oben herab behandeln möchte, fragt im Ödnerio: „Ist's wahr, daß Sie nicht mehr für's Theater schreiben?“ — „Durchaus nicht, Madame, ich habe eben ein Stück für das Gymnase Theater unter der Feder.“ — „Ab! wohl wieder eine Camellien-Dame! So ein Stück aus der Demi-monde!“ — „Nein, doch es sind nur Damen aus der höchsten und besten Gesellschaft im Stücke.“ — Die Dame (spitz): „Wo hätten Sie denn die kennen gelernt?“ — Dumas: „Bei mir zu Hause, Madame!“

**Telegraphische Depeschen.**

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 3. October. Die „Presse“ betrachtet die Unterhandlungen über das ungarische Anlehen mit der Creditanstalt-Gruppe als gescheitert.

Wien, 3. October. „Naplo“ meint, Ungarn müsse sich Angesichts der Disposition des europäischen Geldmarktes mit dem Anlehen auf die Befriedigung des momentanen Bedürfnisses beschränken.

Paris, 3. October. Thiers empfing dem „Rappel“ zufolge gestern zahlreich Besuche von Deputirten der Linken. Leon Say, Führer des linken Centrums, erstlich ein Circular an die Parteigenossen, welches zur Versammlung am 23. October behufs der Berathung über die unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu beobachtende Haltung einladet. Das Circular hebt hervor, die Partei werde jetzt, wie auch wenn die Fusion zu Stande käme, überzeugt bleiben, daß die Begründung der conservativen Republik nothwendig sei.

Paris, 3. Oct. Mac Mahon kehrte heute früh nach Versailles zurück. Das von den Morgenzeitungen gebrachte Gerücht von einer beabsichtigten Zusammenberufung der Nationalversammlung vor dem festgesetzten Termin ist „Gazette“ zufolge bis jetzt unbegründet.

Rom, 3. Octbr. Anlaßlich des Jahrestages des Plebiszits wurde der sogenannte Monti Illuminirt; ein großes Transparenz stellte den Oesterreichischen Kaiser, den deutschen Kaiser und italienischen König, Defterreichische Kaiser, den deutschen Kaiser und italienischen König, die sich die Hände reichend, dar. Die Musik spielte die italienische, die deutsche und die Oesterreichische Volkshymne.

Madrid, 3. Oct. Nach Regierungsnachrichten sind 14,000 Carlisten bei Stella concentrirt. Morinas und Santa Pau rücken gegen die Carlisten bei Bilbao vor. Die Seeverbindung mit Sebastian

unterhält General Anfolegni. Ein bevorstehender Zusammenstoß ist sehr wahrscheinlich.

London, 8. Oct. „Reuter“ meldet aus Carthago vom 3. Oct. Das Infanteriegeschwader bereitet einen Angriff auf Valenciens vor. Die Lebensmittel mangeln, die Bevölkerung ist sehr niedergelagert. In Dean werden Mehloorräthe angekauft.

**Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.**

Prag, 3. October. Die Strecken der Oesterreichischen Nordwestbahn Königgrätz-Blumenz und Simburg-Prag, die directe Verbindung zwischen Königgrätz und Prag, wurden vom 27. September bis 1. October der behördlichen Prüfung unterzogen und vollkommen betriebsfähig befunden. Die Eröffnung findet am 4. October, am Namens-tage des Kaisers statt.

**Telegraphische Course und Börsennachrichten.**

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 133%, Staatsbahn 201%, Lombarden 97, Italiener 60%. Lärten 47%. 1860er Loose 88%. Amerik. 97%. Rum. 36%. Hind. Loose 91%. Galizier 95. Silberrente 64%. Papierrente 60%. Dortmunder 106%. Still.

Berlin, 3. October, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 133. 1860er Loose 88%. Staatsbahn 201%. Lombarden 96. Italiener 60%. Amerik. 97%. Rumänen 36%. Dortmund —. Tendenz Still.

Weizen: Septbr. 89%, Octbr.-Novbr. 85%, Roggen: Sept. 59%. October-November 62. Rüböl: September 19%, Octbr.-November 21%. Spiritus: September 23, 19, October-November 20, 27.

Berlin, 3. October, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Bahnen, Banken, Industriewerthe belebt, ziemlich fest. Internationale Speculationswerthe schließlich durch Dedungskäufe steigend.

**Erste Depesche. 2 Uhr 24 Min.**

Course vom 3.		Course vom 2.			
1/2% preuss. Anleihe	101	100%	Dest. Papier-Rente	60%	60%
3/4% Staatsschuld.	91%	91%	Dest. Silber-Rente	64%	64%
Polener Pfandbriefe	88%	88%	Centralbank	73%	73%
Schlesische Rente	94%	94%	Deffter. 1864er Loose	83	85
Lombarden	96	96%	Baier. Präm.-Anl.	112 1/2	112%
Deffter. Staatsbahn	201%	201%	Wien kurz	88%	87%
Deffter. Creditactien	133%	133	Wien 2 Monate	87%	86%
Ital. Anleihe	60%	60%	London lang	—	6, 19%
Amerik. Anleihe	97%	97%	Paris kurz	—	79%
Lärten 5% 1865er Anl.	48%	48%	Warschau 8 Tage	80%	80%
Rum. Eisen-Oblig.	36%	36%	Deffter. Noten	88%	87%
1860er Loose	90	88%	Russische Noten	80, 15	80%

**Zweite Depesche. 3 Uhr 10 Min.**

Schles. Bankverein	130%	129	R.-D.-L.-St.-Actien	123	122 1/2
Bresl. Discontobank	78%	79	R.-D.-L.-St.-Prior.	123	121 1/2
Nordböhme	65%	67	Discontocommandit	200	200
Dtsch. Eisenbahnbau	53	50	Warschau-Wien	81	81
D.-S. Eisenbahnb.	112	115	Russ. Pr.-Anl. 1866	128%	128%
Masch.-Fab. Schmidt	60	60	Russ.-Pol. Schatzobl.	77%	77%
Laurabütte	185	185	Poln. Pfandbriefe	76	76
Darmstädter Credit	158%	157%	Poln. Riq.-Pfandbr.	63%	63%
Oberschl. Litt. A.	184	182%	Berl. Wechselbank	46	44%
Breslau-Freiburg	108%	108%	Petersb. int. Hölzbl.	96%	96%
Berliner	106%	106%	Reichseisenbahnbau	99	97%
Grüßiger	102	100	Sahajale Effecten	119	118%
Galizier	94%	95	Oppolner Cement	70	70
Rödn.-Widener	145	145	Hamb.-Berl. Bank	96	95
Münchener	149%	150	Hibernia	118	117%

**Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.**

Bresl. Wechselbank	67%	66	Wiener Unionbank.	77	77%
Bresl. Mallerbank	95	94	Bresl. Delfabriken	—	—
B. A. Maller-B. B.	86	86	Schles. Centralbank.	—	—
Br. Br.-Wechsler-B.	—	—	Schles. Vereinsbank	90	90%
Entrepos-Gesellsch.	—	—	Harz-Eisenbahnb.	74	74
Waggonfabrik Linde	67	67	Erdmannsd. Spinn.	63	62
Ostdeutsche Bank	70	68%	Allg. Deutsche Hölzbl.	47	47
Prob.-Wechslerbank	90	88	Quistorfvereinsb.	55%	55
Franco-Ital. Bank	78%	79%	Westend	79	79
Otd. Produktbank	40	40%	Deutsch-Centralbau.	45	45
Kramla	94%	92			

Wien, 3. October, 11 Uhr — Min. [Vorbörs.] Credit-Actien 227 — Staatsbahn 341. — Lombarden 167. — 1860er Loose — 1864er Loose — Galizier —. Napoleons'or —. Anglo-Austrian 165, 50, Franco-Austria —. Unionsbank —. Elisabethbahn —. In Bauwesen recht reger Verkehr bei namhaft erhöhten Coursen. Staatsbahn gesucht.

Wien, 3. Oct. [Schluß-Course.] Sehr animirt bis zum Schluß, Renten, Bahnen, Industriewerthe erzielten namhafte Abzangen.

Rente		Staats-Eisenbahn-Actien			
Nationale-Anlehen	69, 40	69, 10	Actien-Certificat	341, —	339, 50
1860er Loose	100, 50	100, 20	Lomb. Eisenbahn	169, —	167, —
1864er Loose	133, 20	132, 70	London	113, 60	113, 75
Credit-Actien	229, 75	221, 50	Galizier	218, 50	212, —
Nordwestbahn	199, —	198, —	Unionsbank	133, 75	130, —
Nordbahn	204, 75	203, 75	Rassenscheine	170, 25	170, 75
Anglo	169, —	160, 50	Napoleons'or	9, 0%	9, 08%
Franco	57, —	49, —	Wden-Credit	—	—

Paris, 3. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57, 85. Anleihe de 1872 93, 25. Anleihe de 1871 92, 90. Notien. 3proc. Rente 62, 10. do. Tabaks-Actien 775. —. Franzosen (gestillt). —. do. neue —. Deffter. Staats-Eisenbahn-Actien 763, 50. do. neue —. do. Nordwestb. —. Lomb. Eisenb.-Actien 372, 50. do. Priorit. (detach.) 251, 25. Lärten de 1865 50, 60. do. de 1869 315. Lärtenloose 140, excl. Goldagio —. Matter. Conjols 32%. Notien 5 proc. Rente 60, 15. Lombarden 14 1/4 3proc. Lärten de 1871 96%. 3proc. Ruffen de 1872 95%. Silber —. Lärten Anleihe de 1865 48, 15. 6pr. Lärten de 1869 58%. 6proc. Lärten-Ponds —. 6proc. Rente. St. pr. 1882 93%. Berlin 6, 25%. Hamburg 3 Monat 20, 52. Frankfurt a. M. 119%. Wien 11, 70. Paris 25, 77. Petersburg 3 1/2%. Silberrente 65%. Papierrente 62%. Plagdiscont —. Bankein-zahlung 210,000 Pfd. Sterl.

Rödn, 3. Octbr. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, pr. November 9, 9, pr. März 9, 5. Roggen höher, pr. November 6, 12, pr. März 6, 19. Rüböl matt, loco 11 1/2, pr. Oct. 11, —, per Mai —.

Hamburg, 3. Oct. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Octbr. 232, Novbr.-December 238. Roggen befestigt, Octbr. 185, Novbr.-December 186. Rüböl matt, loco 61, October 61, Mai 65. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 3. October. [Produktenmarkt.] Weizen pr. October 39, — 4. Novbr. 38, 50. Rüböl pr. October 87, 75. pr. Novbr.-Februar 86, 75. pr. Januar-April 86, 25. Rüböl. Rüböl October 87, 75, Januar-April 89, 75, Mai-August 91, 50. Rüböl. Spiritus October 71, 50. Rüböl. Wetter: Schön.

London, 3. October. Getreidemarkt. Schluß. Träge, zu letzten Montagspreisen. Weiser britischer Weizen 63—68, Rother 62—65, Londoner Mehl 49—57, fremde Zufuhren: Weizen 24,720, Gerste 18,470, Hafer 26,530 Otrts.

Newyork, 2. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 107. Goldagio 10%. do. Bonds de 1885 109%. do. neue 108%. do. de 1865 114. Illinois 100%. Erie 51%. Central Pacific —. Baum-

wolle 18%. Mehl 7, 05. Raff. Petroleum in Newyork 16 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 16 1/2. Habannazucker Nr. 12 8 1/2. Rother Früh-jahrsweizen —. Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Baumwollenfracht 1/2.

Paris, 3. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 90, Anleihe 1872 93, 35, bin. 1871 93, 00, Italiener 61, 90, Staatsbahn 762, 50, Lombarden 375, —.

London, 3. October. [Anfangs-Course.] Conjols 92, 75, Italiener 60, 15, Lombarden 14, 15. Amerik. 93%. Lärten 49%. Regnerisch.

Berlin, 3. Octbr. [Schluß-Bericht.] Weizen ermattend, October 89, October-November 86%, April-Mai 85%. — Roggen fest, October-November 59%, November-December 61, April-Mai 62. — Rüböl: fest, October 19%, November-December 19%, April-Mai 21%. — Spiritus fester, October 23, 20, Octbr.-November 21, 15, November-December 20, 22, April-Mai 20, 28. — Hafer: October 55%, April-Mai 52%.

Stettin, 3. Oct. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) Weizen ermattend, pr. Oct.-Novbr. 85%, pr. Novbr.-Decbr. 85, pr. Frühjahr 85%, Roggen: pr. Oct.-Novbr. 58 1/2, pr. November-December 59%, pr. Frühjahr 60. Rüböl: pr. October 19%, pr. October-Novbr. 19%, pr. April-Mai 20%. Spiritus: pr. loco 24%, October 22 1/2, Octbr.-Novbr. 20%, pr. Frühjahr 20%. Petroleum: October-November 14%. Rübren: October-November —.

**Telegraphische Witterungsberichte vom 3. October.**

Ort.	Bar.	Therm.	Abwech.	Wind-	Allgemeine
	Bar.	Reaum.	dom	Richtung	Himmels-Ansicht.
	Lin.		von	und	
			Mittel.	Stärke.	
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	335,11	0,8	—	N. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	333,2	2,7	—	SO. mäßig.	bedeckt. Regen.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	331,1	2,1	—	NO. mäßig.	bedeckt.
8 Stodholm	336,7	1,9	—	NO. schwach.	heiter.
8 Studebnäs	338,3	6,6	—	SO. mäßig.	wenig bewölkt.
8 Ördningen	337,7	12,0	—	WSW. stille.	trübe.
8 Helder	337,6	12,6	—	SW. f. schwach.	—
8 Herdöland	336,5	2,7	—	NO. mäßig.	heiter.
8 Christiansb.	339,0	3,3	—	WSW. mäßig.	Regen.
8 Baris	339,0	12,0	—	SO. fast stille.	sehr bewölkt.
Preussische Stationen:					
6 Memel	334,6	4,6	2,6	N. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	334,3	7,4	0,3	N. stark.	trübe.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Götlin	—	—	—	—	—
6 Stettin	337,3	8,2	1,0	NO. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	336,1	6,6	1,3	NO. schwach.	wolkig.
6 Berlin	336,7	10,4	3,1	NO. schwach.	bedeckt.
6 Posen	33,6	9,2	3,4	NO. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	328,3	12,0	6,1	NO. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	331,6	11,3	4,3	NO. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	334,7	10,5	3,1	NO. schwach.	bedeckt. Regen.
6 Münster	—	—	—	—	—
6 Köln	336,2	10,8	1,7	SO. mäßig.	heiter.
6 Arier	333,3	10,2	2,8	SW. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	338,5	8,4	—	NO. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	341,3	9,0	—	W. schwach.	heiter.

**Bekanntmachung.**

Im Wahlkreise der Stadt Breslau wird mit den Vorbereitungen für die Neuwahlen zur zweiten Legislatur-Periode des Hauses der Abgeordneten, insbesondere mit Aufstellung der Urwählerlisten ungesäumt vorgegangen.

Der § 8 der Wahl-Verordnung vom 30. Mai 1849 bestimmt:

„Jeder selbständige Preusse, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen gerichtlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, worin er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung erhält.“

Wir fordern nun alle diejenigen, hiervort wohnhaften Personen, welche aus irgend einem Grunde zur hiesigen Communal-Einkommensteuer nicht in Anspruch genommen sind, gleichwohl aber die gesetzlichen Eigenschaften eines Urwählers zu besitzen glauben und ihr Stimmrecht auszuüben wünschen, hiermit auf, sich unter genauer Angabe ihrer Wohnung innerhalb der nächsten 5 Tage, spätestens also bis zum 7. October c. einschließlich, entweder mündlich oder schriftlich in unserm rathhauslichen General-Bureau während der Amtsstunden zu melden und ihre Stimmberechtigungs näher darzuthun, beziehungsweise auch die erforderliche Grundbesitz für die anzustellenden Steuerberechnung an die Hand zu geben (s. § 7 des Wahl-Reglements vom 10. Juli 1870), widrigenfalls, unbeschadet der künftigen Reclamations-Befugnis, eine Eintragung in die Urwählerliste vorläufig überhaupt nicht erfolgen kann, und, soweit es nur an dem gebrüchlichen Nachweise der Erwerbs- und Vermögens-Verhältnisse fehlt, die betreffenden Personen, welche sich gemeldet haben, ohne weitere Prüfung der III. Wahltheilung werden zugeführt werden.

Für alle zur hiesigen Communal-Einkommensteuer bereits eingeschätzten und demzufolge aus den Steuerrollen und bekannten Personen bedarf es einer Meldung überhaupt nicht.

Breslau, den 2. October 1873. [1747]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

**Bezirks-Verein südlich der Verbindungsbahn.**  
Heute Comabend 8 Uhr Abends Beesammlung in Silberbrand's Lokal, Neudorfstraße. [3375]

**Katholischer Gottesdienst**  
Sonntag den 5. October cr. Punkt 11 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Bernhartin. [4224]

Familien, welche der Erziehung ihrer Söhne nicht die ausreichende eigene Aufsicht und Fürsorge zuwenden können, werden auf eine Lehr- und Erziehungsanstalt aufmerksam gemacht, die vermöge ihrer eigenthümlichen Organisation oftmals einen günstigen Boden für die Entwicklung von Knaben abzugeben g nügen sein dürfte, als andere Anstalten mit ihrem meist überfüllten Klassen. Während letztere nämlich nur Schulen sind, die eines zweiten Factors, der Familienmitwirkung, bedürfen, wenn ihre Schüler sicher gefördert werden sollen, versteht das Pädagogium Ostrow (Ostrow) bei Pleschen zugleich die Pflichten der Schule wie der Familie und wirkt dadurch einheitlicher und durchschlagender. Dazu kommt, daß die Anstalt fern von den störenden Beeinflussungen des gesellschaftlichen Lebens, auf dem Lande belegen ist. Sie fördert in 7 normalen Schulklassen die Zöglinge, die ihr von nah und fern zugeführt werden, von Septima bis Prima in Gymnasial- und Real-Abtheilungen, und ist berechtigt, Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen. Für Schüler, die einer besonderen Anregung und einer individuelleren Berücksichtigung bedürfen, sind Special-Lehrurse à 12 Mitglieder errichtet, in welchen ihnen Gelegenheit geboten wird, Verdienste früherer Jahre noch nachzuholen und namentlich die Berechtigung zum einjährigen Dienst sicher und möglichst schnell zu erlangen. Die Aufnahme sichtlich verdorbener Zöglinge ist jedoch ausgeschlossen. — Näheres besagen die Prospeete der Anstalt. [1046]

Die Cause der Berliner Fonds- und Prodneten-Börse deposeschirt [2893]

direct von der Börse gegen massige Entschädigung regelmässig oder bei grösseren Schwankungen. Näheres M. S. 4595 poste rest. Berlin.

**Höhere Töchterchule und Pensionat,**  
Leichstraße Nr. 20. [2239]

Anmeldungen zum Michaeliscursus nimmt entgegen  
**Die Vorsteherin Ida Kunitz.**

Als ehelich Verbundene empfiehlen sich: Emma Scholz, geb. Rablert. Gustav Scholz, Lehrer. Gnadenfeld, Gödorf, den 2. October 1873.

Die heut Vormittag 9 Uhr erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens zeigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. R. Thoma, Elise Thoma, geb. Minor.

Am 1. October 1873 wurde meine Frau Anna, geb. Givens, von einem Knaben entbunden. [1451] Stettin, den 2. October 1873. Dr. Kosack, Stabs- und Votallions-Arzt des 3. Bot. Pomm. Füsilier-Regts. Nr. 34.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut [5573] Samuel und Hedwig Frankfurter, geb. Hirschfeld. Wien, den 2. October 1873.

Statt jeder besonderen Meldung. Gestern Abend 9 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante Fräulein Pauline Krieger im Alter von 66 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten Die Hinterbliebenen. Breslau, den 3. Octbr. 1873. Beerbigung findet Montag früh 10 Uhr auf den Maria-Magdalenen-Kirchhof zu Lebighraben statt. Trauerhaus Alle Talschenstraße Nr. 24. [3357]

Familien-Nachrichten. Verlobt. Et. d. Hel. im 2. Brandb. Draa-Regt. Nr. 12 Hr. Schröder mit Fräul. Ida Holz in Landsberg a. W.

Verbunden. Et. a. D. Hr. v. d. Marwitz mit Louise Freiin v. Walsb. Br. Et. im Rhein. Ulanen-Regt. Nr. 7 Hr. v. Wannenberg mit Fräul. Anna b. Reibnik in Heinrichshaus bei Freystadt in Westph.

Todesfälle. Et. und Zahnmeister a. D. Hr. Ungnad in Berlin. Frau Rechtsanwält Gerlach in Berlin. Hr. Hofdirector und Optm. Herrmann in Königs.

Stadt-Theater. Sonnabend, den 4. Octbr. „Die Afrikanerin.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe. Deutsch von F. Gumpert. Musik von Meyerbeer.

Sonntag, den 5. October. „Die Bauerflöte.“ Oper in 3 Acten von Schillener. Musik von Mozart.

Thalia-Theater. Sonnabend, den 4. Octbr. Concert des ungarischen Hirtenschalmei- und Hunsyabi-Beißchen-Virtuosin Herr Nagy Jatab. „Von Sieben die Gäßliche.“ Lustspiel in 3 Acten und einem Vorspiel von Louis Angely.

Sonntag, den 5. October. Concert des ungarischen Hirtenschalmei- und Hunsyabi-Beißchen-Virtuosin Herr Nagy Jatab. „Das Wasquill.“ oder: „Fürst, Minister und Bürger.“ Schauspiel in 4 Acten von G. A. Fröhern von Wallis. Abend: „Vermischtes.“ Poffe in 1 Akt von A. Jousas. Musik v. Bial.

Loba-Theater. [5554] Sonnabend, den 4. Octbr. Abschiedsvorstellung der kais. russ. Hofchauspielerin Fräul. Johanna Buska. Auf Verlangen: „Athenbrüder.“ Lustspiel in 4 Acten von Roderich Benedix. (Elfriede, Fräul. Jvb. Buska.)

Sonntag, den 5. October. Zum 4. Male: „Epidemisch.“ oder: „Alles geht zur Dörse.“ Schwant in 4 Acten v. Dr. J. B. v. Schweiger. Vorher: „Das Schwert des Damokles.“ Schwant in 1 Akt von G. zu Puttlitz.

Herr Commissionär Keller wird dringend ersucht, Fräulein Buska nochmals als „einer Dämon“ und zwar morgen (als Sonntag) aufzutreten zu lassen.

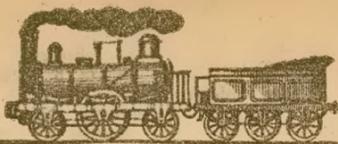
Viele, die in der Woche nicht Zeit haben, das Theater zu besuchen und doch einmal Fräulein Buska sehen und bewundern wollen.

Verein für classische Musik. Sonnabend, den 4. October: Erste Versammlung. Mozart, Quartett D-dur. Beethoven, Trio f. Piano, u. Viol. u. Cello. B-dur. Op. 97. Haydn, Quartett G-dur. [5551]

Humboldt-Verein. Die Mitglieder besuchen Montag den 6. October Nachmittags die Papierfabrik zu Sacrau bei Hundsfeld. Abgang des Zuges: Stadtbahnhof 2 Uhr 5 Min., Oberthor-Bahnhof 2 Uhr 16 Min. Der Vorstand.

Breslauer Bau-Verein. Sonnabend, den 4. c. Abds. 8 Uhr Gefellige Zusammenkunft der Mitglieder im Hotel de Silesie (im hinteren Saal). Gäste haben durch Mitglieder Zutritt. [5549]

K.-V. 4151. [3376]



### Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die für den Neubau einer Wege-Unterführung am ehemaligen Glasbaue (der jetzigen Actien-Wagenbau-Anstalt) auf dem Bahnhof zu Breslau erforderlichen Erd-, Maurer-, Zimmer-, Schlosser-, Steinmetz- und Steinseher-Arbeiten incl. Lieferung sämtlicher Materialien sollen im Wege der öffentlichen Submission an geneigte Handwerksmeister, resp. Fabrikanten vergeben werden. Die Kosten-Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind im Bureau der 3ten Betriebs-Inspection in dem Bahnhofsgebäude zu Breslau während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt, und werden Unternehmungslustige eineladen, ihre den Bedingungen entsprechenden Offerten zu dem am

10. October 1873 Vormittags 10 Uhr in vorbenanntem Bureau anberaumten Submissionstermin versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: „Submission-Offerte für den Neubau einer Wege-Unterführung am ehemaligen Glasbaue auf Bahnhof Breslau“ an den Unterzeichneten einzureichen. Breslau, den 30. September 1873.

Der königliche Eisenbahn-Bau-Inspector. gez. Nuchholz.

### Oberschlesische Eisenbahn.

Die im neuen Verwaltungsgebäude hier, Claassenstrassenecke, nötigen Maler- und Anstreicherarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, zu welchem Zwecke ein Termin auf den 9 October c., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Betriebs-Inspection I anberaumt worden ist. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten francirt, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Maler-Arbeiten“ versehen, rechtzeitig einreichen. [5560]

Gründung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Submissionenbedingungen und Verzeichniß der Maler- und Anstreicherarbeiten sind im Bureau einzusehen. Breslau, den 2. October 1873.

### Die königliche Betriebs-Inspection I der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Die Lieferung der pro erstes Semester 1874 zur Locomotivfeuerung erforderlichen

250,000 Centner Stück- und Förderkohle soll im Ganzen oder getheilt im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau unseres Ober-Maschinenmeisters auf diesem Bahnhofs, Verwaltungsgebäude, Zimmer 55, zur Einsicht aus und können auch von dort urentheltlich bezogen werden. Offerten mit Angabe der Preise loco ober-schlesische oder niederschlesische Grube sind portofrei und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Betriebskohle“ unter der Adresse des Ober-Maschinenmeisters Blaue hier selbst bis zu dem auf Mittwoch, den 15. October 1873, Vormittags 11 1/2 Uhr, in dem oben bezeichneten Bureau anberaumten Submissionstermin einzureichen. Breslau, den 3. October 1873.

### Directorium. Rechte-Ober-Weier-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 1. October 1873 ab tritt für den directen Güterverkehr zwischen den Stationen der hannoverschen Staatsbahn: Bremerhafen, Geestemünde, Bremen, Lüneburg, Wilsen und Harburg sowie Station Hamburg der Köln-Mindener Eisenbahn einerseits und Stationen der diesseitigen Eisenbahn andererseits via Uelzen-Stendal-Berlin, ein neuer Tarif in Kraft. [5552]

Druckzettelare des Tarifs sind zum Preise von 5 Sgr. pro Stück bei den Verband-Stationen sowie in Breslau käuflich zu haben. Breslau, den 1. October 1873. Die Direction.

### Saal-Eisenbahn.

Die Aktionäre der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, bei den bekannten Zahlungsstellen in der Zeit von Montag, den 27. October, bis spätestens Sonnabend, den 1. November c., die letzte (10.) Einzahlung von 10 pSt. mit 10 Tplr. — Sgr. abzüglich der Zinsen für die bereits eingezahlten 90 pSt. auf die Zeit vom 1. August bis 31 October d. J. mit — „ 7 „ also mit 9 Tplr. 3 Sgr. pro Actie zu leisten.

Außerdem ist, da bei dieser letzten Einzahlung gegen Einlieferung der Quittungsbogen mit den Original-Stamm-Actien auch der am 2. Januar 1874 fällige Zinscoupon für das 2. Halbjahr 1873 mit ausgehändigt wird, eine Zinsrückerstattung für die 4 Monate vom 1. Juli bis 31. October c. im Betrage von 1 „ 10 „ zu zahlen, so daß die letzte Einzahlung mit dieser Zinsrückerstattung 10 Tplr. 13 Sgr. beträgt. Jena, den 27. September 1873. [1452]

### Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Leuckart'sches Musik-Leih-Institut. Leuckart'sche Leihbibliothek. Leuckart'scher Journal-Lese-Zirkel. [5438] Leuckart'scher Bücher-Lese-Zirkel. Leuckart'sche Sort.-Buch- und Musikalien-Handlung (Albert Clar), Kupferschmiedestr. 13, Ecke Schuhbrücke.

### Gegenseitige Lebens-, Invaliditäts- und Unfallversicherungs-Gesellschaft „Prometheus“ in Berlin.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Bureau von der Kohlenstraße Nr. 7 nach der Matthiasstraße Nr. 92. Breslau, den 3. October 1873. Carl O. P. Colberg, General-Agent. [5569]

### Geschäfts-Übersicht der Schlesischen landwirtschaftlichen Bank zu Breslau pro 30. September 1873.

Table with 2 columns: Activa and Passiva. Activa includes Baarer Kassenbestand (28,647 Tplr. 24 Sgr. 10 Pf.), Wechsel-Bestände (799,539), Lombard-Darlehen (289,490), Debitoren gegen Sicherheit (931,170), Effecten nach dem Cours-Verthe (15,409). Passiva includes Stamm-Kapital (1,000,000 Tplr.), Depositen-Kapitalien (706,340), Creditoren (335,795). Breslau, den 1. October 1873. [1750]

### Directorium der Schlesischen landwirtschaftlichen Bank zu Breslau.

### Dabeim. Jahrg. 1874.

Soeben wurde die Nr. 1 des X. Jahrganges ausgegeben und ein neues Abonnement eröffnet, zu zahlreichem Beitritt wird eingeladen. Nr. 1, die zur Probe in jeder Buchhandlung zu haben ist, bringt den Anfang einer höchst spannenden Novelle „Die Präbendenten“, von unserem talentvollen Mitarbeiter Ludwig Harder, ferner von Georg Hill eine seiner trefflichen historischen Skizzen „Der Säger von Leuther“, mit einem Bilde von Salentin „Der Erbprinz auf Reisen“, eine culturgeschichtliche Epifode „Aus Dr. Martin Luther's Schulleben“ in dem Bindenschmidt'schen Bilde „Luther bei Frau Cotta“, aus der Feder Otto Dammer's einen Artikel „Das aufstrebende Stettin“, einen „reichen Familientisch“ etc. Die weiteren Nummern werden in gleicher Mannichfaltigkeit den Lesern eine Fülle anregender, interessanter Beiträge und prächtiger Illustrationen liefern. Vierteljährlicher Abonnementspreis nur 18 Sgr. Dabeim-Expedition in Leipzig.

### Dabeim. X. Jahrg.

Das soeben begonnene neue Quartal ist der zweitmächtigste Zeitpunkt zum Abonnement, weil mit dem 1. October ein neuer Jahrgang anfängt, neu eintretende Abonnenten also etwas Vollständiges, Abgeschlossenes erhalten. Der Jahrgang bildet einen stattlichen Band von über 800 Seiten in groß 4. mit abgeschlossenen Romanen, Novellen etc. und mit gegen 150 künstlerischen Illustrationen. Unterhaltung, Anregung, Gediegenheit im ganzen Inhalt, Pflege deutscher Art, Hebung des nationalen Bewusstseins sieht das Dabeim als seine Aufgaben an; die erfreulichen Erfolge, die es im Laufe von 10 Jahren errungen, sind ihm ein Sporn zur weiteren Steigerung seiner Leistungen. Der Leser Interesse an den bemerkenswerthen Ereignissen der Tagesgeschichte wird durch zahlreiche Berichterstatter und Specialartisten befriedigt. Abonnementspreis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten vierteljährlich 18 Sgr. (1 fl. 3 kr.) Dabeim-Expedition in Leipzig. [5535]

### Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn Ober-Inspector Carl O. P. Colberg in Breslau die General-Agentur unserer Gesellschaft für Ober- und Mittel-Schlesien sowie folgende Kreise Niederschlesiens: Landeshut, Volkshain, Jauer, Liegnitz, Schönau, Hirschberg, Goldberg, Gai nau und Löwenberg übertragen haben. Berlin, im September 1873.

### Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft. Die General-Direction. Schnürpel.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zum Abschluß von Versicherungen gegen Blitzschlag, Feuers- und Explosionsgefahr und sind zur Ertheilung jeder Auskunft stets gern bereit. Haupt- und Special-Agenturen werden an allen volkreichen Orten errichtet und solide Bewerbungen um dieselben gern berücksichtigt. Breslau, im September 1873.

### Die General-Agentur. Carl O. P. Colberg, Matthiasstraße 92. [5570]

Mit dem heutigen Tage ist wieder eine frische Sendung von dem so schnell liebgewordenen Rixdorfer Berliner Lager-Bier angekommen, und kann dasselbe jedem meiner geehrten Gäste empfehlen. J. Rexroth, Dominikanerplatz Nr. 1.

### Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Riga, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Kiel, Flensburg, Hamburg, Bremen, Hull, London, Middlesborough unterhält regelmäßig [1033] Rud. Christ. Gribel in Stettin.

### Bresl. Actien-Brauerel. Grosses Concert.

Anfang 7 Uhr. [5516] Entree à Person 1 Sgr., Kinder 1/2 Sgr.

### Paul Scholtz's Brauerei.

Margarethenstraße Nr. 7. Heute [5493] Großes Concert von der Kapelle des 11. Regiments, Kapellmeister Job. Pevlow. Anfang 7 Uhr.

Entree à Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr. Abonnements-Billets à Dabend 18 Sgr. sind in den bekannten Comandeniten und Abends an der Kasse zu haben.

Ich wohne jetzt [5566] Schubbrücke 72, der Magdalenen-Kirche schräg gegenüber. Dr. Emil Stern.

Ich habe mich hier niedergelassen u. wohne Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 1a (zum „Kronprinzen“), 2. Etage. Meine Sprechstunden sind: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-4 Uhr. Breslau, d. 1. Octbr. 1873.

### Dr. med. Jacob Eger, prakt. Arzt etc. etc.

Ich bin aus Charlottenbrunn zurückgekehrt. Dr. Dujakowski, [5567] Tauentzienstraße 62 A.

Ich bin zurückgekehrt und wohne jetzt [3351] Bahnhofsstr. 4. Dr. Jaensch.

### Unser Comptoir befindet sich jetzt Kupferschmiedestraße Nr. 19. [3374] Cahnow & Co.

Mein Comptoir und Lager befinden sich jetzt [3356] Büttnerstr. 3, part. M. Schlesinger junior, Agentur- und Leder-Commissions-Geschäft.

Mein mercant. Bureau befindet sich jetzt [3359] Kl.-Tauentzienstraße Nr. 1c, am Stadgericht. E. Richter.

### Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung

von Julius Hainauer, Schweißnitzerstrasse No. 52.

### Leih-Bibliothek für deutsche, franz. u. engl. Literatur von Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut von Julius Hainauer.

### Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge lothweise. Prospeete gratis.

### Berlag von Marcus & Berendt. Verzeichniß der Handels-Firmen.

Ausgabe pro 1873. Preis 12 1/2 Sgr. Dankfagung. Zu Feier meines 50jährigen Antz Jubiläums den 1. d. M. sind mir von nah und fern so zahlreiche Beweise aufrichtiger Theilnahme zugegangen, daß ich außer Stande bin, auf Alle einzeln zu antworten. Ich danke daher auf diesem Wege verbindlich für die mir erwiesene Aufmerksamkeit und bitte, mir auch ferner ein freundliches Andenken zu bewahren. [3373] Breslau, den 3. October 1873. Gustav Hoffmann, Camleir-Rath.

### Unterricht in doppelter Buchführung, Kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre. Für Buchführung und Correspondenz besondere Uebungs-Curse. Prospeete gratis. [3346] J. Hillel, Lehrer der kaufmännischen Wissenschaften. Carlsstraße 28, Vorderhaus.

**Bekanntmachung.** [715] Der am 12. Juli d. J. hier selbst verstorbenen Badergehilfe Georg Bernbard Leidig hat in seinem am 26. August c. eröffneten Testament dem Bauer Ludwig Leidig aus Blaufelden in Wirttemberg ein Legat von 900 Thaler ausgelegt.

Dies wird dem angeblich nach Amerika ausgewanderten, seinem Aufenthalt nach unbekanntem Bauer Ludwig Leidig hierdurch eröffnet. Breslau, den 25. September 1873. Königl. Stadt-Gericht. Abth. II. für Testaments- und Nachlassachen.

**Bekanntmachung.** [716] Ueber den Nachlass des am 11. Mai d. J. verstorbenen Kaufmanns Moritz Jacob Senfchel hier ist das erbliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, bis zum 15. November 1873 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlass dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berücksichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 22. November 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungssaal Nr. 21, anberaumten öffentlichen Sitzung statt. Breslau, den 29. September 1873. Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [717] Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Jacob Friedländer in Firma J. Friedländer & Comp. hier ist durch Ausschüttung der Masse beendet. Breslau, den 27. September 1873. Kgl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.** In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1058 die von dem Kaufmann Gustav Hoffmayer zu Breslau mit einem Commanditisten am 1. September 1873 hier unter der Firma G. Hoffmayer & Comp. errichtete Commandit-Gesellschaft heute eingetragen worden. [720] Der Kaufmann Gustav Hoffmayer ist persönlich haftender Gesellschafter. Breslau, den 30. September 1873. Kgl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**Bekanntmachung.** In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 857 der Uebergang der Firma A. M. Remak durch Erbgang auf den Kaufmann Moritz Remak hier, b. unter Nr. 3439 die Firma A. M. Remak und als deren Inhaber der Kaufmann Moritz Remak hier heute eingetragen worden. [718] Breslau, den 30. September 1873. Kgl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**Bekanntmachung.** In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 972 die Actiengesellschaft **Donnersmarchhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actien-Gesellschaft** betreffend, folgendes:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 3. September 1873 ist der Absatz 2 des § 5 der § 32 und der § 29 Absatz b des Gesellschafts-Statuts abgeändert. [719] Breslau, den 30. Septbr. 1873. Kgl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

**Handels-Register.** [1748] In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 180 aufgeführten Actien-Gesellschaft Firma: **Dresdener Bank**, deren Sitz in Bosen, zufolge Verfügung vom 30. September 1873 heute Colonne 4 eingetragen:

Durch Beschluß der außerordentlichen General-Versammlung vom 29. September 1873 ist das emittirte Grund-Capital von 2 Millionen Thalern auf 1 1/2 Million Thaler herabgesetzt. Eingetragen auf Grund des Notariats-Actes vom 29. September 1873. Bosen, den 30. September 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** An unserer evangel. Schule ist eine mit einem Gehalt von 250 Thlr. und 40 Thlr. Wohnungs-Entschädigung dotirte Lehrerstelle zum 1. November d. J. event. 1. Januar t. J. zu be-  
leben. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Gesuche und Atteste bis zum 25. d. M. einreichen. Ples, den 1. October 1873. Der Magistrat. [1746] Hofer.

**Offene Lehrer-Stelle.** Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die 10. mit 250 Thlr. dotirte Lehrer-Stelle am 1. Januar 1874 zu besetzen. Bewerbungen werden bis zum 20. d. M. entgegengenommen. Die Gehälter sind hier bereits nach dem neuen Normal-Stat geregelt. Ohlau, den 2. October 1873. Der Magistrat. [1749]

**Offene Lehrerstelle.** An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die letzte Lehrer-stelle zu besetzen. Jährliches Gehalt 250 Thlr. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 1. November cr. an uns einreichen. [1743] Sprottau, den 27. November 1873. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Bei unserer städtischen Steuer-Receiptur soll sofort ein Receiptur-Assistent, dem besonders die Aufstellung der Heberollen und der Ab- und Zugangslisten dazu obliegen würde, mit einem Jahresgehalte von 300 Thlr. und gegen Stellung einer Caution von 100 Thlr. angestellt werden. Qualifizierte Bewerber wollen sich bis spätestens den 15. October c. unter Beifügung ihrer Zeugnisse melden. Waldenburg i. Schl., den 24. September 1873. Der Magistrat. [5214]

**Lehrerstelle zu besetzen.** Bei der evangelischen Familien-Bereinschule in Dorsigwerf, Oberschlesien, soll am 1. Januar 1874 die Stelle des zweiten Lehrers unter Vorbehalt einjähriger Aufständigung besetzt und mit einem fixen jährlichen baaren Einkommen von 420 Thlr. bei freier Wohnung und freiem Feuerungsmaterial besetzt werden. Reflectanten, welche ihre Ausbildung in einem Seminar genossen, und wo möglich die Wiederholungs-Prüfung bestanden haben, auch zur Ertheilung des Lurnterichts nachweislich befähigt sind, wollen schriftlich ihre Bewerbungen an den Vorstand obiger Schule in Dorsigwerf Poststation richten. [1345]

**Johannes Gymnasium.** Die Schüleraufnahme findet für Einschulungsfreitag den 10. für Auswärtige Sonnabend den 11. October pünktlich 8 Uhr Morgens statt. [5543]

**Kgl. Friedrichs-Gymnasium.** Die Aufnahme neuer Schüler in die Klassen des Gymnasiums und der Vorschule findet in den Vormittagsstunden des 10. und 11. October von 8 Uhr ab statt. [5537] Das Schulgeld beträgt in der Vorschule 2 1/2 Thlr. monatlich. Director Dr. Lange.

**Gründlicher Clavier-Unterricht** wird von einer geprüften Lehrerin ertheilt. Auch wünscht dieselbe Privat-Unterricht in Sprachen oder anderen Schulwissenschaften zu geben. Gef. Dr. i. d. Briefl. d. Bresl. Ztg. unter M. R. 88.

**Theodor Lichtenberg** Schwellenstraße 30. **Leih-Bibliothek** für deutsche, französische u. englische Literatur alle neuen Erscheinungen werden sofort in mehreren Exemplaren aufgenommen.

**Musikalien-Leih-Institut** in allen Zweigen der Musikliteratur auf das reichhaltigste assortirt ganz gepulverte Placen sind in 20-30fachen Anzahl dem Institute einverleibt. Cataloge leihweise, Prospekte gratis. Abonnements können täglich beginnen. In neuer Katalog erscheint demnächst.

**5000 Thaler** zu 5 pCt. mit 20,000 Thlr. ausgehend, zur 2. Stelle auf ein gutes Haus, dessen Feuerzage ca. 35,000 Thaler ist, werden von einem pünktlichen Zinszahler ohne Vermittler gesucht. Gefällige Offerten erbeten unter M. 1159 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstraße Nr. 28. [5559]

**340,000 Thlr.** sind auf Landgüter und 60,000 Thlr. auf Häuser in Breslau zu 5% Zinsen pari zu vergeben durch Eugen Wendtner, Breslau, Bahnhofsstraße 20.

Auf ein städtisches Gebäude im Brühener Kreise werden zur ersten Hypothek 12,000 Thlr. gesucht, Feuerzage 22,000 Thlr. [1454] Näheres poste restante M. J. Königshütte.

**Preuß. Orig.-Vierteil-Loose** 4. Klasse à 17 1/2 Thlr., verkauft und versendet C. W. Curdes, Obblauerstraße 10/11, im Cigarrengeschäft.

**Spec.-Arzt Dr. Meyer** in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [1126]

Bezüglich des gegen Ende des laufenden Monats in der Stammschäferei der Herrschaft Ober-Glogau beginnenden Vock-Verkaufs ersuche ich meine geehrten Herren Committenten: diesfällige Ankaufs-Legitimationen bis spätestens zum 20. d. M. schriftlich hierher mit zugeben lassen zu wollen. Sybillenort a. d. R.-D.-U.-G., den 2. October 1873. August Kriebel.

**Consum-Verein Laurabhütte.** Den vielen Bewerbern um die Lagerhalter-Stellung zur Nachricht, daß dieselbe besetzt ist.

**Civil-Ingenieur,** stabil in Wien, mit ausgebreiteten Commissionen und besten Referenzen, event. cautionsfähig, sucht [5527] **Vertretung**

von leistungs-fähigen Maschinenfabriken, Armaturen (für Maschinen und Wasserleitung etc.), Röhren und Fagoneisen. Gef. Offerten unter W. A. 932 befördert die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler in Wien.

**Gutsverpachtung!** Rittergüter mit 3000, 2300, 1100 und 500 Morgen sind zu verpachten durch Eugen Wendtner, Bahnhofsstraße Nr. 20. [3361]

**Verkäufliche Rittergüter** in Niederschlesien mit schönen Schlössern, herrlichen Gärten, Palanquien und sehr ergiebiger Jagd: 1) 43,000 Morgen Areal, davon 24,000 Morgen werthvoller Wald; 2) 21,000, 3) 10,300, 4) 6200, 5) 4200, 6) 2800, 7) 1700, 8) 1200, 9) 1000, 10) 500 und 11) 400 Mrg. — Specielle Auskunft ertheilt der Landwirt Eugen Wendtner, Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 20. [3360]

Ein massiv gebautes **Hausgrundstück** mit Restauration, sowie einem im Garten erbauten photographischen Atelier, in einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt Sachsens ist gegen wenig Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. Näheres durch die Annoncen-Expedition von Jul. Robert Richter in Waagen. [1450]

**Ich beabsichtige wegen Kränklichkeit** mein in der Kreis- und bedeutenden Fabrikstadt Grünberg (Provinz Schlesien) gelegenes, neu erbautes, fein eingerichtetes Wohnhaus, sechs Fenster Front, 2 Etagen hoch, in welchem eine schwungvolle Bäckerei betrieben wird, und welches sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu jedem kaufmännischen Geschäft eignet, bei solidem Kaufpreis mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Das Rest-Schulden kann Jahre lang stehen bleiben. [1160] A. Brunzel.

**Mein in Bunzlau an der Gröblicher Straße** gelegenes Haus, in welchem seit länger denn sechzig Jahren die Bäckerei mit dem besten Erfolge betrieben worden, beabsichtige ich aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, u. wollen sich Kaufstüchtige direkt an mich selbst wenden. Bunzlau in Schlesien. Rob. Röhrich, Bäckermstr. [5515]

**Eine Seifenfabrik** nebst Specereigeschäft im flotten Betriebe in einer Kreis- und Garnisonstadt, zwei zweistöckigen massiven fast neuen Wohnhäusern, welche in zwei Straßen gelegen und zu jedem anderen Geschäft günstig zu trennen sind, wird wegen Uebernahme eines Familien-geschäfts im ganzen oder auch getheilt bald zu verkaufen gewünscht. Forderung 7000 Thlr., getheilt für Seifenfabrik, Utensilien, und ein Wohnhaus 4500 Thlr. und 2500 Thlr. mit 2000 resp. 1000 Thlr. Anzahlung. Näheres durch P. F. Rabuske in Frankfurt. [1456]

**NEPTUN, Actien-Gesellschaft** für **Gas- & Wasseranlagen & Metallgiesserei.** Central-Comptoir Tauenzienstrasse 42, offerirt: **Feuer- & Garten-Spritzen, Centrifugal-, Wirthschafts-, Jauche-Spritz- und Ketten-Pumpen.** **Erdböhrer** nebst **Bohr-Geräthen.** 

**Der auf den 8., 9. und 10. October** in hiesiger Stadt angelegte Kram-, Vieh- und Wollmarkt ist aufgehoben. [5511] Schweidnitz, 1. October 1873. Der Magistrat.

Das Magazin unserer **Gleiwitzer Röhren-Walzwerks** befindet sich bei Herrn **Julius Wiedemann**, Eisenhandlung, Neuschestrasse 46. **S. Haldschinsky & Söhne**, Ber in u. Gleiwitz. Vertreter für Breslau: Herr **E. M. Immerwahr**, Schwertstraße 22. [5536]

**Avis.** Mein in Kürpitz bei Brieg Kreis Strehlen befindliche herrschaftlich eingerichtete Haus nebst schönem Obst-, Blumen- und Gemüsegarten, bin ich Willens aus freier Hand sofort zu verkaufen, für den billigen und festen Preis von 5,000 Thaler. Adressen an die Annoncen-Expedition von Haafenstein und Vogler in Dresden. [5161]

**Brauerei-Verkauf.** Preis 18,000 Thlr. Offerten unter Chiffre R. 86 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1457]

**E. Häckel's Lampen-Bazar** empfiehlt billigst eine reiche **Auswahl** feiner und einfacher **Lampen.** Ohlauerstrasse Nr. 40. **Für Destillateure!** Meine unverfälschte Lindenholzöl ist nur zu haben bei [5450] **H. Aufrichtig jun.**, Neuschestrasse 42. **Ein Dampfflug** findet bald bei Unterzeichnetem auf längere Zeit Beschäftigung. [1441] F. Lagel, Barzdorf bei Schimmelmwib.

**Pianosorte-Magazin** von **A. Kohn vorm. Berndt**, Ohlauerstraße 8, bietet die größte Auswahl guter Stückflügel und Pianinos unter mehrjähriger Garantie. Ratenzahlungen genehmigt.

**15 Cigarre 6** vorzügliche weiß brennend bei **C. Hollendall**, [5401] Ohlauerstraße 64. **Die erste Sendung nene Malaga-Trauben-Rosinen** empfehlen [5544] **Gebr. Knaus**, Hoflieferanten Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen, Ohlauer-Str. 76/77, 3 Hechte. **Große Hechte** Karpfen, Schleien sind zu haben bei Lehmann, Stadgasse 26. [3353]

**Grünberger Weintrauben** berendet jedes Quantum das Brutto-Pfd. mit 3/4 Egr. Feinr. Reint, Wein- outsbefizer in Grünberg in Schles. [1459]

Von neuen Zusendungen offeriren: [5565] **grosskörnigen echt Astrachaner Caviar, grosse frische Hummer und Seekrabben, Holsteiner Austern, Kieler Speck-Büchlinge** und **Sprotten, geräucherten Rhein- und Weser-Lachs, neue Sardines à l'huile**, von Philippe & Canaud und Pellier freres, in 1/4, 1/2, 3/4 und 1/1 Dosen, **Elbinger Neunaugen, Aal-Roulade, Gelée-Aal** in den feinsten Qualitäten. **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 15, zur grünen Welde.

כשר יין לקרוש על י"ט

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich folgende koscher Weine: Muscat Lunel... Herber Ungar-Wein... Fein gezebrten Ungar-Wein...

Grünberger Weintrauben das Brutto-Pfund 3/4 Sgr., versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Grünberger Weintrauben. versende ich vom 6. October bis im November das Pfund 3 Sgr. Gebrauchsanweisung zur Cur vom Herrn Regier- und Medicinal-Rath Dr. Wolf gratis.

Hornsby & Sons Patentlocomobilen mit Cylinder im Patent-Dampfdom und Patent-Dampf-Dreschmaschinen...

Patent-Dampf-Dreschmaschinen, die sparsamsten, leistungsfähigsten und dauerhaftesten der Welt. 2- und 4spännige Göpel und Dreschmaschinen...

Friedländer's Maschinen- & Commissionsgeschäft Salvatorplatz 3 und 4. Reparaturen werden pünktlichst und billigst besorgt.

Comptoir für Baubedarf, Weidenstr. 25, empfiehlt: Chamott-, Sims-, Hobel-, Mauer-Ziegel, Drainröhren, Gyps, Kalk, Buchsteine, Flurplatten, Wafen, Trappen, Figuren, Fontainen, Candelaber etc.

Große Hummern, frischen Schellfisch u. Dorsch, lebende Karpfen u. Aale empfiehlt E. Habndorf, Schmiedebrücke 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Interensionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile. Ich suche einen Hauslehrer, der für die unteren Klassen eines Gymnasiums vorbereiten kann.

Wir suchen zum sofortigen Antritt zwei tüchtige Correspondenten, sowie einen Lehrling, welcher Qualifikation zum einjährigen Dienst besitzen muß.

Reisenden zum sofortigen Antritt. Reflectanten, welche in unserer Branche schon gereist sind, werden bevorzugt. Zimmermann & Austerlitz in Oslag.

Ein gewandter, der polnischen Sprache mächtiger Expedient findet in einem bedeutenden Colonialwaaren-Geschäfte der Provinz angenehme und dauernde Stellung.

Einem zweiten Commis suche ich zum sofortigen Antritt für mein Colonial- und Farbwaaren-Geschäft. Paul Buchmann.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Werkmeister wird für eine größere Cigarrenfabrik zum sofortigen Antritt gesucht.

Ein gewandter Conditor = Gehilfe, der auch im Fabrikfach tüchtig ist, findet sofort Condition in der Conditorei von A. Hofenbaums W. in Kopen.

Bei 700 Thlr. Jahresgehalt suche für Fabrik einen tüchtigen, zuverlässigen Mann als Aufseher. Die Stellung ist dauernd und Sachkenntniß nicht direct erforderlich.

Ein Ziegelmeister, der nachweislich in seinem Fach tüchtig, nüchtern und zuverlässig ist, findet auf der Herrschaft Ober-Glogau Oe. vom 1. Januar 1874 ab eine sichere Stellung.

Ein Apotheker-Gleve findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der Apotheke zu Sproutau.

2 Lehrlinge für unsere Handlung finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Eisenbahn- und Posten-Course [Erscheint jeden Sonnabend.] Eisenbahn-Personenzüge.

Sofort sind einige Wohnungen zu vermieten Messergasse 28 und Neue Funkenstraße 24 a, desgl. eine zu Neujahr 1874 Messergasse 28 für 200 Thlr. Näb. im Stangenischen Annoncen-Bureau, Carlstr. 28.

Zu vermieten und sofort zu bez. 1 möbl. Vorderzimmer Blücherplatz 6/7. Näheres 4. Et. links in den Vormittagsstunden.

130 Thlr. Eine freundliche Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 1 Zehnstrigen Vorder-, 1 Fünfstrigen Hinterstube, Küche, Entree mit Zubehör u. Wasserleitung in der Küche ist den 1. Januar 74 zu beziehen.

Herrschaftl. Wohnungen weist nach F. W. Arndt, Ring 7. Kleine-Feldstraße 22 zu vermieten 2 herrschaftliche sehr elegant ausgestattete Quartiere.

Wohnungen von 225 bis 500 Thlr. zu erfragen Weißgerbergasse 5.

Berlin, Hamburg, Dresden: Abg. 6 U. 30 M. fr. - 9 U. Vorm. - 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof) - 12 U. 45 M. Mitt. (v. Centralbahnhof) - 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben) - 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof) - 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof) - Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof) 7 U. 40 M. Vorm. - 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Guben) - 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof) - 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof) - 7 U. 55 M. Abds. - 10 U. 45 M. Abds. Courier u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. - IV. Kl.

Personen-Posten. Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. - Ank. 5 U. 40 M. früh. Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. - Ank. 8 U. 20 M. Abends. Militsch: Abg. 12 U. Mitt. - Ank. 2 U. 50 M. Nachm. Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. - Ank. 4 U. 50 M. Nachm. Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. - Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 3. October 1873.

Table with columns: Inländische Fonds, Amtl. Cours., Nichtamt. C., and various bond entries like 'Frs. cons. Anl.', 'do. Anleihe', 'St.-Schuldsch.', etc.

Table with columns: Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Amtl. Cours., Nichtamt. C., and various railway bond entries like 'Freiburger', 'do.', 'Oberschl. Lit. E.', etc.

Table with columns: Industrie- und diverse Actien, Amtl. Cours., Nichtamt. C., and various stock entries like 'Bresl. Act.-Ges.', 'do. f. Möbel', 'do. do. Prior.', etc.

Table with columns: Preise der Cerealien, Waare, feine, mittlere, ordinäre, and various grain price entries like 'Weizen weisser', 'do. gelber', 'Roggen', etc.